Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 1317

ANFANG

»HUHAG« Schnellhefter

HUHAG

Fabrik-Marke

Fach Nr.:

Name:

vom: 19

bis: 19

Stärke ES

Lit. H 5

REGISTRATUR 4

Großer Staatspreis für 1924

Staatspreise, Großer Staatspreis 1924

(Ausschreibung und Bewerbungen)

Bd I

1924/1925 abgeschlossen

1317

1317

K. Akademie der Künste-Berlin
№ 0159 - 5. FEB. 1935

B 78

Lebenslauf

Ich bin am 22 Mai 1897
in Charlottenburg ge-
boren worden. Mein
Vater ist Kaufmann.
Nach Absolvierung der
Mittelschule - Realschule
arbeitete ich erst ein
halbes Jahr praktisch
in einer Metallwaren
fabrik, dann studierte

B 18

In meinem Saal sind
fünf von mir eingerichtete
Arbeiten

1. Portrait Prof Lienau
2. kleine Aktstudie
3. große Aktstudie
4. große dekorative Figur
5. Akt

von mir ohne fremde
Hilfe angefertigt sind
Berlin Nürnbergerstr. 50. Atelier.

Von Sommer 17 bis
Ende der Kriegs war
in Freiburg.

Dulcine Kimpton
geb. Uhl.

Charlottenburg, den 4. 2. 25.

in an der I. Berliner
Handwerkerschule an der
ehemaligen Hamburger Kunstge-
werbeschule und an der
Hochschule für bildende
Künste. Im letzten
war ich Schüler von
dem Herrn Prof. Bruno
Taut u. Fahren. Augen-
blicklich bin ich von
Privatschüler von Herrn
Prof. Fahren.

Lebenslauf des Malers
Carl Dannemann
geb. 22 März 1896
zu Bremen

Adresse: Berlin W. 10.
Lützowufer 13 part.

K. Akademie d. Künste Berlin
№ 0156 ★ - 5. FEB. 1925

Am 22 März 1896 wurde ich als
Sohn meiner Eltern Carl Dannemann
Lehrer und Frau Dannemann geboren in
Bremen. Besuchte bis zu meinem 14. Lebensjahr
die Volksschule in Bremen.
Darauf in 2 Jahre bei dem Malermeister
H. Rathjens als Malerlehrling tätig war
besuchte ich 2 Semester die Kunstgewerbe-
schule in Bremen
Das Bremer Kunstgewerbe befähigte mich
alsdann als Dekorationsmaler den
Vorkursus auf hiesiger Akademie
mit Hilfe eines Stipendiums besuchen
zu können. Die Akademie d. K. u. Wissenschaften
bei dem Prof. A. Janke besuchen.
Als man mich dann nach dem Feldzug
einen Malerlehrling suchte, erwarb ich
mir durch kleinere Aufträge so-
viel Geld, daß ich Mittel um
nach Berlin zu kommen, so daß
Akademie bei dem Prof. Klemm
wurde.
Im Jahre 1920-21 machte ich den
E. T. A. Hoffmann Kursus in Berlin
auf — die Bremer Kunsthalle
besitzt einige meiner Graphiken
und Oelbilder.

Mit vorzüglicher Hochachtung
zeichne ich
Carl Dannemann.

Berlin 1. Februar 1925

Verzeichnis meiner, um die Bearbeitung
der jetzigen perspektivischen Rhead'schen Arbeiten
entstandenen
Aktien.

1. Oelbild. „die Wasserin" gemalt 1927.
2. Oelbild. „Selbstbild" " "
(Photo) 3. " „Lesende Magd" " 1920.
(Photo) 4. " „Herrenbildnis" " 1919.
5. Radierung („Turnerbildnis") " 1927
6. " „Herrenbildnis" " 1927

Herrmann möchte mir an Stelle
meiner bisherigen oder angekauften Aktien
selbst einmal mir eine Freude Helfen angekauft
habe. Kdammann.

WP

Betrifft Bewerbung um den grossen Staatspreis 1925 der Staatl. Akademie d. Künste zu Berlin.

Kgl. Akademie d. Künste, Berlin
№ 0157 – 5. FEB. 1925

Lebenslauf des Bildhauers Paul Gerson, Meisterschüler von Prof. Dr. Hugo Lederer, Staatl. Meisteratelier d. Akademie d. Künste, Berlin.

Ich bin als Sohn des damaligen Rentners Ernst Gerson zu Charlottenburg am 24. Dezember 1895 geboren. Schon als Kind von 4 Jahren begann ich aus Wachs, welches mein Vater mir auf meine Bitten hin besorgt hatte, Tiere die ich im Zirkus oder Zoo gesehen hatte, zu Hause aus dem Kopf zu kneten u. verriet dabei eine meine Eltern verblüffende Begabung. Mit 6 Jahren kam ich in eine Berliner Privatschule und als meine Eltern 1901 nach Schlachtensee übersiedelten, hauptsächlich wegen meiner überaus zarten Gesundheit, besuchte ich die damals neu entstehen begriffene Oberrealschule. Ich war ein sehr mässiger Schüler, erregte jedoch auf Grund meiner bildhauerischen Begabung das lebhafte Interesse meines Zeichenlehrers und verliess die Schule endgültig nach der einjährigenprüfung. Ich ging dann auf die Charlottenburger Kunstgewerbeschule, nach einem Jahr zu Prof. M. Kötz zur Vorbereitung auf die akad. Hochschule und machte mit knapp 17 Jahren die Aufnahmeprüfung. Ich studierte dort bis zum April 1915, dann wurde ich Soldat u. blieb es bis 1918 die Revolution ausbrach. Noch als Soldat erwarb ich im Frühjahr 1918 Prof. Lederer kennen, der sich sehr freundlich für meine Leistungen interessierte u. mir versprach, mich als Schüler aufzunehmen sobald ich militärisch abkömmlich werden sollte, dies geschah schon im Frühjahr 1918 durch ein Gutachten, welches ich für meinen Truppenteil im Stein ausführen hatte, ich machte dies bei Prof. Diederich u. durfte vormittags im Bildhauerraktsaal von Prof. Lederer mitmodellieren, der mir ihr verständnisvollste u. gütigste Lehrer wurde u. dem ich das Wesentlichste, was ich in meiner ganzen Studienzeit gelernt habe, verdanke. — Als Prof. Lederer die Staatl. Meisterateliers 1921 übernahm, arbeitete ich bei ihm ein Atelier u. bin ich seitdem bemüht, mich zur selbstständigen Durchführungen auf den Ausstellungen d. A. d. K. stelle ich seit 1921 aus. Trotz vorwiegend ideeller, wirtschaftlicher Not, ich bin ganz auf mich selbst angewiesen, da mein Vater sein Vermögen schon 1910 verloren hat, ringe ich ehrlich darum, den mir vorschwebenden künstlerischen Zielen zu folgen u. habe allzeit in Prof. Lederer den aufrichtigen Lehrer und grosszügigen Förderer gefunden.

Paul Gerson.

Eidesstattliche Versicherung, dass die von mir eingereichten Arbeiten von mir selbständig u. ohne fremde Hilfe gemacht sind, füge ich hiermit bei, Paul Gerson.

Verzeichnis der eingereichten Arbeiten
der Bildhauers Paul Gerson,
Meisterschüler der Kgl. Akademie d. Künste.

B 17 8.

1. Junges Weib. (gross)
2. Junges Weib. (klein)
3. Porträt des Zeichners Bettcke.
4. Porträt Fräulein Bohnenmann
5. Jünglingsfigürchen.

Ausserdem 2 Rahmen mit Photographien.

17

ERLEDIT

12. SEPTEMBER 1920.

1 Anlage

Lebenslauf. B 16

K. Akademie d. Künste Berlin
№ 0156 - 5 FEB 1920

Bin am 13. 8. 98. für Hannover als zweiter von drei Söhnen geboren.
4 verliessen meine Eltern meinen Geburtsort, um ihn mit
lin zu vertauschen, wo ich 1905 in das Werner. Siemens-Real-
nasium eintrat. Hier zeigten sich frühzeitig meine bildneri-
ben Anlagen beim modellieren. Da ich selbst einer völlig
künstlerischen Familie entstamme, fand ich wenig Unterstützung
meinem Streben.
4 verliess ich mit dem Einjährigen. Examen die Schule und begann
r nun auf eigene Faust meinen Weg zur Bildhauerei zu bahnen.
nächst besuchte ich die Handwerkerschule in der Andreasstrasse
mit Prof. Schley von der Porzellan-Manufaktur sowie beson-
s der verstorbenen Prof. H. Wefing unterrichteten.
ichzeitig arbeitete ich praktisch in der Steinbildhauerei von
tzing als Volontär.
6 machte ich die Aufnahmeprüfung für das Kunstgewerbe-
iseum. Da ich hier jedoch keine Fortschritte verspürte versuchte
die Aufnahme an der Hochschule f. d. b. K.
bestand die Prüfung und studierte nun unter Prof. Ferdi-
nd Spiegels Leitung. Er gab meinen künstlerischen Anlagen
sehr vermehrt dreijährigen gründlichen Studien eine festere
ris. Durch die Wiedereinberufung Prof. Spiegels zur Front

Schrift eingebunden

ungte ich im gewöhnlich freiwillig in die Kriegsfreiwilligenkompagnie von
ofg. f. Hamburg. Hier studierte ich bis zu meiner eigenen Ein-
rufung zum Kriegsdienst.
ährend meiner Militärzeit fand ich Gelegenheit zur weiteren
ildnerischen Betätigung. Auch ein oelgegenständliches Portrait meines
ompagniechefs entstand aus militärischen Befehl in Beverloo.
ährend meiner Abwesenheit fand meine erste freie Arbeit in
r Herbstausstellung der Berliner Sezession Aufnahme.
ch meiner Rückkehr aus dem Kriege trat ich in das Atelier
elier Prof. Breuers, der mir freundlicherweise ein Schüler-
elier zur Verfügung stellte. Es entstanden eine Reihe
ierarbeiten sowie Porträts, die mir 1921 den II. Michael-
er Preis einbrachten sowie einen größeren Ausstellungs-
olg auf der Juryfreien-Kunst-Schau.
ch studierte dann noch Kürze Zeit unter Prof. H. Lederers
itung und später nach ~~dem~~ seinem Ausscheiden aus dem
lehramt der Akademie noch Kürze Zeit unter Prof.
Gerstel. Durch den Tod meiner Eltern gelangte ich in den Be-
s einigen Geldes, das ich durch den Erwerb eines kleinen Grund-
ückes außerhalb Berlins produktiv machte. Ich heira-
te und zog nunmehr nach Malkow, wo wir neben

meiner künstlerischen Arbeit einen Laut bedeuten.
ie Ungunst der Zeit hat es mir leider noch nicht erlaubt
größere Ideen, mit denen ich mich seit langem beschäfti-
e, zur Ausführung zu bringen.

Kurt-Harald Isenbeck

malleon. Bz. Potsdam. 4 Februar 1925.

Ich versichere hierdurch an Eides statt, daß Ich von mir anläßlich der Ausschreibung des Preises 1924 eingereichten Arbeiten selbständig und ohne fremde Hilfe entstanden sind.

Kurt Harald Isenbart

Malchow - Bz. Potsdam
4. Febr. 1925.

KI6

B/16 13.

Verzeichnis der für
en Wettbewerb bestimmten
— Arbeiten —

Relief. Entwurf für einen
einmaligen. „Das Urteil des
Paris".

Junge Madonna. Terrakotta

Portrait: Der Maler H. Roselaer.
für Holz.

Portrait W.A. Imperatori.
Bronze.

Portrait James Simon
Bronze.

Mappe mit ausgeführten
rbeiten. 83 Blatt.

Isenstein

KG

1 Oval
Gemälde M/L

K. Akademie d. Künste Berlin
№ 0155 ☆ 3. FEB. 1925
3. Anl.

4574

Um der Forderung des Punktes 4 in der Ausschreibung für den „Staatspreis“ genügen zu können, erlaube ich mir, im Zusammenhange mit den Angaben über meine Person gleichzeitig über meine künstlerische Entwicklung zu berichten, da ich als Privatschüler Raumgestalten oder staatl. Künstlerrath p. Prof. genossen habe und Studiengänge dieser nicht besitze. —

Ich wurde am 14. Dezember 1896 zu Berlin als Sohn eines Eisenbahnbeamten geboren, besuchte die Volksschule und trat dann als Schlosserlehrling in eine hiesige Maschinenfabrik ein. —

Meine Eltern wünschten schon während meiner Schulzeit geschickten und meiner Mutter meine Erziehung übertragen. —

Meine Mutter – eine durchaus künstlerische und geistige Natur – lenkte frühzeitig in mir den Sinn und künstlerischen Willen. —

Adam für allerdringendst ihre Räumung ablieferten
starbaut für sich mit einem gemeinschaftlichen
Mittelweg besitz. - Diese erstreckten sich, ganz regelmäßig,
über Felder, wobei ich pflichtlich einen großen Umgang
haben mir Hindernis zur Dampfbetreibung hatte. —

Bei Beginn des Krieges stand ich bereits im freiwilligen
Eisenbahndienste. Der Verlauf des Krieges machte
Unmöglich und 1916 nach Verlust der ersten Heimat
vor meinen Lebensaufgaben standen, vom bürgerlichen
Freundschaften hatte verdrängt und auf Persönlichkeit
gestellt, nahm ich meinen alten Beziehungen zur Kunst
wieder auf. - Viele mal streifte und mit Absichten,
die pflichtlich zur freien künstlerischen Tätigkeit
führten. —

Durch selbstständige Naturstudien und Studienreisen
durch die deutsche Landschaft gefördert und von der
Dresdner Kaiser Friedrich, — begeistert,
lagte ich mich pflichtlich auf eine bestimmte Ge-
staltungsform fest und erfand mir die Mittel.

Da mir Heimat zu dringliche Kontrolle zur Reife kam
und über akademische Hilfsmittel meine ersteigte so
fallen bis mir naturgemäß bei der Durchführung meiner
Arbeiten große Schwierigkeiten entgegen und bis von der
bildenden Umgrenzung Fläche meinen technischen Mittel noch
Formen noch übergingt.

Ich hoffe jedoch binnen wenigen Wochen nach Abschluß meiner farben- und maltechnischen Versuche meine Tafel bei Ihnen. —

Wenn ich nun heute mit meinen Arbeiten in einem so freundschaftlichen Wettbewerbe trete, so will ich nicht einen Preis erlangen, sondern will wissen ob ich ein Künstler bin, — ob nicht zu spät, ist für mich bestimmend als nicht zu wissen, ob ich morgen überhaupt zu essen habe.

Albert Henning.

Berlin, den 5. Februar 1925.

11
17

Eidesstattliche Versicherung

Ich versichere hiermit an Eidesstatt: daß ich die 5, im beigefügten Verzeichnis näher bezeichneten, Bilder selbst gezeichnet und ohne fremde Hilfe entworfen und ausgeführt habe.

Albert Hennig,

Berlin-Neukölln, den 5. Februar 1925.

W

45 18

Bilder - Verzeichnis

1. „Landschaft i. d. Dämmerung" - 55×41 - (Bild 28a)
Komposition - gemalt 1925.

2. „Dorfumfahrung" - 56×41 - (Bild 26.)
Komposition gemalt 1924.

3. „Irgendwo" - 80×90 - (Bild 44)
Komposition gemalt 1925.

4. „Talmühle" - 80×90 - (Bild 45)
Komposition gemalt 1925.

5. „Winkler Landschaft" - 80×90 - (Bild 46.)
Komposition gemalt 1925.

Albert Henning
Berlin - Neukölln - Karlsbad Hofer Str. 9.

WV

Fritz Wachsmuth.
Bildhauer.

Cassel, den 2. Februar 1925.
Luisenstrasse 5½.

K. Akademie d. Künste Berlin
№ 0154 - 5. FEB. 1925
5 Anl.

20 Mk
Zurück 29/2

An den Senat der Akademie der Künste
Sektion für die bildenden Künste.
z.Hd.des Herrn Professor Max Liebermann.

Berlin.

In der Anlage überreiche ich Ihnen zur Begutachtung für die Ausschreibung des staatl. Stipendiums für Bildhauer 5 Photographien meiner letzten Arbeiten.
Es ist mir leider infolge pekuniärer Verhältnisse unmöglich, die umfangreichen Werke nach Berlin zu schicken. Sollten Sie besonderes Interesse an dieser oder jener Plastik haben, so hoffe ich, die Einsendung noch trotzdem irgendwie möglich zu machen.

Gleichzeitig möchte ich darauf hinweisen, dass ich die Plastik „ Familie " bis zu dem bestimmten Termin nicht vollenden kann.

Anlagen. 14.

Fritz Wachsmuth
Bildhauer

Kassel, den 3. Febr. 1925.

Am 5. November 1894 wurde ich in Kassel, wo mein Vater Tischlermeister ist, geboren. Schon als Knabe hatte ich lebhaftes Interesse an Modellieren, sodass ich, als ich mit 14 Jahren die hiesige Bürgerschule verließ zu einem dreijährigen Holzbildhauer in die Lehre kam. Während meiner 4 jährigen Lehrzeit besuchte ich den Abendunterricht der hiesigen Kunstgewerbeschule. Im Herbst 1906 wurde ich zum Militärdienst einberufen. Nach meiner Entlassung im Januar 1909 besuchte ich als Hospitant die Kunstgewerbeschule zu Kassel. Da hier angewandte Kunst bevorzugt wird, sodass ich im Okt. 1910 zur Casselwer Kunstakademie überging, welche ich bis Ende 1913 zuletzt als Meisterschüler besuchte. Seit Frühjahr 1914 arbeite ich in meinem Atelier, wo ich im April 1914 mit einer Ausstellung vor die Öffentlichkeit trat. Die Anschaffung eines von mir entworfenen Brunnens in einem hiesigen Privathaus, ermöglichte mir einen 8 wöchentlichen Studienaufenthalt in Berlin.

Fritz Wacht
Bildhauer.

154

21

Ich versichere hiermit an Eidesstatt, dass die Arbeiten welche ich in Photographie einreiche, von mir selbst ohne jegliche Hilfe selbstständig ausgeführt sind.

Cassel, den 3. Februar 1925.

Fritz Hansmann
Bildhauer

124

B 15 22

Verzeichnis der eingesandten Photographien.

von F r i t z W a c h s m u t h .

Bildhauer. Cassel.

1) Beweinung.
2) 2 X Redner.
3) Beter.
4) Kopf meiner Mutter.
5) Zwei Menschen.
6) Familie.

W4

2 Ord.
Januar 29/2

Herrn Larkowski

Charlottenburg, Schillerstr. 21

K. Akademie d. Künste-Berlin
№0152 ★ - 5. FEB 19..
5 Anl.

4 23 4

Papiere für den Naturforschungsmuthmassungen für Maler

Berlin-Charlottenburg d. 4. 2. 25

Lebenslauf.

Geb. am 4. 3. 1900 in Insterburg bei Insterburg verlebte ich meine Jugendjahre in Insterburg und Tilsit und besuchte nach mittlerer in der altgermanischen Landschaft. Später besuchte ich das Gymnasium in Insterburg. Gegen Ende meiner Schulzeit brach der Krieg aus und die Russen zerstörten mein Elternhaus. Gegen Ende des Krieges wurde ich Soldat, bin aber nicht mehr im Felde gewesen.

Zeichnen und Malen habe ich schon immer von Kindheit an und nun 1918 wohne bei mir der Landschafts-Maler Hermann. Im Herbst 1919 wurde ich Schüler der Kunstakademie in Königsberg Pr. und arbeitete bei meinem Lehrer, bis Prof. Degner uns dort berufen wurde. Er ist gewesen, der mir die Lehren für unsere impressionistischen Meister Liebermann, Slevogt, geöffnet hat. Vorzugsweise ist Liebermann mir Vorbild geblieben. Nachdem Prof. Degner 1924 die Akademie verlassen hatte, folgte ich ihm auf

Berlin. Seitdem lebe ich hier in recht
bescheidenen Verhältnissen und hoffe,
daß meine Kräfte allmählig Anerkennung
finden.

Herz- Laskowski

z. Zt. Charlottenburg
Schillerstr. 21

Berlin d. 4. 2. 1924

Hiermit gebe ich die wirtschaftliche
Versicherung ab, daß die eingereichten
Arbeiten von mir, ohne fremde Hilfe
angefertigt sind.

Herz Laskowski

Liste der ungeladenen Arbeiten

44

Ausgestellten Arbeiten.

1) Landschaft — Öl
2) Farbenstich — "
3) Hof mit Pferdestall — "
4) Winterlandschaft — "
5) Hof — "

Ausserdem eine Mappe mit Skizzen u. Studien

Hans Laskowski
Charlottenburg
Schillerstr. 21 (Atelier)

432

Berlin-Charlottenburg 17. 2. 25.
Schillerstr. 21, Gartenhaus.

2 Ml.
Bücher

K. Akademie d. Künste Berlin
№ 0151 ★ 5. FEB. 1925
Abt.

An die
Akademie der Künste
Berlin

Indem ich Bezug nehme auf den
großen Kunstpreis für Maler ersuche
ich in der Anlage
Lebenslauf
Tätigkeitsübersicht
Liste der eingesandten Arbeiten
Photographien
Besprechungen und Veröffentlichungen über
meine Kunst ergebenst

Erich Schwandt

Lebenslauf

Ich bin am 13. November 1899 als Sohn des Bildhauermeisters Max Behrendt in Wehlau, Ostpreußen geboren. Ich besuchte die Realschule in Wehlau und die Städt. Oberrealschule in Königsberg, Pr. bis Untersekunda, wurde Soldat und kam nach meiner Entlassung mit dem Frankfurt, 1919, auf die Kunstakademie Königsberg, Pr, die ich Ostern 1924 verließ. Ich war Schüler von Prof. Wagner. Im Oktober 1924 siedelte ich nach Berlin über.

43

Liste der eingelieferten Arbeiten

1.	Mann im Freien	Öl
2.	Liebnis Frl. H. P.	"
3.	Blumen	"
4.	Ostpreußische Landschaft	"
5.	Landschaft	"

Erich Behrendt

Eidesstattliche Versicherung

Ich versichere an Eides Statt, daß die von mir eingereichten, in der Anlage meiner beigefügten Arbeiten ohne fremde Hilfe oder Anleitung von mir selbst ausgeführt sind.

Erich Behrendt

Berlin, 4. Februar 1925.

WALTER WELLENSTEIN
Berlin-Zehlendorf-West
Prinz-Friedrich-Carl-Str. 16
Fernsprecher Amt Zehlendorf 2140

4 Anlagen Fotos 42 37

Ihre Nachricht
vom
Zeichen

4. II. 1925.

K. Akademie d. Künste Berlin
№ 0148 * - 5. FEB. 1925.
hal.

Sehr geehrte!

Ich, Walter Wellenstein, Sohn des Lehrers und Chorregisseurs Wilhelm Wellenstein, geboren 1898 in Altenburg, besuchte das Gymnasium zu Zehlendorf, 1917 Abitur, dann als Fähnrich im Felde. Von dessen Fortsetzung glaubte ich bei Ihrer Antwort an die damalige Unterrichtsanstalt am Kunstgewerbemuseum, Dresden, Prinz Albrechtstr. 8.

Neben den Bildern habe ich farbstiftlich graphisch gearbeitet. So fand unter anderem Aufnahme: bei Heyder-Verlag meine E. T. A. Hoffmann-Mappe mit 12 kol. Lith. und Heinrich Heine, „Traumbilder" mit 17 Radierungen; bei Chryselius E. T. A. Hoffmann „Ignaz Denner" mit 12 kol. Lith. und Vogel „Der Fürst der Dämone" mit 12 Radierungen.

Meine neueste Arbeit 12 Radierungen zum „Buch Tobias" erscheint jetzt beim Volksverband der Bücherfreunde Ostern 25.

Walter Wellenstein.

WALTER WEILENSTEIN
Berlin-Zehlendorf-West
Prinz-Friedrich-Carl-Str. 16
Fernsprecher Amt Zehlendorf 2140

32

42

Hiermit gebe ich die amtliche Bescheinigung ab, daß die nachfolgend aufgeführten Arbeiten von mir selbständig und ohne fremde Hilfe ausgeführt sind.

Verzeichnis der eingereichten Arbeiten:

1. Am Fenster Öl
2. St. Svarshausen "
3. Selbstbildnis "
4. Fischerboote auf dem Rhein "
5. Talsperrbau am Rhein. "

4. II. 1925.

Walter Weilenstein.

149

2 Anl.
gemalt

Lebenslauf.

Willy Schenk.

Berlin den 5/2. 25.

K. Akademie d. Künste, Berlin
№ 0143 5. FEB. 1925
Inv.

Ich bin am 5/2. 01 in Dortmund geboren. Ich besuchte die Volksschule — wurde Lehrer. — Ich war auf der Präparandenschule in Dortmund und zuletzt auf der Kunstakademie in Königsberg i. Pr. bei Prof. Degner. Heute um 1/2 12 Uhr vormittags wurde ich 24 Jahre alt.

Schenk, Berlin W

Einkommen unter 150 ℳ.

33

41

Ich möchte hinzufügen, daß ich alle Leistungen, die sie
einem anderen Patron, selbst genossen haben.
Ihr
Schenk

148

34

Falsch angeschrieben 47

Ölbilder

1 Meldau
1 Porträt
1 Landschaft
1 Akt
1 Komposition

Radierungen

Zeichnungen

Aquarelle

Alle Bilder sind mit „Schenk-Pz" gezeichnet.

WTP

1 Mal gemalt 1/2 40 36

An den Senat der Akademie der Künste
Sektion für die bildenden Künste
Berlin.

Der Maler Harry Deierling,
Berlin-Wilmersdorf, Spessartstr. 9
bewirbt sich um den Großen
Staatspreis für Maler 1924.

K. Akademie d. Künste-Berlin
№ 0147 - 5 FEB. 19
J. Nr.

Lebenslauf.

Geboren am 6. August 1894
in Philadelphia, Nord Amerika.
1899 zogen meine Eltern nach
Deutschland und machten sich
in Berlin ansäßig. Hier besuch-
te ich die Gemeindeschule.
Nach beendeter Schulzeit kam
ich als Lehrling in ein Litho-
graphisches Atelier. Die große
Neigung zur Farbe ließ mich
nach zwei Jahren die Lehrzeit
abbrechen. Von 1911 bis zum
Ausbruch des Krieges war ich
als Dekorations- und Theater-
maler in verschiedenen Ateliers
tätig. Mein Wunsch eine
Kunstschule zu besuchen, ging
wegen Mangel der dazu benö-
tigten Mittel nicht in Erfüllung.
In den freien Stunden suchte
ich mich in Fachschulen und
in der freien Natur zu vervoll-
kommnen. In den Jahren 1912/13
entstanden meine ersten ausstel-
lungsreifen Bilder, diese brachten
mir auf der Ausstellung der
Juryfreien 1913 den ersten Erfolg.

aus meinem ersten Schaffen wurde ich leider dann durch Ausbruch des Weltkrieges heraus gerissen. Von Anfang 1915 war ich, beim 3. Garde Regt. z. F., bis zum Ende des Krieges ununterbrochen an der Front. Dezember 1918 kehrte ich in die Heimat zurück.

Die langen Kriegsjahre, mit ihren tief schmerzlichen Eindrücken, beeinträchtigten nach meiner Rückkehr ins zivile Leben zuerst mein Schaffen. Erst nach und nach gelang es mir wieder, mehr Sammlung und Ruhe zu gewinnen, um so zu schaffen, wie ich es gern möchte.

Im Jahre 1919 wurde ich zum Mitglied der Berliner Sezession gewählt.

Meine Eltern, die mich bis vor zwei Jahren bei meinem Schaffen, so gut es ging, durch Zuwendungen unterstützten, haben durch die Geldentwertung fast alles verloren, so daß ich jetzt gezwungen bin, durch Tätigsein in dem kleinen Geschäft meines Vaters, mir das allernotwendigste zum Leben zu schaffen.

Dieses beeinträchtigt natürlich sehr mein künstlerisches Schaffen, da mir ja nur die Sonntage zum arbeiten bleiben. Mein sehnlichsten Wunsch wäre es aber, einmal wieder frei und unbehindert schaffen zu können.

Harry Deierling.

Wilmersdorf den 2. Februar 1925

1.) Bescheinigung über Staatsangehörigkeit.
2.) Eidesstattliche Versicherung.
3.) Verzeichniss der eingelieferten 5 Bilder.

Verzeichniss der für den Großen Staatspreis eingelieferten Bilder.

40

1.) Hof in Summt.
2.) Landschaft.
3.) Stilleben
4.) Sonntag Morgen
5.) Selbstbildniss

Hans Deiserling
Wilmdf. Speestr. 9

Ich versichere hiermit an
Eidesstatt, daß die von mir eingelieferten
5 Bilder von mir selbst, ohne jede
fremde Hilfe, angefertigt sind.

"Harry" Deierling

Wilmersdorf d. 2. Feb. 1925

Berlin-Steglitz d. 5 Februar 1915

5 Anl. Grunds 14/2

K. Akademie d. Künste
№0146 * 5 FEB 1915

39

Lebenslauf.

Am 10.Mai 1896 in Berlin am Landwehrkanal geboren, und in der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche auf dem Augusta-Viktoria-Platz am 1.Juli 1896 auf die schönen Vornamen Charly, Max, Fabrice, Oswald, Richard, Emil, René getauft, bin ich der Sohn des am 5.X.1898 im Alter von 27 Jahren verstorbenen Kunstmalers Walther Sturtzkopf, der, selbst Sohn eines Malers, aus der kleinen Schaumburg-Lippeschen Residenzstadt Bückeburg kam. Unsere Familie stammt aus der Rheinpfalz, wo sie sich bis vor dem 30jährigen Krieg verfolgen lässt. Sehr hervorgetreten ist nie einer von ihnen, doch waren alle rechtschaffene Leute, die vom Stande Weinbauern, es oft zu Dorfbürgermeistern und Schöffen gebracht haben. Meine Mutter ist Luise Freiin von Fabrice, zweite Tochter des Kammerherrn Freiherrn Max von Fabrice und seiner Frau Ilma Almasy von Zadany und Töröth. Ihr Wohnsitz war Schloss Gottlieben am Bodensee, wo ich auch einen grossen Teil meiner Kindheit zubrachte. Im Stammbaum meiner Mutter sind die abenteuerlichsten Herren, wie der 1848 zu Tode verurteilte ungarische Revolutionär Paul von Almasy, der des Landes verwiesene Kurfürst Wilhelm II. von Hessen, Kurfürst Friedrich August III. von Sachsen-Polen und König Friedrich V. von Dänemark. Ich habe eine 1 Jahr ältere Schwester Hermine, die in Budapest verheiratet ist.

Nachdem also meine Mutter 1898 Witwe geworden war, zog sie mit uns Kindern zu ihren Eltern nach Schloss Gottlieben, heiratete dann 1900 zum zweiten Male einen preussischen Offizier und lebte mit ihm und uns Kindern darauf in verschiedenen westlichen Garnisonstädten. 1903 zogen wir nach Zürich und bald darauf verliess uns mein Stiefvater, um in Abessinien nach Gold

zu graben. Ich absolvierte nun in Zürich die Primarschule. 1909 zog meine Mutter als geschiedene Frau wieder zu ihren Eltern und ich kam ins Landerziehungsheim Schloss Glarisegg am Bodensee. Dort unter der Obhut hervorragender Pädagogen, mit netten Kameraden und in der schönen Landschaft erwachten Selbstbewusstsein und Individualität. Ich trieb viel Sport im Freien und begann eifrig zu zeichnen, wurde darin unterstützt und vernachlässigte darüber meine Studien, schliesslich blieb ich sitzen. In Anbetracht des näherrückenden Abiturums verliess ich Glarisegg und zog nach Bern auf Presse. Hier genoss man akademische Freiheiten, die ich sehr bald ausnutzte, um in der Galerie Hodler'sche Bilder zu kopieren. Was aus meinem Examen geworden wäre, will ich dahingestellt sein lassen. Ein plötzlich ausbrechendes Magenleiden zwang mich, ins Spital überzusiedeln und bis auf weiteres das Examen zu vergessen. Meine Mutter heiratete zum dritten Mal einen ostpreussischen Herrenreiter und Gestütsbesitzer und zog auf dessen Gut. Aus dem Spital entlassen, besuchte ich sie im Sommer 1914, erkrankte dort noch mehr und wurde in Königsberg operiert. Als Rekonvaleszent malte ichin den Pferdeställen meines zweiten Stiefvaters Fresken. Der Krieg brach aus. Ich wurde zu Verwandten nach Mecklenburg geschickt und trat bald darauf als Kriegsfreiwilliger beim Ulanenregiment No.9 in Demmin ein, wurde ausgebildet und nach Flandern zu einer Reserveformation des Regiments geschickt; nach einem Jahre zum Ulanenregiment No.2 versetzt, wo ich bis Kriegsschluss und darüber hinaus blieb. Die kriegerische Tätigkeit hat mir Freude gemacht. Ich wurde aktiver Offizier und erhielt das E.K.I und II und einen Ehrendegen für hervorragende Dienste im Kriege. 1919 quittierte ich den Dienst und fuhr aufs

Gut nach Ostpreussen,mich zu erholen und neue Pläne zu schmieden. Bis dahin immer an der Ausführung meines Wunsches, Malerei zu studieren, verhindert, entschloss ich mich jetzt kurzer Hand und zog, 23 Jahre alt, nach Königsberg auf die Akademie. Professor Heinrich Wolff war mein erster Lehrer. Ich habe ihm viel zu danken und habe auch später nie mehr einen solch anregenden und freundschaftlichen Lehrer mehr gefunden. Nach 2 Semestern überdieselte ich auf die Münchener Akademie zu Professor Peter Halm. Professor Halm war damals schon ein alter Herr und ohne viel Interesse für seine Radier- und Zeichenschule. Ich ging nach weiteren 2 Semestern in die Akt-Klasse von Prof. Angelo Jank. Auch hier muss ich ein Wort des Dankes einflechten. Prof.Jank hatte damals eine flotte Aktklasse und war uns ein ausgezeichneter Lehrer. Wieder blieb ich nur 2 Semester und ging dann in der Erkenntnis, dass es mir not tue, in die Bildhauerklasse von Professor Hahn und modellierte dort ein halbes Jahr lang an einem lebensgrossen männlichen Akt. Ohne in München und bis dahin jemals in Brotsorgen gewesen zu sein, konnte ich ruhig studieren und kühn ausstellen. Ich habe dreimal in der Münchener Sezession ausgestellt und ermutigende Kritiken erhalten. Dann aber, weil ich nach Berlin übersiedeln wollte, versehen, mich zum Mitglied der Sezession zur Wahl stellen zu lassen. Das war, wie ich heute erkenne, ein Fehler. Die alljährlichen Kompositionsaufgaben der Akademie machte ich in allen 3 Jahren mit, erhielt einmal eine Belobigung, ein zweites Mal den ersten Preis, nachdem ich im ersten Jahre leer ausgegangen war. Die staatliche graphische Sammlung

in der Neuen Pinakothek kaufte mir 1922 eine Reihe Blätter ab, 1924 ebenso das Provinzialmuseum Hannover, der Sächsische Kunstverein und die Städtische Kunsthalle in Mannheim. 1923 stellte ich mit Prof. Wolff und einigen anderen Ostpreussen in Berlin in der Bibliothek der Staatlichen Kunstgewerbeschule Prinz Albrechtstrasse aus. Ich hatte unerwarteten Erfolg. Der Georg Müller-Verlag kaufte mir meine Illustrationen zu Voltaires "Candide" ab, Zeichnungen erschienen in den verschiedensten Zeitschriften, ich hatte von Prominenten gute Kritiken, kurz der Anstoss, nach Berlin überzusiedeln, war gegeben. Nun kam die böse Inflation. Ich verlor alles Geld, meine Mutter, die in Scheidung von ihrem dritten Mann lebte, war ausser Stande, mir zu helfen. So setzte ich mich denn auf mein Fahrrad und fuhr von München über Nürnberg, Bamberg, Weimar, Naumburg, Dresden nach Berlin. Hier kaufte mir erst noch die Galerie Lutz allerlei Aquarelle ab, dann war Schluss. Wohnungslos, mittellos und in Notquartier in - Reinickendorf. Ich begann für Tageszeitungen Sportillustrationen zu machen, kam auf diese Art viel in Berlin herum, lernte es kennen und zeichnete viele hundert Skizzen.Schliesslich erreichte ich es, ein Atelier zu bekommen und eine eigene kleine Wirtschaft zu führen. Heute kann ich bereits neben dem Broterwerb an meine fernere künstlerische Entwicklung denken und reiche deshalb Arbeiten zur Ausschreibung um den Grossen Staatspreis ein. Das Oelmalen habe ich nicht gelernt, sondern bin bemüht, es mir autodidaktisch anzueignen. Ich sehe deshalb trotzdem meine Weiterentwicklung in der Zeichnung. Während ich in München eifrig beflissen war, Vorbilder wie Daumier, Guys und Toulouse-Lautrec zu studieren und mich teils ihrer Mittel zu bedienen, glaube ich heute so weit zu

sein, mit eigenen Waffen kämpfen zu können und mich zu bemühen, mit meiner eigenen Handschrift die Dinge zu sagen, so gut ich es vermag und so gut oder schlecht ich sie in der Natur zu erkennen imstande bin.

Carl Hurschkopf

Berlin-Steglitz Schlossstrasse 41 IV

39/45

Verzeichnis eingereichter Arbeiten und Papiere.

Arbeiten

Nr 1. Portrait eines rothaarigen Mädchens. (Öl.)
Nr 2. Die Terrasse. (Öl)
Nr 3. Dirne. Brustbild (Öl)
Nr 4 Dirne mit gespreizten Beinen. (Öl.)
Nr 5 Siebenzehn Passepartous Zeichnungen und Skizzen in 2 Akte

Papiere.

1. Heimatschein
2. Lebenslauf.
3. Bestätigung für Anerkennung und Preis bei Concurrenz um Akademische Preisaufgabe d. Akademie München (Jener Blatt 1922, und 1923
4. Bestätigung dass Galerien Arbeiten ernumerierten meinem Münchner Verleger (Bavaria Verlag)
5 Vorläufige Bescheinigung für E.K. I
6. Lebensversicherung.

Christoph
Steuersekretär

Eidesstattliche Versicherung

Ich, End unterzeichneter, versichere hiermit an Eides statt, dass die von mir eingereichten Arbeiten sämtlich von mir selbstständig und ohne fremde Hilfe angefertigt sind.

Carl Sturtzkopf

Berlin-Steglitz
Schloßstraße 49 IV
den 5. Februar 1925

1946

Akademie d. Künste Berlin
№ 0145 * - 5. FEB. 1915

Lebenslauf.

Geboren bin ich am 30. April 1894 zu Wittmund als Tochter des Kaufmanns Johannes Ehlers. Ich absolvierte die zehnklassige Töchterschule. Darauf verlebte ich lange Jahre bei meinem Vetter zu Wittmund, der mich Vater meinem Plan, Violine, was ich damals meinte, zu studieren, unbedingt widersetzte. Die Feindseligkeit meines Vetters, die auf meiner Pflege beruhten, hinderte mich, meinen Willen durchzusetzen.

Endlich durfte ich den Winter 1913/14 in Berlin in der Malschule von Dora Hitz zubringen. Dann brach der Krieg aus, mein einziger Bruder war während der ganzen Zeit an der Front und ich in Sorgen um ihn. 1917 mußte ich auf ein Jahr die Leitung des früheren väterlichen

Lazarettes übernahm man, da
Pfleger eingezogen waren.
Dezember 18 kam mein Brüd
Schwerverwundet war
war bis Frühjahr 19 krank.

So konnte ich erst im
1919 nach München gehen,
mit großen Unterbrechungen
mußte in jedem Jahr 5-7
zu Hause zubringen) 3½ Jahre
ben. Vors besuchte ich erst die
Zeichenklasse von Fritz Reiner,
die Aktklasse von Prof. Schim
das interessa Formstudium
bauernden Modell. bei Schim
führte mich zum Modellieren.

Um vielseitig bildhauer
zu arbeiten, ging ich im Jahr
1922 zu Prof. Gerstel nach Ber
das Studium gestalten sich

...ziger, da sich die ökonomische Lage
meiner Eltern so sehr verändert
hatte, daß ich mir selbst den Lebens-
unterhalt verdienen mußte. Das
befriedigte mich die Arbeit sehr.

Im November 23 erkrankte ich an
einer Nieren-Eiterung und lag ein-
ein halb ein Jahr krank darnieder. Erst
im Januar 25 konnte ich wieder
anfangen zu arbeiten und bin in
der Klasse Gerstel fortgefahren. So
habe ich leider, trotzdem der kleinen
Malakatta, noch keine Arbeit machen
dürfen bauern können.

Lisa Egbert
Berlin-Steglitz, Schildhornstr. 23 II
5. II. 25

Schrift eingebunden

Biz

eingeliefert sind von mir:
1 Holzrelief (Dreikönige)
1 Relief in Kupfer getrieben (Taufe)
1 Bronze-Plakette (Kinder)
1 getönter Gipskopf
1 Photographie (Akt)

Ich erkläre an Eides Statt, daß die eingelieferten Arbeiten von mir allein, ohne fremde Beihilfe fertig gestellt sind.

Außerdem Strafausgefördigkeitsbescheid und ein Zeugnis. Im Besitz von Studienausweisen bin ich nicht.

Sefa Egberts
Stegelitz, Schildhornstr. 23 IV

150

K. Akademie d. Künste Berlin
№ 0144 - 5 FEB.

38

Lebenslauf.

Ich bin am 21. April 1897 zu Frankfurt/M geboren und habe mein Kindheitsleben meiner Heimatstadt in die Künstlergemeinde-Atelier wie Kurz meinen ersten Lehrer bezeichne ich Herrn Dipmaler Hermann Kühn bei Herrn Prof. Otto Holtmann in Frankfurt/M. Städelsches Kunstinstitut, individuell & besuchte ich während dieser Zeit die Städelschen Kunstvorlesungen speziell Studium der Perspektive & Kunstgeschichte bei Prof. Hülsen. Herr Albrecht war 2 Jahre mein Lehrer zu Prof. Linnemann Glasmalerei, Frankfurt/M und zeichnete bei ihm größere Cartons für Glasmalerei. Bei demselben blieb ich bis zum Ausbruch des Krieges. Herr meine Entlassung vom Militär erhielt ich selbst-ständig in Frankfurt/M und siedelte Juni 1920 nach Berlin über.

Ausgestellt habe ich 3 mal im Künstler-haus Bellevueallee und immer in der Secession.

Hans Albrecht

Bismarckstr. 5

30
38

Aufstellung der Gemälde.

No. 1. „Weiblicher Akt" (Oelgemälde)
" 2. " Frauenbildnis " "
" 3. " Sitzender Junge " "
" 4. " Lesender Junge " "
" 5. " Weiblicher Akt " (Pastell.)

Hans Uhl
Berlin W
Burggrafenstr. 5.

Mappe mit 13 Zeichnungen.

Nr. 1	King Charles	(Zeichnung)	
" 2.	3 Studienköpfe	"	
" 3	Frauenkopf	"	
" 4	Ausdrucksstudie	"	
" 5	Frauenkopf	Pastell	
" 6	Kinderkopf	Aquarell	
" 7	Ausdrucksstudie	Zeichnung	
" 8	Kinderkopf	Aquarell	
" 9	Tiesskizzen I	Zeichnung	
" 10	" II	"	
" 11	" III.	"	
" 12	" IV	"	
" 13	Biergarten	Pastell.	

Hans Uhl
Berlin W.
Burggrafenstr. 5

1494

53

Berlin, den 4. II. 1925.

An die
Akademie der Künste,
Berlin.

Ich versichere hiermit nicht-
amtlich, daß die eingesandten Arbei-
ten schon mir selbst ohne fremde
Anleitung und Hilfe angefertigt
worden sind.

Hochachtend

Hans Uhlig
Berlin N
Burggrafenstr. 5

144

K. Akademie d. Künste Berlin
№ 0143 - 5 FEB 1925

37
54

2 Mal
Zurück

Am 10. Juni 1903 bin ich in Hamburg, meinem kleinen Dorf im Alsterthale, geboren. Meine Eltern schickten mich auf's Gymnasium. Meinen Lehrer bei den Zeichenübungen verspielt ich bald den Franzosen Rumänen Händen, der während der Zeichenzeit bei meinem Lehrer vertreten war. Von der Unterstufe da sind ich zum Mikroskop, das Durchschneiden, meinem kleinen Teil von Russland und machte mir die nötigen Selbstständigkeit, um meinem Lehrer gegenüber meinen Willen, Maler zu werden, durchzusetzen. Im Jahre 1920 verließ ich mein Elternhaus und ging zu Prof. Wolff an die Akademie. Da meinen Lehrer durch die Stadt aus Polen nicht in der Lage waren, mich zu unterstützen, verdiente ich Pfennige und Zeichnungen. Gerade Hilfe und sind Lehrer fand ich bei Wolff und Orgas, der mir später eine Meisterschule übernahm. Im Jahre 1923 ging ich nach Berlin, suchte für meine Studien und Skizzen ein Geld zu verdienen und für mich arbeiten können.

Zeichnet Lehmann

3 2

Ölbilder

1. Skizzen in der Landschaft
2. Über die Felder
3. 2 1 große Bilder auf der Landschaft

---

sammeln:

1. Skizzen von Einzelheiten
2. Am Haff
3. Straßen
4. Landschaft bei Königsberg

Zeichnungen

1. Akt
2. Skizzen von Leuten
3. Zeichnen
4. Große Kohlzeichnungen in Landschaft
5. Ohne Modell
6. Vergrößerungen
7. Porträts
8. Porträtskizzen
9. Bilder
10. Kl. Zeichnungen
11. im Bilderladen
12. Landschaft

Erdmann

95

Bestimmungen:

1. Haltung/Ziehen
2. Im Gelände
3. Reiten
4. Traben
5. Pferd mit Haltung
6. Zur Tränke
7. Trabübungen
8. Abteilung
9. Reiten im Verbande
10. Über die Hürde
11 Einzelgang
12 Pferdewechseln

57

Gesuch um Einstellung in den Offizierkursus der Kavallerieschule Hannover

Ich bitte, mich zum Offizierkursus der Kavallerieschule Hannover kommandieren zu wollen.

Leutnant Schmaltz

richtung.
Fürsorge in den Berufsschulen
über die Frauen
Arbeiten müssen dem
Landschaften
Jugend Jedermann
Berlin W 50
Rückgebäude 20 III r.
bei Latusky
Fernruf Rheinplatz 4016

1 Ord. gesandt 1/2

K. Akademie d. Künste, Berlin
N.O. 12 * - 5. FEB. 1910
2 Anl.

Mein Lebenslauf

Am 10. Februar 1893 wurde ich zu Elberfeld geboren. Meine Eltern siedelten aber bald darauf nach Barmen (Reg. Bez. Düsseldorf) über, wo ich meine Jugend verbrachte und bis zum 14. Lebensjahre die Volksschule besuchte. Auf meine Lehrzeit verbrachte ich in Barmen, wo ich 3 Jahre als Steinmetz lernte und dann meine Gesellenprüfung in Villmar a. d. Lahn ablegte. Nun war ich Geselle und im 18. Jahre, als ich nach Kreuzberg i/E ging und dort als Werkmeisterin in eine größere Modellierschule eintrat. Mein nächstes Ziel war dann die Kunstgewerbeschule. Da meine Eltern arme Leute sind, war ich genötigt, meine Zeit zum Studium und Lebensunterhalt selbst zu verdienen. Es war mir dann erst möglich im Winter 1910 die hiesige Kunstgewerbeschule zu besuchen. Leider war es mir nicht möglich nach Verlauf des ersten Semesters weiter zu studieren, da ich kein Geld

mehr hatte und mir als Nichtabkömmling kein Stipendium bewilligt werden konnte. Ich griff wieder zu Hammer und Meißel und zog in die Fremde. 2 Jahre arbeitete ich nun in Thüringen, Rheinland, Westfalen, besonders von hier als Steinmetz und Bildhauer. Ich war gezwungen meine Eltern zu unterstützen und erst 1913 war es mir möglich, nachdem mir von der Kunstgewerbeschule Frankfurt a/M. ein Stipendium in Aussicht gestellt wurde, mein Studium fortzusetzen. So war ich bis zum Ausbruch des Krieges in der Modellierklasse des Prof. Hausmann. Dann wurde ich Soldat und kam als Unteroffizier im Februar 1915 an die Westfront. Hier habe ich als Kriegsfreiwilliger die ganzen Offensiven in erster Linie mitgemacht. Durch den Zusammenbruch kehrte ich 1918 in die Heimat zurück.

Arbeit u. Arbeitsstätte waren so wie mir möglich meinem Beruf nachzugehen. Erst 1921 griff ich mein Studium wieder auf, als mir von der Kriegshinterbliebenenfürsorge eine monatliche Beihilfe gewährt wurde. Seitdem bin ich mit längeren Unterbrechungen (um Geld zu verdienen) in der gemeinsamen Schule f. d. bild. Künste Charlottenburg, als Schüler von Prof. Hausmann und Hinzel tätig.

Charlottenburg d. 4.2.25 Augüst Krenz

60

B II

Eingelieferte Arbeiten.

Eine Marmorbüste weiß (Mädchenkopf)
Ein Putto (Sandstein)
Ein Kinderköpfchen (Sandstein) (Kunststein)

---

3 Lichtbilder Akte (Zeichnung)
1 Studienblatt, Köpfe u. Hände. "

Augüst Krenz

61

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eidesstatt
dass ich pünktliche Arbeiten frei
und ohne fremde Hilfe geschaffen
habe.

Augustt Krenz
Bildhauer

1 Okt. Zurück 19/2

5. 2. 1925.

K. Akademie d. Künste Berlin
№ 0141 - 5. FEB. 1925

Lebenslauf: Rudolf Krohne
26 Jahre alt.

Am 25. 6. 1898 zu Großkamsdorf, Kreis Ziegenrück in Thüringen (Preussen) geboren (als Sohn des dortigen Kreisarztes Otto Krohne), habe ich die ersten 6 Lebensjahre auf dem Lande zugebracht. Dann siedelte mein Vater an die Mittelschule Ragnit über. Die nächsten 10 Jahre waren meinen Schulstudien gewidmet. Mittelschule 1904 - 1908
Koblenz 1908
Stade 1908 - 1909
Oppeln 1909 - 1911
Berlin 1911 - jetzt.

1911 ging ich vom Gymnasium auf das Realgymnasium über, das ich Ostern mit Reifeprüfung verließ. Am 21. 8. 1916 meldete ich mich freiwillig bei der Marine, wo ich als Fahnenjunker eintrat. Im Juli 1918 die Fähnrichsprüfung bestand. Dezember 1918 kam ich nach Berlin zurück.

Meine Interessen für die Malerei hat meinem Lehrer Prof. Jorns geweckt. Schon in Mittelschule beschäftigte ich mich gelegentlich damit, mich in der dortigen Turnhalle einzurichten. Da ich Geld bekam, kaufte ich Farben für die Turnhallen. In der Schule ging es nicht besser, da ich alle Hefte mit Bildern meiner Lehrer bekritzelte, die sich zwar erkannten, aber nicht gerade

studium. (Bei gutem Fleiß und Ostern) 1915 [illegible]
schloß sich meine älteste, mir Unterricht [illegible]
lehr zu lassen u. stieß mir Weihnachtsfreude [illegible]
ist (gottlob) damals in die alte Klasse der Lei-
Franke-Schule, der damals Prof. Louis Cor-
vorstand. Leider war ich viel zu stumm, [illegible]
verhältnismäßig gut gesittet war, - außer daß ich [illegible]
in der Schule sitzen blieb, worauf meine [illegible]
dem „Abel" schleunigst Privatstunden. 1916 ging ich
für Marine, wo ich viel krank u. wenig [illegible]
1919 wurde ich in den allgemeinen Unterricht
ziemlich ungeschickt Maler. Dem Wunsch mein
Eltern nachgebend, begann ich auf der Kö-
Kunstschule, wo Unterricht ganz so wenig
neun „Künstlern Raum" entsprach, daß ich bl
anwesend, meist auf eigene Faust arbeitete.
½ Jahr wurde ich als völlig talentlos der Ho
überwiesen, bestand die Aufnahmeprüfung
war in der Folge Schüler von Prof. Hingst
Meid u. Hofer. 1923 habe ich allein gear-
tet u. abgesehen von Arbeit im Freien im
Kaiser-Friedrich-Museum Kopien: Tizian
(Selbstporträt) Salvator Rosa, Hals u. Rube
1924 wurde ich Meisterschüler bei Kampf.

An irgendwelchen Ausstellungen habe
mich bisher nie beteiligt, weil mir der Ge-
schäftliche ist, für den reinen künstlerischen Wert
die man allenfalls haben kann, die meisten
noch hinzuzufügen, - u. weil ich über Re-
sultate, die ich für mich erkämpfe, keiner Kritik

Fuge

die gegenwärtigen heimischen Verhältnisse sind nicht geeignet, eine künftige Entwicklung zu fördern. Um mich meinen Absichten ohne vorgetäuschte Ausstellungsresultate (wie sie heutigen Kunstbetrieb jungen Talenten aufdrängen), zu widmen, bin ich gezwungen, mit Jahren mit Fleiß, gelegentlichen Porträts u. Illustrationen Geld zu verdienen. Der so gewonnene finanzielle Rückhalt müßte natürlich so weit genug, um wirklich planvoll u. ungestört einen so großen Gedankenkomplex zu verwirklichen, wie ihn Kunst als Idee bedeutet - selbst gesetzt, daß das Talent ausreicht.

Auf diesen Gründe habe ich mir erlaubt, mich trotz meiner Skizzenstudien mit Porträts mit Resultaten um den Staatspreis zu bewerben.

Rudolf Grossmann

Bln-Lichterfelde, Drakestr 1a.

Bln.-Lichterfelde, d. 5. 2. 1924

64

3/0

Verzeichnis der Bilder:

1. Aquarell, 85×90 (Öl)
2. Akt, 95×80 (Öl)
3. Theater, — (Öl)
4. Stillleben, — (Öl)
5. Akt m. gelb. Wagen, (Öl)

Skizzen:

1. Aquarell (roter Akt)
2 – 21 (Zeichnungen).

Hiermit gebe ich die wahrheitliche Versicherung ab, daß ich die Bilder selbst u. ohne fremde Hilfe angefertigt habe

Rudolf Grosz

Bln-Lichterfelde, Drakestr. 1a

VII

K. Akademie d. Künste-Berlin
№ 01 [illegible] - 5. FEB. 19[illegible]

35/65

[illegible]

[illegible] 6. [illegible] 1900 [illegible]
[illegible] 6.–14. [illegible]
[illegible] 14 [illegible]
[illegible] 2 [illegible]
[illegible] 1916 – 1920 [illegible]
[illegible] 1920
[illegible]

[illegible]

Berlin, d. 4. 2. 65.

35 66

[illegible] Ölbild.

„ Linden"

„ Kastanien"

„ Volkspark mit Teich

„ Fußgängerbrücke im Tiergarten

„ Uferpartie"

[illegible]

8 Kupferstiche.

[illegible]

[illegible]

9 Photographien von Berliner Baudenkmälern

1 Lithographie.

2 Photographische Gelatinabdrücke

1 Photographische Radierung

1 Lithographie.

1/10

Hilbert

K. Akademie d. Künste-Berlin
№ 0139 * 5. FEB. 1925

34/68

Lebenslauf.

Ich, Alfred Panzer, Sohn des Tischlermeisters Karl Panzer und seiner Ehefrau Adeline, geb. Mainz bin am 5. 7. 03. zu Berlin geboren und evangelisch getauft worden.

Vom 6.–14. Lebensjahre habe ich die Gemeindeschulen zu Lichtenfelde und Zehlitz besucht.

Nach Entlassung aus der I. Oberklasse der II. Gemeindeschule zu Berl.-Lichtenfelde im Jahre 1918 habe ich meinen Lebensunterhalt durch Gartenarbeit verdient.

In meiner freien Zeit habe ich mich der Malerei gewidmet.

Studiert habe ich noch nicht.

Berlin-Lichtenfelde, d. 4. 2. 25.

Alfred Panzer.

Hiermit gebe ich, Alfred Panzer, die eidesstattliche Versicherung, daß die eingereichten Arbeiten von mir selbst ohne fremde Hilfe angefertigt sind.

Bln.-Lichterfelde, d. 7.2.25.

Alfred Panzer.

Bln.-Lichterfelde
Zehlendorferstr. 9.

№ 17/2

70

Dieser Staatsangehörigkeitsausweis 37
gehört zu den fünf (5) Aquarellbildern
Nummer 49. (Neunundvierzig)

Alfred Panzer
Berlin-Lichterfelde
Zehlendorferstrasse 9.

77
34

Verzeichniss der
eingesandten Arbeiten.

I. „Am Pragser Wildsee."
II. Frühlings-Idyll."
III. „Mai"
IV. Studie
V. „Waldweg," Studie.

Alfred Panzer.
Bln.-Lichterfelde
Zehlendorferstr. 9.

49

Otto Gärtner 14/12

K. Akademie d. Künste Berlin
№ 0136 - 5. FEB. 1927

33 72

Meine Lebenslauf

Ich stamme aus einer Arbeiterfamilie und wurde am 8 November 1899 in Oberfeld Kr. Marienwerder Westpreuß geboren besuchte dort eine fünfklassige Volksschule und lernte nach meiner Schulentlassung das Malerhandwerk Nach Beendigung der Lehrzeit wurde ich mit 17½ Jahr Soldat. Meine Ausbildung bekam ich beim Feldart. Regt 72 und kam dann als Ersatz nach Graudenz zum Feldart. Regt 36. Im Felde war ich 5 Monate bekam Gasvergiftung und das E.K. II. Nach Ausbruch der Revolution wurde ich nach der Heimat entlassen und arbeitete bei der Sicherheitspolizei in Rastenburg Ostpr.

Am 1. Oktober 1920 siedelte ich nach Berlin über und war Klempner und Installateur und trat in Rastenburg in meinem Beruf wieder ein. Während der Inflationszeit wurde ich wegen Arbeitsmangel aus meinem Beruf gedrängt und arbeitete als Hilfsarbeiter bei Straßenbahn Hoch- und Tiefbau Bauunternehmung usw. Seit Oktober 1926 arbeite ich in Berlin.

Von meiner frühesten Kindheit an habe ich mich mit Zeichnen befaßt und später in meiner Lehrzeit habe ich Bilder die mir gefielen ohne Muster des Malers begonnen. Während meiner Militärzeit habe ich fast nichts gearbeitet und erst nach meiner Entlassung fing ich mit der Landschaftsmalerei an. Große Abwechslung brachte mir meine Skandinavienreise und seit dieser Zeit male ich mit Vorliebe belebte Hafenmotive und Szenen aus dem Leben.

Erich Lehmann

3 3

Liebe die ich zum Abschluß
einreiche. Januskopf (Selbstbau)
1/ „Westfälische Bauernburg" Modell Niederland
2/ „Brücke der Barrasse" Modell Thüringen
Hütten (Klassenarbeiten)
1/ „Bauern" Modell Westgau
2/ „Landschaftsbauten." Modell Westfalen
3/ „Leichentragend (Architektur)

Ich versichere, daß Einzelstücke,
die meine eingereichten Arbeiten
Originale sind und von fremder
Hilfe und Rat gemacht wurden.

Bruno Taubmann
Berlin, N39 Taubmannstr. 7

138

77

Urkunde [illegible]

Lebenslauf.

K. Akademie d. Künste Berlin
№ 0137 * 5 FEB. 1925
3 f Anl.

Am 6.5.93 wurde ich in Berlin geboren. Mit 12 Jahren verlor ich meine Eltern — 15 jährig trat ich mit meiner Mutter in die Kgl. Porzellan Manufaktur — in der ich ca 4 Jahre Lehrling war; dann kam ich Schadeberg auf halbjährige Unterbrechung in Kunstgewerbe Museum — 1918 heirathete ich & habe nun 2 schöne Knaben — viele Bilder & kein Geld.

Wilhelm Kohlhoff

77

Hiermit versichere ich an
Eides statt — daß ich meine
Arbeit ohne fremde Hilfe
male

Lill. Kollisch

1877 77 2.78 76

Preußisches Staatsangehörigkeits
Amt folgt noch

137

Kohlhoff
Berlin Sa's bergstr 33

1. Meine Kinder
2. Städtischer Hafen
3. Speicher
4. Häuser am Kanal
5. Neckarlandschaft

Löbau i/Sa. 7. 2. 25

Akademie der Künste
Berlin

K. Akademie d. Künste, Berlin
№ 0134 * 5. FEB. 1925
Anl.

Anliegend übersende ich Ihnen die fragliche Radierung, allerdings noch außer der Lesspinigung meiner preußischen Staatsangehörigkeit, deren Ausstellung einige Zeit in Anspruch nimmt, womit ich nicht gerechnet habe. Ich versichere Ihnen aber, daß die Lesspinigung Ende dieser Woche in Ihren Besitz gelangen wird.

E. Göker
Maler

Löbau i/Sa. Lessingstr.
Obermarkt 10

1 Anl.

Lebenslauf

Ich, Ernst Foker, Lehrer i. H. bff.

Ich, Ernst Foker 2. Sohn der Eheleute Fritz Foker Postassistent verstorben am 27. Januar 1925 und Frau Johanna geborene Fellenbrock. Bin geboren am 16. März 1901 zu Falle i. H. Durch Versetzung meines Vaters wurden wir wohnhaft 1912 in Obernbeck bei Lehrte i. H. Ich habe 8 Jahre die Volksschule besucht und wurde 1915 entlassen und konfirmiert. Darauf ich 1915 in die Kaufmännische Lehre einer hiesigen Zigarrenfabrik eintrat und noch 2 Jahre als Hilfe tätig war. Die Liebe zur Malerei und der Schaffensdrang farbig zu gestalten wurde in der letzten Zeit meiner Kaufmännischen Tätigkeit immer größer. Neben dieser nahm ich dann vom April 1919 bis 1920 als Sonntagsschüler an dem Unterricht in der Malerklasse der Landwerker und Kunstgewerbe-Schule Bielefeld teil. 1920 habe ich mich dann entschlossen den Kaufmännischen Beruf an den Nagel zu hängen und besuchte den Unterricht in der Malerklasse der Bielefelder Kunstgewerbe-Schule nun täglich auch bis Ostern 1923. Neben diesen Unterricht besuchte ich dann auch bis April 1923, in der Woche 2 Tage eine Lithografische Anstalt, um mir das Lithografieren und Druckverfahren anzueignen, damit ich mir nebenher einiges, zu meinem Studium, nötiges Geld durch entwerfen von Geschäfts-Reklame verschaffen kann. Seit

Kenden

Seit April 1923 arbeite ich nun allein in der elterlichen Hofstelle in Obenbeck bei Löhne i/W. damit ich meinen eigenen Weg gehen kann. Allerdings ist mein Vater im vergangenen Monat infolge einer Magenleidens gestorben und muß nun erst mal abwarten wie das Gut weiterhin denken, wodurch meine liebe Malerei stark benachteiligt wird.

Nebenbei möchte ich noch bemerken, daß ich vom 30. Dezember 24 bis 24. Januar 25 in Bielefeld zum 1. X ausgestellt hatte. Mit den Ausstellungsbeschreibungen in den Bielefelder Zeitungen bin ich gemäßen gefunden.

H. Höker

Löhne i/Westf. Hoff. den 3 Februar 1925
Obenbeck 46

87
31

Verzeichnis der eingesandten Arbeiten

Gemälde

Junge Hunde

Bildnis meiner Schwester

Skizzen

Landschaft

Dorfglocke

E. Höfer

Löbau i/S. Lfft.

1/14

H. Höker Maler
Löhne i/W. Lutt.
Obernbeck 170

Hiermit wird bescheinigt, daß die
eingereichten Arbeiten vom Unterzeichner,
selbständig und ohne fremde Hilfe ange-
fertigt sind.

Frau Wm. Höker

Die Unterschrift wird hiermit beglaubigt
und wesentig bescheinigt

Der Gemeindevorsteher
Brüenhorst

Gemeinde Obernbeck
Landkreis Herford

1914

Leipzig N. 10.2.25
Lessingstr.

31

Akademie der Künste

Berlin

Den heute erst bei mir eingegangenen Staatsangehörigkeitsausweis, lege ich zur Kenntnisnahme bei.

H. Föhr

Gesandt 24/2

1 Anlage

Bewerbungen um den Staatspreis 1924

A. Maler

Saal 2

1. Schenk, Wilhelm, Berlin
2. Schön, Otto, München
3. Wiese, Theodor, München
4. Kieslich, Alfred, ~~München~~ Berlin
5. Arendt, Kurt, Reichenbach i/Schl.
6. Kraus, Hans, Berlin
7. Kretschmann, Ernst, Potsdam
8. Tuxhorn, Georg, Brackwede.
9. Göbel, Ludwig, Dresden
10. Schmidt, Heinrich, München
11. Hilbert, Gustav, Berlin
12. Leyhausen, Karl, Cassel
13. Reiche, Rose, Weimar
14. Strater, Josef, Krefeld

Saal 3

15. Kohlhoff, Wilhelm, Berlin
16. Crodel, Karl, Jena
17. Laskowski, Hans, Berlin
18. Behrendt, Erich, Berlin
19. Wellenstein, Walter, Berlin
20. Heinrich, Otto, Potsdam

Saal 4

21. Dannemann, Karl, Berlin
22. Schuppner, Robert, Berlin
23. Heyduck, Georg, Breslau
24. Krohne, Rudolf, Berlin
25. Kerssenbrock, Otto Graf, Potsdam

noch Saal 4

26. Uhl, Hans, Berlin

27. Wittek, Karl, München

28. Kühn, Paul, Breslau

Saal 5

29. Kroll, Rudolf, Berlin

30. Dörries, Bernhard, Hannover

31. Ruhland-Eisel, Klara, Frankfurt a/M

32. Horchler, Wilhelm, Dresden

33. Panzer, Alfred, Berlin

34. Willrich, Wolfgang, Dresden-Blasewitz

35. Wiese, Alfred, Bielefeld

36. Grewenig, Leo, Weimar

Saal 6

37. Bode, Arnold, Cassel

38. Router, Fritz, Düsseldorf

39. Koger, Kurt, Breslau

40. Hennig, Albert, Berlin

41. Deierling, Harry, Berlin

42. Fuhrmann, Bruno, Berlin

43. Biehl, Friedrich, Pinneberg

44. Bielefeld, Hertha, Brandenburg a. H.

45. Sturtzkopf, Karl, Berlin

46. Erdmann, Walter, Berlin

47. Höker, Ewald, Löhne i. W.

48. Kuron, Viktor Joseph, Berlin

B. Bildhauer

Saal 1

1. Kranz, August, Berlin

2. Henselmann, Joseph, München

3. Biehl, Friedrich, Pinneberg

4. Kuron, Viktor Joseph, Berlin

5. Isenstein, Kurt-Harald, Mahlow Bez. Potsdam

6. Proels, Willi, Eichwalde b/Berlin

7. Küsthardt, Heinrich, Hildesheim

8. Egberts, Josepha, Berlin

9. Hinckeldey, Ernst Paul, Rothenburg o. T.

10. Schulze-Mittendorf, Walter, Berlin

Saal 2

11. Müller-Blensdorf, Ernst, Elberfeld

12. Gruson, Paul, Berlin

13. Nimptsch, Julius, genannt Uli, Berlin

14. Schollmeyer, Anna Sofia Katharina, Berlin

Saal 12

15. Wachsmuth, Fritz, Cassel

16. Reiche, Rose, Weimar

17. Anhalt, August, Cassel

18. Causin, Oswald, Neuß

19. Schmorgalski, Max, Breslau

Bewerbungen um den Staatspreis 1924

A. Maler

Saal 2

1. Schenk, Wilhelm, Berlin
2. Schön, Otto, München
3. Wiese, Theodor, München
4. Kieslich, Alfred, ~~München~~ Berlin
5. Arendt, Kurt, Reichenbach i/Schl.
6. Kraus, Hans, Berlin
7. Kretschmann, Ernst, Potsdam
8. Tuxhorn, Georg, Brackwede.
9. Göbel, Ludwig, Dresden
10. Schmidt, Heinrich, München
11. Hilbert, Gustav, Berlin
12. Leyhausen, Karl, Cassel
13. Reiche, Rose, Weimar
14. Strater, Josef, Krefeld

Saal 3

15. Kohlhoff, Wilhelm, Berlin
16. Crodel, Karl, Jena
17. Laskowski, Hans, Berlin
18. Behrendt, Erich, Berlin
19. Wellenstein, Walter, Berlin
20. Heinrich, Otto, Potsdam

Saal 4

21. Dannemann, Karl, Berlin
22. Schuppner, Robert, Berlin
23. Heyduck, Georg, Breslau
24. Krohne, Rudolf, Berlin
25. Kurssenbrock, Otto Graf, Potsdam

noch Saal 4

26. Uhl, Hans, Berlin

27. Wittek, Karl, München

28. Kühn, Paul, Breslau

Saal 5

29. Kroll, Rudolf, Berlin

30. Dörries, Bernhard, Hannover

31. Ruhland-Eisel, Klara, Frankfurt a/M

32. Horchler, Wilhelm, Dresden

33. Panzer, Alfred, Berlin

34. Willrich, Wolfgang, Dresden-Blasewitz

35. Wiese, Alfred, Bielefeld

36. Grawenig, Leo, Weimar

Saal 6

37. Bode, Arnold, Cassel

38. Reuter, Fritz, Düsseldorf

39. Koger, Kurt, Breslau

40. Hennig, Albert, Berlin

41. Deierling, Harry, Berlin

42. Fuhrmann, Bruno, Berlin

43. Biehl, Friedrich, Pinneberg

44. Bielefeld, Hertha, Brandenburg a. H.

45. Sturtzkopf, Karl, Berlin

46. Erdmann, Walter, Berlin

47. Höker, Ewald, Löhne i. W.

48. Kuron, Viktor Joseph, Berlin

B. Bildhauer

Saal 1

1. Kranz, August, Berlin

2. Henselmann, Joseph, München

3. Biehl, Friedrich, Pinneberg

4. Kuron, Viktor Joseph, Berlin

5. Isenstein, Kurt-Harald, Mahlow Bez. Potsdam

6. Proels, Willi, Eichwalde b/Berlin

7. Küsthardt, Heinrich, Hildesheim

8. Egberts, Josepha, Berlin

9. Hinckeldey, Ernst Paul, Rothenburg o. T.

10. Schulze-Mittendorf, Walter, Berlin

Saal 2

11. Müller-Blensdorf, Ernst, Elberfeld

12. Gruson, Paul, Berlin

13. Nimptsch, Julius, genannt Uli, Berlin

14. Schollmeyer, Anna Sofia Katharina, Berlin

Saal 12

15. Wachsmuth, Fritz, Cassel

16. Reiche, Rose, Weimar

17. Anhalt, August, Cassel

18. Causin, Oswald, Neuß

19. Schmargalski, Max, Breslau

2 Anlagen

Bewerbung des Malers Kurt Arendt um den Grossen Staatspreis 1924.

Reichenbach i. Schles. 88
den 3. Febr. 1925. 29

K. Akademie d. Künste-Berlin
№0129 * - 4 FEB 1925
Anl.

Ich, Kurt Arendt bewerbe mich um den Grossen Staatspreis für Maler u. füge meiner Bewerbung bei:

1. Lebenslauf
2. Bescheinigung der Staatsangehörigkeit
3. Eidesstattliche Versicherung
4. 1 Studienblatt im Original
5. 1 Verzeichnis

Da ich zu spät von Einsendungstermin erfuhr sind die Sachen ungerahmt.

Kurt Arendt
Reichenbach i. Schles.
Schulstr. 14 c.

An den hohen Senat der Akademie der Künste in Berlin.

29

Liste der eingereichten Arbeiten
des Malers Kurt Arendt

Oel.

1.	Mädchenbild	1914
2.	Porträt blaue Jacke	1919
3.	Selbstportrait	1923
	Zwei Akte	1924

Photos

Portrait des Hengstes Nero VII.

1. Vergrößerte Aufnahme von 2.
2. — Dasselbe.
3. Aufnahme mit mir im Innenraum

4 Zeichnungen

1. Stehender weibl. Akt.
2. Schreitender " "
3. Lithographie „Angriff" kolorirt
4. Federzeichnungen (4.)

129

8. 1. Blatt kleine Akte. (Radierung)
9 (+Radierungen aus dem Felde
10 (
11)
12)

Ich versichere an Eidesstatt, dass die oben genannten, sowie die anderen beigegebenen Zeichnungen u. Kupferstiche von mir sind ohne jede Hilfe anderer verfertigt worden sind.

Kurt Arendt.

Reichenbach, den 3. Febr. 1925.

12a

Reichenbach, den 1. Febr. 1925.

Lebenslauf.

Als fünfter Sohn des Mittelschullehrers Gustav Arendt in Posen am 24. 10. 1893. geboren, besuchte ich, Kurt Gerhard Arendt, das Auguste Viktoria Gymnasium ebenda. Mit der Reife für Obersekunda wurde ich Ostern 1911 nach Einreichen meiner Zeichnungen an der Akademie in Breslau aufgenommen, und kam zunächst in die Klasse für Kopf- und Figürl-Zeichnen (Prof. Bürck). Da mein Vater wünschte, dass ich das Zeichenlehrerexamen machen sollte, kam ich nach 1 Semestern in das Zeichenlehrerseminar (Prof. Hannisch) Beide Lehrer machten aus mir einen genauen Zeichner, denen ich dieses noch heute danke, aber manchmal blick ich zurück. Dieses konnte mich auch den Krieg hindurch nicht ändern, da ich ununterbrochen im Felde stand. 1911 – 1914 war ich an der Akademie in Breslau
Bei Kriegsausbruch als Kriegsfreiwilliger beim Feldartl. Reg. 20. in Posen eingetreten kam ich Januar 1915 ins Feld und machte dann den Vormarsch beim Schles. Landw. Corps von Tschenstochau bis Baranowitschi

mt, wo ich bis zum Frühjahr 1918 blie
und für die dortige Kriegszeitung viel
gezeichnet habe. Dann kam ich nach
dem Westen (Lille) nachdem ich 1915
Unteroffizier, 1916 Wachtmeister (¼ Jahr
im Lazarett gelegen) Febr. 1917 Leutnan
geworden war. Das E.K.II.Kl. erhielt ich
1916. Im Nov. 1918 bekam ich auf
dem Rückzuge eine schwere Grippe
und bin daher etwas lungenkrank
geblieben (schwerkriegsbeschädigt mit 50
Im Februar 1919 wurde ich entlassen
nachdem ich Januar 1919 geheiratet
hatte. Meine Eltern, die aus Posen
flüchten mussten, hatten kein Geld
und (mein Vater war städt. Beamter)
so sah ich mich gezwungen, meinen
Lebens- und Studienunterhalt für mich
und meine Angehörigen selbst zu verdien
Dazu bot sich vor allem bei Preisaus
ben der Gebrauchsgraphik u. der Akad
Gelegenheit, wo ich auch regelmäßig
Preise erhielt. So habe ich bei etwa
30 Preisausschreiben Preise errungen von
denen an grösseren folgende waren:

1918 9. Kriegsanleihe 3. Preis.
1919 Plakat zur Bildung von Einwohnerwehren 3. Preis.
1920 Briefmarke des Deutschen Reiches 3. Preis.
1921 Gauverband der Provinz Schlesien 1. Preis und Ausführung
1921 Stempel-Signet des Bundes Deutscher Architekten 1. Preis, 3. Preis und Ausführung.

Sommer 1921 machte ich das Examen
für Zeichenlehrer mit Auszeichnung
an der Breslauer Akademie, nachdem
ich 1919-20 bei Prof. Kaempffer, 1920-21
bei Prof. Moll Unterricht genossen hatte.
Prof. Moll machte mich erst eigentlich
mit der Farbe bekannt. April-Oktober
1922 musste ich unentgeltlich Unterricht
erteilen um mein Probejahr abzuleisten.
Danach - da keine Stelle zu haben war -
bezog ich einen Monat Erwerbslosen-
unterstützung bis ich vom Reichspräsi-
denten ein Stipendium von 500 M er-
hielt mit dem ich dann auch leider
nichts anfangen konnte, da ja alles
entwertete. Auch die Kriegsbeschädigten-
fürsorge nahm sich meiner an, be-
sonders, da ich zusammengeklappt war,
ich kam ¼ Jahr in eine die Lungen-

heilstätte Hermsprotsch bei Breslau, wo ich
40 # zunahm u. seitdem so gut wie a
gesund bin.

Von den Preisausschreiben allein konnte
ich nicht leben; da jedes Jahr ein
Kind ankam habe ich Alles was sich d
bot machen müssen, u. konnte nur
wenig an „mein Studium", oder nehm
an „das Studium an mir" denken. I
habe ausgeführt an Portraitaufträgen.

1919 Herrn Universitätsprofessor Birt (70×
" Dr. Hayn (40×50)
" Dr Saalfeld Berlin (55×70)

1920 Frau Universitätsprof. Meyer (60×80)
Herrn " " " Hoffmann (50×60)
21. Tochter des " " " Zorn (70×90)
Frau Gräfin Betzing Kurk (70×90)

1922 erhielt ich schliesslich das Portrait
eines Pferdes für die neuen landwirt-
lichen Institute der Universität Breslau
zu malen (s. Photo) 2,30 m × 3,30 m
lebensgross Lichtmass. Die Inflation
hat mich um den Lohn meiner Ar
gebracht, dass ich mir nicht mal ei
Reise leisten konnte, und so bin i
noch nie in München oder gar in
den Alpen gewesen, westl. der Elbe i
mir Deutschland bisher ein böhm
Dorf geblieben.

An sonstigen Arbeiten habe ich eine
Ausgestaltung gemalt in einer Ein-
gangshalle der Kirche in Petersmk
bei Saarau (Grablegung) 1,70 m × 2,10 m.
12 Hauszeichen in Bentschen, 12 in Glein
12 " " in Kriekem bei Breslau
letztere in Sgraffitto beauftragt von der
Schles. Flüchtlingsfürsorge.

Ich bin Mitglied des Bundes Deutscher
Gebrauchsgraphiker und seit März 1922
Mitglied des X Künstlerbundes Schlesien,
und war in diesem Jahre Vertreter
des Künstlerbundes im Beirat für die
Reklame der Stadt Breslau.

Durch die Inflation genötigt musste
ich im Sommer 1923 schliesslich eine
Betätigung als Zeichenlehrer in der Provinz
und zwar am Realgymnasium in
Reichenbach in Schlesien annehmen,
wohin ich 1924 meine Familie nach-
kommen liess. Inzwischen war ich
Vater von 4 Kindern geworden im
Alter von 4 Jahren, 3 Jahren, 1½ Jahren
u. ¼ Jahr.

Kurt Arendt.

Das 32. Lebensjahr erreiche ich am
24. Oktober 1925.

Breslau.

2. Febr. 1925.

Soeben erhalte ich die Nachricht, dass ich 2 erste Preise bei dem Plakatwettbewerb des Verbandes Deutscher Ortskassen gewonnen habe.

K. Arendt.

Ich hätte durch die Breslauer Akademie eingereicht, wenn ich den Termin nicht zu spät erfahren hätte. Herr Prof. Direktor Endell ist aber in Berlin und dürfte über mich Auskunft geben können.

Arendt

K. Akademie d. Künste Berlin
4. FEB. 1925

35

Lebenslauf

des Malers Klupper-Hamm
Berlin Kurfürstendamm 28

Geboren als einziger Sohn des Malers Heinrich Klupper in Hamm a. d. Sieg am 26. I. 96. Ehefrau Katarina geb. Heuser aus Bach dort. Besuchte bis 14 Jahre Volksschule. Von den Großeltern (also Eltern der Mutter) aufgenommen und aufgezogen als mit 2 Jahren der Vater starb. In der Einsamkeit des Tales in Wiesen und Feldern aufgewachsen da die Großeltern Bauernhof hatten. Die Großstadt vor meinem 17 Jahre nicht gekannt. Das kleine Örtchen heißt Bach und

II

94

besitzt 11 Häuser liegt in einem Wiesengründe zwischen Köln und Gießen im schönen Lichtal. Fern aller Kultur. Noch der Schulzeit, auf Wunsch des leider verstorbenen Vaters des Malers Heinr. Schüppen besuchte ich kurze Zeit die Akademie Düsseldorf. Aber es gefiel mir die Art der Malerei dort nicht, legte mich selbst auf meinem eigenen Gebiet / Landschaft Tiere Menschen / bei den Bauern zu Hause auf die Malerei und studierte später noch in Köln, München Wien ganz kurze Zeit bei namenlosen Privatlehrern. Das Studium am menschlichen Körper und der

III

der Natur waren meine
besten Studien. Ich be-
trieb sie in Nordfrank-
reich, Belgien, Schweiz, in
Österreich und den alpen-
ländischen, in der Mark
Brandenburg. In Berlin
widmete ich mich jetzt
dem Entwurf größer figür-
licher Werke. Meine ~~Eltern~~
Mutter lebt noch dem
frühen Scheiden meines
Vaters, den ich selber nie
kennen lernte in Köln.

Hochachtungsvoll

Schnippenkötter

i.V. den Doppelnamen

Schnippenkötter Hamm

führe ich zum Unterschiede
für meinen verstorbenen Vater
und den noch lebenden Onkel
ebenfalls Schnippenkötter.

Eidesstattliche Erklärung!

Hiermit erkläre
ich an Eidesstatt, daß
sämtliche eingereichte
Arbeiten (5 Ölgemälde)
ohne jegliche fremde
Hilfe durch meine
Hand entstanden
sind.

Hochachtungsvoll

Johannes Hamm

Kirchenlamitz 28

Verzeichnis der Werke

des Kunstmalers Schnippner - Hannover
Kurfürstendamm 28.
Tel. Bism 95.

a) (Öl) Aufziehendes Wetter: Motiv zwischen Tempelberg u. Mühlenberg in d. Mark gemalt zwischen aufziehendem Wetter und Regen in der Natur Mk 1000,-

b) (Öl) Geschlachtetes Schwein: Gemalt in Tempelberg Mark Mk 800,-

c) Straße bei Regen. gemalt in Berlin nach der Natur bei anhaltendem Regen sehr Studie.

d) Morgenfrühe im Lebuserland. gemalt morgens bei durchkommender Sonne in Tempelberg Kreis Lebus Mark.

e) Im frohen Kreise (Skizze) Abends bei einem kleinen Familien Fest mit Kerzenbeleuchtung am Klavier

K. Akademie d. Künste Berlin
№ 0127 ★ 4 FEB 1925

B 9

Zum Brief vom 1/2

An die Hochschule für Musik
der Akademie der Künste Berlin.

Ergebenst zum beiliegend drei Arbeiten zum Habilitationsgesuch für den Herrn Staatsrat Jung meiner Mutter. Gleichfalls erkläre ich, daß ich die Arbeiten meiner Mutter nicht zum Ankauf in andere Hände übergeben, noch den Habilitationsgesuch Jung meine Mutter wieder abholen lasse. die für Frau Jung nötigen Schriftstücke liegen bei.

Jos. Oppenheimer
Willi Lovelo
Eichwalde b. Berlin
Grünauer Str 51.

B 9

Die Zahl der von mir eingereichten Arbeiten beträgt drei. Und jede Serie ist für eine kleine Plastelinausstellung die wichtige geeignet sind, später in größerer Ausführung ausgearbeitet zu werden. Es sind:

I. eine kleine liegende Wildschweingruppe. Inhalt: „der gerettete Frieden."

II. eine Männergruppe – ein gebeugter Haltung Inhalt: „Gemeinschaftsarbeit."

III. eine Gruppe von drei Männerfiguren als Mittelpunkt eines Radkranzes für ein liegendes Rennradgestell, Inhalt: „Radgruppe."

Willi Proske

Lebenslauf.

Ich bin am 30. Mai 1902 als Sohn des Schuhmachermeisters Herrn Paul Proelß in Schenkendorf, Kr. Teltow geboren. Nach Absolvierung der Volksschule zu Ostern 1916 kam ich als Lehrmädchen in die Lehre zu der Firma L. Werner in Zehlendorf Berlin. Hier lernte ich das Grundhandwerk. Nach sechs Monaten meiner Lehrzeit in der Handwerkerschule Berlin, unter Herrn Prof. Benno Gaul die Lehre des Abends praktisch. Fortsetzung siehe die Briefe und in meinem Besitz befindlichen Bilder. Auf meiner Lehrzeit schließe ich mich der meinem Berufe nützlichen, und ich unterrichte, mich im Modellieren künstlerisch in meinen Mußestunden weiter zu bilden. Abschließend in Stellungen eine Tätigkeit, die der Modellieren zu Grunde legen hatten, und die mich persönlich etwas weiter brachten, sowie mich in die Lage brachten, mich meinem Fachen weiter widmen zu können. Augenblicklich stehe ich im Alter von meinen 23. Jahren. Ich bin geistig gesund Haushaltungsfähigkeit und auch die endliche Heiratserlaubnis bekommen bezeugt.

12 A

Eidesstattliche Versicherung!

Ich versichere an Eides statt, daß
die hier von mir eingereichte Ar-
beiten, von mir eigenhändig, sowie
ohne jede theoretische oder praktische
Hilfe anderer Personen angefertigt
sind.

Eichwalde b. Berlin
den 9. Februar 1925.

Willi Proels

Eichwalde b. Berlin
Grünauer Str. 51.

Rückgabe zurück 27

K. Akademie d. Künste-Berlin
№ 0126 * - 4 FEB 1926
Z. Kat.

Lebenslauf

Ich, H a n s K r a u s, wurde als Sohn des Bildhauers Professor August Kraus, am 3.2.96 in Berlin geboren. Von meinem 4. bis 9. Lebensjahr lebten wir in Rom. Nach unserer Rückkehr, besuchte ich die Goethe-Schule in Berlin; von 1912-13 das evgl. Pädagogium in Godesberg a.Rh. Oktober 1913 wurde ich auf der Hochschule für die bild. Künste, Charlottenburg, immatrikuliert, und kam in die Klasse von Herrn Professor Georg Koch, wo ich 1 Semester studierte. Von 1914-16 war ich als Infanterist resp. als Leutnant des 6. thür. J.R.95 an der Westfront. November 1916 geriet ich in engl. Gefangenschaft, von wo ich erst im November 1919 zurückkehrte. Durch Krankheit war ich erst Ostern 1920 wieder in der Lage, mein Studium auf der Hochschule fortzusetzen und zwar, 1 Semester bei Herrn Professor Wolfsfeld und 3 Semester, allerdings mit Unterbrechung bei Herrn Professor Karl Hofer. Seit dieser Zeit arbeite ich selbstständig.

Hans Kraus
Berlin - Grunewald
Menzelstr. 7

Berlin-Grunewald
den 4. 11. 25

Bilderverzeichnis

1. Portrait Frl. M.
2. Mann mit Hund
3. Park
4. Herbstlandschaft
5. Schloß Charlottenhof
6. 7. 8. { Hyllen — 3 Stücken Hafen von Swinemünde, Waldstück, Bachstücke

Hans Kraus
Berlin-Grunewald
Menzelstr. 7

Berlin-Grunewald
den 4. II. 25

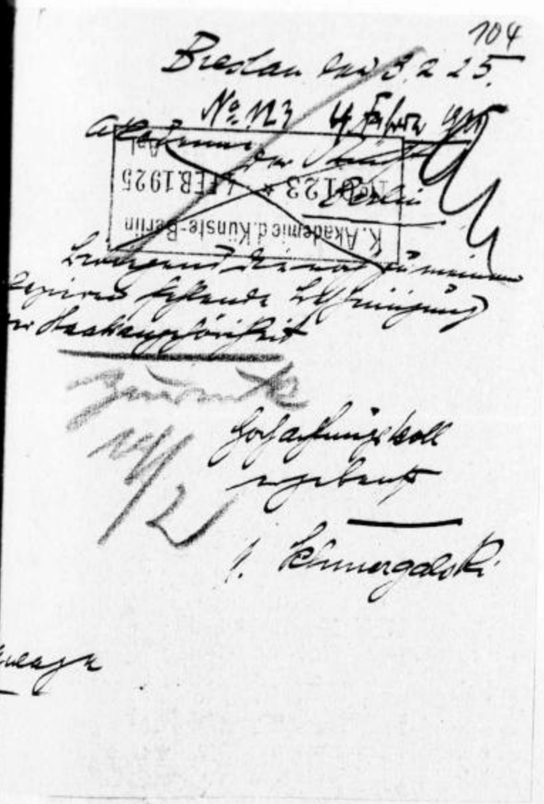
Eidesstattliche Versicherung.

Hierdurch versichere ich an eidesstatt
die eingelieferten Werke, ohne fremde
Hilfe gemalt zu haben.

Hans Kraus
Maler

104

Breslau den 8.2.25.



2 Bek
Gesuch 17/2

25

Jena, den 1. februar 1925.
Krügerstraße 2.

K. Akademie d. Künste Berlin
№ 0122 - 4 FEB 1925
Anl.

An die Akademie der Künste
Berlin

Hiermit bewerbe ich mich um den großen Staatspreis für Maler 1924.

Mein Lebenslauf ist beigeheftet.

Eine amtliche Bescheinigung meiner preußischen Staatsangehörigkeit liegt bei.

Eine eidesstattliche Versicherung, daß meine Arbeiten selbständig angefertigt sind, ist beigeheftet.

Anstatt eines Studienzeugnisses füge ich ein Gesellenzeugnis der Handwerkskammer Weimar bei.
Für den Wettbewerb reiche ich folgende Arbeiten ein:

Photo einer Wandmalerei in meinem Atelier
9 Photos einer Wandmalerei im Landhause Herbert-Levin-Steinitz
Abbild. „Kinder und Kranen" (94×130)
" „Procession in Tirol (100×76)
" Landschaft mit Hausberg bei Jena (?×60)

Trodel

Jena, den 1. februar 1925
Kriegerstraße 3.

An die Akademie der Künste
Berlin.

Lebenslauf

Geboren am 15. September 1894 in Marseille (frankreich) als Sohn des Kaufmanns C.R. Grodel, besuchte ich, nachdem ich die Kindheit in frankreich verbracht hatte, mit dem 11. Jahr das Gymnasium in Schwäbisch Hall. 1909 zogen meine Eltern von Marseille nach Jena, wo ich frühjahr 1914 das Abiturientenexamen an der dortigen Oberrealschule machte.

Im Sommersemester 1914 war ich in München an der Kunstgewerbeschule. Eine weitere Kunsthochschule habe ich noch nicht besucht.

Mit dem Kriegsausbruch wurde ich aktiver Soldat. Von November 1914 bis zu einer schweren Verwundung der linken Hand und des linken Unterarms Ende Mai 1918 befand ich mich an der Westfront – seit Januar 1915 Infanterist. Ende März 1920

wurde ich mit dem Charakter eines Oberleutnants entlassen. An meiner Kriegsverletzung wurde ich Oktober 1924 zum fünften Mal operiert.

In der freien Sezession zeigte ich 1920 das erste Mal einige Holzschnitte. Ich lernte das Handwerk eines Lithographen und Steindruckers und wurde 6. Juli 1921 „Geselle" in beiden Handwerken. In den folgenden Jahren stellte ich in der freien Sezession und in der Juryfreien aus. 1924 bekam ich eine Einladung zur Frühjahrsausstellung der Akademie, in der ich drei Ölbilder ausstellte.

Ich bin verheiratet habe zwei Kinder und bin auf den Erwerb aus meiner Tätigkeit angewiesen.

Ch. Rodel

Eidesstattliche Versicherung.

Hiermit erkläre ich eidesstattlich, daß meine Angaben wahrheitsgemäß sind und ferner, daß die von mir eingereichten Arbeiten selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt sind.

Ch. Rodel

107 24

Cassel, 31. Januar 1925

An die Akademie der Künste

Berlin W 8

Pariserplatz 4

K. Akademie d. Künste-Berlin
No 0121 * 4. FEB. 1925

Unterzeichneter bewirbt sich um den „großen Staatspreis 1925" für Maler unter Beifügung von

a.) Verzeichnis der eingesandten Arbeiten Anlage 1
b.) Lebenslauf " 2
c.) Zeugnisse von Prof. Hölzel Dresden Anlage 3, a und b
d.) Meldungspaß, enthaltend Nationale Anlage 4
e.) Eidesstattliche Erklärung, Anlage 5.

Bitte um möglichst baldige Benachrichtigung bezüglich meiner Papiere an meine Adresse: Cassel, Neue Kunstakademie, Haus C, Atelier 5.

Karl Ludwig Rauch

Anlagen

108

24

Verzeichnis der eingereichten Lobecken

1.)	Ölgemälde	1924	„Auferstehung“
2.)	„	1924	„Rheinische Landschaft“
3.)	„	1923	„Mädchen“
4.)	Aquarell	1924	„Wandelhalle in der Ruine“
5.)	„	1923	„Herbstlandschaft“

Ley Ramm.

Anlage 1

121

Lebenslauf.

geboren am 28. Sept. 1899 in Bedburg, Kreis Bergheim (Rhld.) Elementarschule in Viersen. Dann Gymnasium in Viersen (Rhld.) und Rheydt (Rhld.) Im Mai 1917 als Oberprimaner Notabitur, da Einberufung zum Heeresdienst. Als Kanonier zur Fahnenaufnahme auf der Ersatzabteilung F.A.R. in Bendorf (Rhld.) Herbst 1919 endlich frei!

Malte und zeichnete seit meinem 7ten Lebensjahr wollte immer Maler werden. Besuche seit Oktober 19 die Staatl. Kunstakademie in Cassel, an der ich heute noch arbeite.

Ich entschied mich für Cassel, weil hier damals nicht mehr nach Gipsabgüssen „studiert" wurde.

2 Jahre Schüler von Prof. Witte (Anlage 3a)
3 Jahre Schüler von Prof. Dülberg " 3b

Meine Eltern sind mit der Wahl meines „Berufes" nie einverstanden gewesen, und so kam es Herbst 1919 zum Bruch mit meiner Familie, was für mich zur Folge hatte, daß ich in den letzten 5 Jahren von meinen Eltern nicht die geringste geldliche Unterstützung erhielt, obwohl sie sich in durchaus guten finanziellen Verhältnissen befinden (Mein Vater ist Gymnasialdirektor in Rheydt Rhld.)

Ein Nebenverdienst ging so mir infolgedessen in den letzten 5 Jahren schlecht genug in finanzieller

Hierzu

21

Hinsicht, andererseits schulischer Hinsicht, die
Akademie zu entlassen und in eine andere Stad
zu ziehen, wie zu erfüllen war; so lange kann
zu Kurzer Studienreisen nach Nord- und Süd
deutschland und nach meiner lieben Rheinis
Heimat. – Immerhin, man hatte in Cassel
an der Akad. ein anständiges und billiges Stu
und konnte ruhig für sich arbeiten.

Daran knüpften in der Inflationszeit die
Grund, weshalb ich wieder in Cassel und zwar
an der Akademie blieb, und dieser Grund
mich noch heute hier fest, obgleich ich die
Stadt und vor allem die Menschen durchaus
eben herzlich liebe!

Ich benutze mich um den Staatspreis in d
Hoffnung, vielleicht endlich mal eine größere
Reise machen zu können; ich möchte den Lou
sehen und in Italien Graphik. –

Von deutschen Malern liebe ich Paul Klee
und Kokoschka, besonders aber die französi
Renoir, Braque und am herzlichsten Andr
Derain. – Mein Streben ist, eines Tages in de Lag
zu sein, in Paris malen lernen zu können.

Ich lese gern Claudel und Gide und Rolla
ich liebe Musik von Strawinsky und am mei
Strawinskys „L'histoire d'un soldat"

Anlage 2.

Kurt Leyhausen

110

Widerstandsfähige Bekleidung

Ich erkläre hiermit an Eides statt, daß ich die 5 eingesandten Schecken (Anlage 1) in jeder Hinsicht durchaus selbständig angefertigt habe.

Cassel, 31. Januar 1925

Kurt Leyhausen.

Anlage 5

V-1

2 Beilagen,
1 Rückantwort

Cassel am 31. Januar 1925

K. Akademie d. Künste Berlin
№ 0120 4 FEB 1925

An die Akademie der Künste

zu Berlin

Pariser Platz 4.

Ich erlaube mir mit dem großen Radkorb 1925 mich sehr zu diesem Thema meine arbeiten an die gleiche Adresse abgesandt.

Anbei 5 Anlagen:

1) Lebenslauf
2) Eidesstattliche Erklärung
3) Verzeichnis der eingereichten Arbeiten
4) a) Zeugnis von Prof. Wille
   b) Zeugnis von Prof. Dülberg
5) Militär- resp. Kriegsgefangenschaftspapiere

Da ich die nächsten Tage von Cassel abwesend bin, bitte ich Sie mir das Aufgenommene, bis meine Adresse angibt.

Arnold Bode

Verzeichnis der eingereichten Arbeiten.

3. Ölgemälde

a) Landschaft mit Mond
b) Dämmerlandschaft
c) Waldlandschaft

1 Aquarell / Landschaft mit Dämmerstimmung
1 Zeichnung / Reizvolle Landschaft.

Lit. a mit Rahmen /
Lit. b mit Rahmen
" c " " "
Aquarell mit Rahmen
Zeichnung mit Rahmen

Anmerkung

Anlage 3. / 1920

Cassel am 30. Januar 1525 113

Lebenslauf

Ich bin in Cassel am 23. Januar 1500 geboren. Mein Vater ist Landwirtschaftsmeister. Ich wohne noch im Hause meines Vaters. In diese Zeit Ostern 4 Jahre die Volksschule, dann eine Oberrealschule, die ich als Untersekundaner ab, war ein selbst Jahr darauf. Im Januar 1515 war ich zweimal! Ich wollte Maler werden! Eines der Kunstakademie, die in dieser Zeit war, prof. Wilh. Lauth mir aus guter Lehre. Im Sommer war ich auf dem Land und malte Landschaften. Es folgten mir zwei Reisen in die Mittelmeerländer. Italien, in Sommer 22 in Nordfrankreich

Beilage 1. 120

Frühjahr 1522 kam ich nach Basel zu Holbein.
Ich beschäftigte mich in den beiden Jahren mit
Wandmalerei. Malte ein Schlafzimmer und
einen Saal in einer Basler Villa aus.
Im Sommer 1524 fuhr ich Lützelmannsdorf
gebaut und Figurinen gezeichnet.
Im Frühjahr 1524 wurde ich Meisterschüler.
Herbst 1524 verließ ich die Akademie.
Ich mala wieder Tafelbilder, einen über
Küche mayainer meinen Brand, wo ich
arbeiten kann, möchte mich beginnen,
lernen von den Franzosen.
Picasso und Derain, Kokoschka, Hofer, Klee
liebe ich von den neuen Malern.
Mein Orchestergastlan, neun Chopins und Mendelsohn
ist ich gern,
Strawinski's und Krenek's Musik war mir
Gräuel der Gräuel.
Ich lese die jungen Franzosen Gide und Claudel,

dann Schau mir Pirandello.
O'Neil brache mir Kunst von Amerika, nun
einen neuen Drama.
Nach 6 Jahren in Paris mir Krieges, kehre
ich jetzt, daß ich Maler bin, darum male ich
meine Erinnerungen an Landschaften
mit braunen Feldern und Wäldern, einen
Alten, meine Kinder male ich aus meinen
früheren Bildern:

Bildbeschreibung

Ich beschreibe an Bildbeschreibung, daß ich die 5 neuen Bilder ohne Freund selbst selbständig angefertigt habe.

Anlage

Cassel den 31. Januar 25

Anlage 2 121

K. Akademie d. Künste Berlin
№ 0116 - 4. FEB. 1911
5 Anl.

OTTO SCHÖN.

MÜNCHEN.

KOBELLSTRASSE 8, III.

Verzeichnis der für den Verlagsvertrag bestimmten Werke!

„Kühe rasch."	Ölbild.
„Max".	Ölbild.
„Spitze".	Ölbild.
„Hüpferchen".	Ölskizze.

Zwölf Zeichnungen.
Zehn Holzschnitte.

München, den 30. Januar 1925.

Otto Schön.

Lebenslauf!

Mein Großvater mütterlicherseits war Bäckermeister und Stadtrat in Ohrdruf in Thüringen. Mein Vater war Stadtkassenrendant und starb im Mai 1907. Er hat in seiner Jugend sehr schön nach Vorlagen gezeichnet. Meine mütterliche Verwandtschaft gehört einer Bäckermeister- Graveur- und Uhrmacherfamilie an. Ich wurde, nach meinem Taufschein, am 26. März 1893 in Suhl in Thüringen geboren, erhielt die Volksschule besuchte ich die dortige Oberrealschule bis zum Reifezeugnis für Obersekunda, welches ich Ostern 1910 erhielt. In den Osterferien 1910 besuchte ich mit meiner Mutter einen Onkel in München, der dort Graveur und Kunstgewerbler war. Meine Mutter fuhr allein wieder nach Hause, denn ich blieb gleich hier. Meine Aufnahmeprüfung für die hiesige Kunstgewerbeschule war negativ, weswegen ich den Sommer über die Gewerbeschule besuchte. Meine zweite Prüfung für die Kunstgewerbeschule im Herbst 1910 war von bestem Erfolg. Erst einem Einführungsjahr ging ich zu Professor Robert Rongebr, dessen Schüler ich bis Januar 1915 war. Inzwischen hinzu die üblichen Pflichtklassen und Vorträge. Der Vollständigkeit halber Prof. Fritz Ehrs und Prof. Robert Rongebr erwähnen. Abgesehen von meiner angeborenen Veranlagung, verdanke ich alles meinem Lehrer Prof. Rongebr. Ich halte ihn selbstverständlich für den besten Lehrer in München. Meine Arbeiten vor dem Krieg weisen rein

graphisch.

Im Januar 1915 wurde ich beim 2. bair. Infanterieregiment
eingezogen. Nach einer Ausbildung 1915 beim 3. bair. Infanterie-
regiment ins Feld. Mit diesem Regiment war ich in Russland,
Serbien, Rumänien und Frankreich. Beide schwere Verwun-
dungen machten mir Unterbrechungen notwendig. Nach meiner
letzten Verwundung kam ich im Herbst
1917 in Garnison nach Augsburg, wo ich Offizier wurde. Ich
meldete mich sofort zu den Fliegern, machte den Kurs in
Schleißheim und in Döberitz im Mai 1918 und kam von
Juni 1918 bis zum Waffenstillstand an die Westfront als
Beobachter geflogen. Im Dezember 1918 kam ich mit meiner
Abteilung nach Schleißheim zurück und wurde sofort entlassen.
Während der Kriegszeit habe ich, soweit meine Zeit es zuließ, sehr
viel gezeichnet. In München veranlasste ich drei Ausstellungen
von Zeichnungen von mir, in Schwabing, Leipzig und Dresden
je eine. Auf der deutschen Werkbundausstellung in Kopenhagen
wurden durch seinen Direktor Richard Riemerschmid zwei Zeichnungen
von mir mit ausgestellt. 1919 fing ich endlich langsam
mit dem Malen an. Auf der deutschen Gewerbeschau 1922 stellte ich
einige Entwürfe zu Webers „Oberon", die ich für den hiesigen
Marionettentheater entworfen hatte, mit aus. Seit den letzten paar
Jahren beschickte ich die Ausstellungen der Münchner Secession.

München, den 30. Januar 1925.

Otto Schön.

Eidesstattliche Versicherung!

Die von mir eingereichten Arbeiten sind selbstständig und ohne fremde Hilfe angefertigt.

München, den 30. Januar 1925.

Bruno Schön.

Brandenburg (Havel) 30. Jan. 1925
Jahnstr. 11

4 Ord.
Zurück

K. Akademie d. Künste, Berlin
№ 0113 * - 4 FEB. 1925

An den Senat der Akademie der Künste
Sektion für die bildenden Künste zu
Berlin.

Ich erlaube mir hiermit dem Senat der
Akademie der Künste meine Arbeiten
zur Brandenburg und den Großen Akt-
preis für Malerei 1924 zu überreichen.
Der Brandenburg füge ich bei:
1. einen Lebenslauf.
2. eine amtliche Bescheinigung über
meine gründliche Fachausbildung.
3. eine ärztliche Bescheinigung.
4. ein Zeugnis über die Zeichenlehrerinnen-
prüfung.
5. ein Abgangszeugnis der Kunstschule
Berlin.
6. zwei Photos.

Mit Hochachtung

Gertrud Lindenfeld.

Kreis Bielefeld

123
122
27

Verzeichnis der einzuziehenden Arbeiten.

#3 Ölgemälde:
1. " Landschaft "
2. " Waldpartie "
3. " Märkische Landschaft "
4. ~~" "~~ " " "

15 Studium von der „Ostsee“ und „Hansa“

10 Vorlesungsstudium in Kiel.
1 Schriftführer: Selbstbildung
18 Schriftführer
Fischereizeitung, verschied.

---

zus. ~~256~~ Arbeiten
255 (gründet z Lindenfeld)

Lebenslauf.

Ich, Hermann Lindenfeld, bin am 5. Juli 1893 in Berlin als jüngster Sohn des jetzigen Telegraphen-Obersekretärs i. R. Franz Lindenfeld geboren. Meine Jugend verlebte ich in Brandenburg (Havel), wo ich die städtischen Höheren Knabenschulen besuchte. Ich wuchs im künstlerischen Elternhause in ständiger Führung mit Natur und Kunst auf. Meine Mutter ist eine Kennerin von Kunstwerken und praktischen Künsten. Sie hat selbst jahrelang in der Umgebung von Brandenburg noch germanische Urnen ausgegraben. Von meinem 11. Lebensjahre an hatte ich Privatunterricht im Zeichnen und Malen, wozu ich ein Kleinmalbuch hatte. Seit Oktober 1909 Zeichen- und Malunterricht in der Abendklasse der Zeichenschule in Brandenburg bis zur Übersiedlung in die Kgl. Kunstschule zu Berlin. Von Oktober 1912 bis Juli 1914 besuchte ich die Kgl. Kunstschule zu Berlin und bestand die Prüfung als Zeichenlehrerin. Dann

war ich zeitlich zeitweise als Zeichenlehrerin an verschiedenen Schulen tätig. So im Realgymnasium an der Gnadauer- und Mädchen-Mittelschule. Von Oktober 1914 bis September 1915 besuchte ich den Kursus zur Ausbildung von Turnlehrerinnen in der privaten Turnlehrerinnenbildungsanstalt von Frau Dr. Lüders zu Berlin und legte September 1915 die Turnlehrerinnenprüfung in Gnadau ab. Von Oktober 1916 bis zum 14. Juli 1916 habe ich im Postamt in der Reichshauptstadt Mädchenschule im Unterricht einer erkrankten Lehrerin Unterricht im Zeichnen und Singen erteilt. Mein Privatstudium habe ich auch immer weiter gepflegt und habe bei den Berliner Privatmeistern „Hans Meyer und Hanna Taube" meine Ausbildung abgeschlossen. Mitgeschrieben im „Brandenburger Lehrerverein" in der ersten Gruppe, auch beim Quartett, Duett und Einzelvorträgen.

Von November 1916 bis März 1917 weiter Studium in Berlin in der Kgl. Kunstschule zu Berlin unter Prof. Pinkepank, bei dem ich die Technik des Radierens erlernte und ganz Selbständiges (Aktzeichnen). Von Juni 1917 bis Juni 1918

war ich als Zeichenlehramts-Kandidatin am Lyzeum und Oberlyzeum zu Lyck tätig. Studienaufenthalt in der Mark. Sommer 1918 in Lützow (Westpreußenland) und Sommer 1919 in Schneidemühl.

Kollektivausstellung im November 1920 zu Brandenburg, in den Räumen der Brandenburgischen Kunstsammlung von 61 Arbeiten: Ölgemälde, Pastelle, Aquarelle, Radierungen, Handarbeiten von Landsleuten. Studienreisen nach Lauenburg (Pom.) und der Ostsee (Rauschen, Heidekrug) im Sommer 1921 und 1922. Kunstgewerblich betätigte ich mich an Ausstellungen des „Vereins Brandenburger Künstler" in Brandenburg. Ich lebe in Brandenburg im Fetzengäßchen.

Von der Stadt Brandenburg 1920 angekauft:
1. Triglaffang (Pastell)
2. Tagelöhnerin mit Holzschuhen (Pastell)
3. Brandenburg (Pastell)
4. Petersilienstraße (Farbige Zeichnung)
5. Altstädt. Steinstraße (Pastell)

Meine Arbeiten befinden sich im Privatbesitz.

Ich gebe die nochstehende Versicherung, dass ich die niedergeschriebenen Arbeiten selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt habe.

Hertha Lindenfeld

Brandenburg, Havel 22. Januar 1925.
Jahrgang 11.

I

126

Breslau den 3 Feb 1924

Akademie der Künste

K. Akademie d. Künste Berlin
№ 0115 * 4. FEB. 1924

Berlin W.

Anbei 18 Aufnahmen meiner Arbeiten wie: 1 Selbstbildnis
2/ Künstlerische Leistung 3/ Zeugnis meiner Lehrer 4/ Empfehlungen
die einzelnen Arbeiten wie folgt. Die Aufstellung der amtlichen Leistung
der Staatsangehörigkeit hat sich infolge mündlicher Aufstellung verzögert.
Vielleicht dürfte es doch möglich sein die Entscheidung der Arbeiten
Professors geschieht, wenn dieser sich mir persönlich bekannt
bekannten.

22 Anlagen.

Hochachtungsvoll
ergebenst

M. Schmargalski, Bildhauer.

B 7

Verzeichnis

über die eingesandten Arbeiten mit Photographien.

1. das Pferdebad (Gips)
2. die Mühlenbrücke "
3. die Lahnbrücke "
4. Partie in Wetzlar

Photographien:

1/ die Lahnbrücke (Oberstein) Gips
2/ der Wetterquellen "
3/ die in Nat. "
4/ Mühlenbrücke "
5/ der Glockenguß zu Breslau "
6/ der Mammon "
7-8/9 Portale "
10/ Fensterbrüstung (Holz)
11/ Thorbogen zu Hofheim (Holz)
12/ Thorbogen (Holz)
13/ Kleine Brücke (Holz)
14/ Fensterbogen (Holz)
15/ Fenster aus alter Holz
16/ Pferdekopf in Holz künstlich ausgeführt
17/8/ Fensterbogen mit 2 Säulen

4 Arbeiten mit 18 Photographien

Schmergalski

[illegible] ist die [illegible] [illegible]
[illegible] die [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Maximilian Schmergalski

Breslau, den 29. Januar 1925.

Lebenslauf

Am 13. 3. 1903 als Sohn meiner Eltern Marianne der Wwe. Schreiber, geb. Hoffmann in Hirschberg i. Schl. geboren, war es schon in früher Jugend mein sehnlichster Wunsch, einst Lehrer zu werden. Von meinem 6. Lebensjahre an besuchte ich die Volksschule in Hirschberg. Da aber, durch Krankheit meiner Mutter, die Mittel für eine weitere Ausbildung fehlten, trat ich Ostern 1917 in die Lehre bei dem Bautischler Paul Schmidt in Hirschberg. Nach Beendigung der Lehrzeit arbeitete ich 3 Jahre als Geselle in meinem Lehrberufe. Ostern 1923 bestand ich die Gesellenprüfung vor der Handwerkskammer in Breslau und wurde Mitglied der Innung. Nachdem ich mich 3 Jahre als Bautischler betätigt hatte, entschloß ich mich, meinen alten Lehrberuf aufzugeben und mich dem Studium zu widmen. Ostern 1926 bestand ich die Reifeprüfung an der Staatlichen Aufbauschule in Hirschberg. Während meiner Studienzeit betätigte ich mich durch Erteilung von Privatstunden. Nach Abgang von der Schule arbeitete ich selbständig.

Maximilian Schmergalla.

Ohlerz
Zwickau 29/2

Berlin, den 1. Februar 1945

Lebenslauf.

K. Akademie d. Künste-Berlin
№ 0114 * - 3 FEB. 1945
Anl.

Am 4. Januar 1845 bin ich als Sohn des Maurer-polirs August Reuter zu Langenselbold im Kreise Hanau (Hessen) geboren. Zuerst besuchte ich die Volksschule, dann die Mittelschule in Selbstmonaten. Von meinem 15. Lebensjahre an arbeitete ich als Maurerlehrling und besuchte in den Winterabendstunden meiner Lehrzeit die Königliche Bauhandwerkerschule zu Frankfurt a/M., wo ich meine Prüfung im Herbst 1914 mit dem Prädikat „Auszeichnung" bestand. Dann kam der Krieg, den ich als Kriegsfreiwilliger gleich als Fahnenjunker, Offizier bei dem Nassauischen Infanterie Regiment 87 mitmachte. Im Oktober 1918 wurde ich von den Engländern gefangen genommen. 1919 kam ich aus der Gefangenschaft zurück. Im Mai 1920 wurde ich in die Meisterklasse Professor Wenzel der Staatlichen Kunstakademie zu Düsseldorf aufgenommen. 1921 wurde ich Meisterschüler. Während meiner Studienzeit erhielt ich zwei Preise der Provinzial- Handwerker- und Kunstgewerbestiftung zu Düsseldorf.

Fritz Reuter.

Adresse bis 15. Februar
Zwickau Brettschneiderstrasse 18.

Wohlgemuth'sche Buchh.
für Berlin W.8
Behrenstr. 46
C154 (4.30)

124
132

Berlin, den 1. Febr. 1925

In Anbetracht meiner dringlichen Nachkommenschaft
sehe ich mich genötigt, nachstehende Zeilen
an Sie gerichtet, Ihnen mitzuteilen. Ich
sehe jedoch beantragt, daß dieser Attest mit schnellstem
Wege verbracht wird. Vielleicht darf ich nochmals
aufmerksam machen, daß ich die dringliche Nachkommenschaft
besitze in Betracht, daß mein Vater, meine
Mutter und ich in Hamburg geboren sind.

Fritz Reuter.

134
133
382 Berlin, den 1. Febr. 1925.

19

Anzeichnis

der von mir eingereichten Arbeiten.

1.	Allgemeines	Interieur mit dem Buch
2.	"	Pillaton mit den Pinienpinien Spanien
3.	"	Landschaft am Cap de Peniche
4.	Zeichnung	alter Baum
5.	Aquarell	Mein Vater.

Fritz Reuter.

134

Berlin, den 1. Februar 1925

Ich antworte an Fräulein Platte, daß sie von mir
den besten Nachgruß mitgenommen Arbeiten
selbstständig und ohne fremde Hilfe angefertigt sind.

Frieg Reuter.

114

München d 9 Februar 1925

Mitgeteilt
Zu Bonn 1923

An den
Senat der Akademie der Künste
Sektion für die bildenden Künste
Berlin

Betreff: Fremdenpass. Staatskreis
Heinrich Theodor Wiese München

Da ich mich vergeblich bemüht habe, einen Staatsangehörigkeitsausweis hier in München zu erhalten, man mir auch, hier im dunklen Bayern, nicht wusste, wie einen zu beschaffen wandte ich mich durch meine Schwester an den Magistrat der Stadt meiner Heimat, Brandenburg a. H., woselbst ich auch Einen erhielt. Von Brandenburg erhielt ich die Mitteilung mich an den Regierungspräsidenten zu wenden. Die Zeit für Ausstellung eines Staatsangehörigkeitsausweises wurde mir mit 6 Wochen angegeben. Da ich nun kein ähnliches Papier als hier einen alten Pass, welcher vielleicht auch genügen wird, aufweisen kann, (ich finde die Zeit v. 6 Wochen zu lang) ersuche ich den Senat, so dieses Dokument nicht zureicht, sich bei der preussischen Regierung, ob meiner Staatsangehörigkeit anzufragen, des Näheren zu erkundigen

Theodor Wiese
München
Georgenstrasse 34/IV

P.S. Beilage ein alter Pass v. Jahre 1921 (Reise-Pass)

136

1 Orig. Manuskript 19/2

München d. 29 Januar 1925

An den Senat
der Akademie der Künste
Sektion für die bildenden Künste

K. Akademie d. Künste-Berlin
№ 0113 ★ - 3. FEB. 1925
I. A.

Durch einen Kollegen erfuhr ich, dass der preussische Staat einen „Grossen Staatspreis" ausgeschrieben hat, wusste jedoch nicht ob ausserhalb Preussens lebende Maler auch zur Bewerbung zugelassen würden. Da ich krank im Bett liege (Rippenfellentzündung), konnte ich mich des Näheren nicht erkundigen, und sandte schnell etwas zusammengerichtete, 5 Arbeiten (gerahmt) in Kiste, durch Spediteur Schenker u Co in München ab.

Heut nun liegen mir nähere Angaben vor, so dass ich mein Gesuch schreiben kann, doch ist es mir unmöglich heut einen Ausweis über meine preussische Staatsangehörigkeit beizulegen, da ich einen Solchen hier bisher nicht erhalten konnte. Derselbe wird aber schnellstens nachgesandt.

Theodor Riese Maler
München

Gesuch um Zulassung
zum Bewerb für den
„Grossen Staatspreis für Maler u Bildhauer"

Der Maler Theodor Wiese
in München, preussischer
Staatsangehöriger, geboren am
7ten Juli 1893 zu Branden-
burg 9/Havel, ersucht den
Senat der Akademie der Künste
Sektion für die bildenden Künste,
um Zulassung zur Bewerbung
um den „Grossen Staatspreis
für Maler und Bildhauer.

München d 29 Jan 1925

Theodor Wiese.

Lebenslauf!

Carl Gottfried Theodor Wiese, am
7ten Juli 1893 zu Brandenburg 9/Havel,
als Sohn des Malermeisters Theodor Wiese,—
und seiner Ehefrau Bertha Wiese, geb Fickelt,
geboren.
Wurde im Alter von 5 Jahren in Branden-
burg 9/H in die altstädtische Mittelschule
aufgenommen, von deren 6ten Klasse er
in die Sexta der vereinigten Gymnasien
(zu Brandenburg) übergetreten ist.
Die Ver. Gymnasien besuchte er bis zur Ober-
tertia, und trat alsdann zu seinem
Vater, dem Malermeister Theodor Wiese
in die Malerlehre. Die Lehrzeit
währte 4 Jahre. Gesellenteil bestand
seine Dekorationsmaler Gehilfenprüfung am
18. März 1912 mit dem Prädikate sehr gut.
Später arbeitete er als Malergehilfe in
der Werkstätte seines Vaters, sowie auch denen
anderer Firmen, grösseren und kleineren,
des In- wie Auslandes, zu denen

er zum Teil als Handwerksbursche,
oder durch Empfehlungen kam.
Zuletzt vor dem Kriege war München
der Arbeitsort, hier stellte er sich
zum Dienst für das Vaterland. Stand
mit dem Kgl. bayrischen Infanterie Leib
Regiment, als Infantrist an verschieden
Plätzen im Felde. - Erlitt 1916 durch
den Kriegsdienst innere Leiden, und
wurde 1917 als Schwerkriegsbeschädigter
entlassen (mit Rente v 50%). —
Im Oktober 1917 bestand der Bewerber
die Aufnahme-Prüfung an der Akade
der bildenden Künste zu München,
und besuchte so gut oder so schlecht es
ihm ging, zum grossen Teil durch Krankh
gestört, mit einem geringen Geld, seiner
Militärrente und einem kl. staatl. Zuschuss
1920) die Akademie. Hernach halfen en
terem Studium an der Akademie einige
kl. Stipendien und Selbstverdienste
oft Berufsfremde, darunter auch inte
essantere, Holzbildhauerei, Ornamente
(Möbelzier) selbst angelernt) speziell währen

136

München d. 29ten Jan. 1925.

An

Eidesstatt

versichere ich, dass die 5
(fünf) unten angeführten,
eingelieferten Arbeiten, von mir
selbst, ohne jegliche fremde
Hilfe ausgeführt wurden.

Theodor Wiese
München
Georgenstr 34/IV.

№ 1	Liegender männl Akt	Bildgr (102 x 244)	Goldrahmen
№ 2	Selbstbild		Goldrahmen
№ 3	Frühlingslandschaftstudie		Goldleiste
№ 4	Pferdestudie I		Goldrahmen
№ 5	Pferdestudie II	Bildgr (52 x 65)	provis. Rahmung.

P.S. Diese 5 Arbeiten übersandte ich in Kiste, durch Spediteur Schenker u Co. München an die Akademie d. b. Künste am 24 Jan 1925 und hoffe dass Bilder und Rahmen unbeschädigt angekommen sind. Ich ersuche nach der Jury, die Kiste mit den Bildern nicht an mich zurück, (Frachtfrei gparnis) sondern an meinen Onkel Herrn Paul Wiese, Berlin Moabit Kirchstrasse 12/II zu senden, da ich die Rahmen an Ausstellungszwecken in Berlin weiter verwenden kann.

Theo Wiese

der Inflation. In der Akademie wohl
eingeschrieben konnte er sie doch oft
nicht benutzen. Über den Akademie benu
liegen Zeugnisabschriften der Bewerbung
bei, welche im Juli 1924 ausgestellt wurde
Seit Sommer 1924 benutzte Bewerber die
Akademie nicht mehr. —
Besonderer Fleiss welchen er in der jetzt etwa
stabileren Zeit, zum nachholen vieles Versäum
einsetzte, trieb ihm eine böse Rippenfel
entzündung zu, an der er seit einem halbe
Jahre leidet, Nach Genesung hoffe
er mit doppelter Liebe, und Energie, jed
grösster Vorsicht für seine Gesundheit
seine Kenntnisse und Können zu erweit
und ist gerne bereit eine Italien reis
anzutreten, welche ihm gesundheitlich
wohl auch nur von Vorteil sein wü

München d. 29 Jan 1925

Theodor Viese Mal
München
Georgenstrasse 34/II

113

3 Ölbilder Gemälde 19/2.

K. Akademie d. Künste Berlin
№ 0112 - 3. FEB. 1926
5 16

Papier für Maler

Alfred Kubin,
Zwickledt, Post Wernstein a. Inn.

Staatsunabhängigkeitserklärung
Zeugnis der Staatl. Kunstschule zu Berlin
Zeugnis der Staatl. akad. Hochschule für die bildenden Künste zu Berlin,
Lebenslauf,
Verzeichnis der eingereichten Arbeiten und die eidesstattliche Versicherung, daß die Arbeiten selbständig angefertigt sind.

Eingereicht habe ich folgende Arbeiten:

1 Ölbild „Spaziergang" (1923)
2 „ „ „Kitzeln" (1924)
3 „ „ „Mädchen" (1924)
4 „ „ „Umarmung" (1924)
5 „ „ „Im Park" (1924/25).

Außerdem: 1 Aktstudie zu Bild 1
1 Skizze „ „ 3
1 Bleistiftskizze „ „ 4
1 Skizze „ „ 4
1 Federskizze „ „ 5.

Ich versichere an Eides Statt, daß die eingelieferten Arbeiten von mir selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt sind.

Alfred Kirschke.

Berlin, den 1. Febr. 1925.

Lebenslauf.

Am 11. Juli 1898 bin ich, Alfred Fiebich, zu Kattsin (Oder) geboren und ev. getauft. Meine Eltern sind der Rektor Adolf Fiebich und seine Ehefrau Anna F. geb. Kallmayer. Im Jahre 1904 zogen meine Eltern von Kattsin nach Schwiebus, wo ich die 1. Gemeindeschule von der 7. bis 1. Kl. besuchte. Michaelis 1907 wurde mein Vater nach Neustadt versetzt. Hier besuchte ich das Kaiser Friedrich-Realgymnasium von der Sexta an und verließ die Unterprima im Nov. 1916 wegen meiner Einberufung zum Heeresdienst mit dem Zeugnis für Obersekunda. Beim 1. Garde-Feldart.-Regiment erhielt ich meine Ausbildung und rückte im April 1917 ins Feld nach Rußland, wo ich beim 2. Garde-Feldart.-Regt. überwiesen wurde. Von Okt. 1917 bis zum Ende des Krieges war ich im Westen, erhielt das Eiserne Kreuz 2. Kl., wurde Gefreiter und später Unteroffizier. Nach meiner Entlassung wurde mir 1919 auf Grund einer ministeriellen Verfügung vom Kaiser Friedrich-Realgymnasium zu Neustadt das Zeugnis der Reife ohne Prüfung zuerkannt.

Nach dem Kriege arbeitete ich zunächst als Volontär bei den Kunst- und Antiquariats-Firmen Gilhofer & Ranschburg in Berlin, um hier zu lernen, Aufträge für Inserate u. dgl. auszuführen. Mein Vater, der mit einer freien künstlerischen Laufbahn nicht einverstanden war, hoffte mich fortwährend zu bewegen, Kaufmann zu werden.

Ich gab ihm insofern recht, als ich im Juni 19[illegible] nach zweijährigem Studium an der Kaiserl. Kö[illegible]schule zu Berlin das Zeichenlehrerexamen [illegible]. Hierauf studierte ich von Michaelis 1921 an [illegible] Semester an der Berliner Universität Philosop[illegible] Kunstgeschichte und Musikwissenschaft, dann [illegible] Jahre ist von Michaelis 1922 an hier Semest[illegible] die Kaiserl. akademische Hochschule für die bildend[illegible] Künste zu Berlin, wo ich zwei Semester bei [illegible] Spiegel und zwei Semester bei Prof. Hoffa[illegible] arbeite.

Alfred Kubitschek.

Elberfeld. d. 3. Febr. 25

K. Akademie d. Künste-Berlin
№ 0128 * - 4. FEB. 1925
Fin.

Akademie der Künste,
Berlin.

Leider war es mir nicht möglich, den in den Wettbewerbbedingungen um den Grossen Staatspreis für Bildhauer verlangten Polizeiausweis über Staatsangehörigkeit beizubringen, da dieser Ausweis nicht mehr von der Polizei, sondern nur vom Regierungspräsidenten zu erlangen ist. Da dieser Weg [illegible] 4 Wochen in Anspruch nehmen würde und vor der Einlieferung der [illegible] nun fast den Wettbewerb wegen [illegible] würde, übersende ich mein früheres Deutsches Reisepass-Buch mit früherem Passbild, welch letzteres ausserdem die Staatsangehörigkeit amtlich vermerkt ist. In der Hoffnung, dass die beiliegenden Ausweise den gestellten Bedingungen genügen, zeichnet

Hochachtungsvoll

Ernst Müller-Blensdorf

Blensdorf

Frau
Fräulein

143

K. Akademie d. Künste Berlin
№ 0107 * - 3 FEB. 1927

5—

Lebenslauf

Bin am 25. September 1896. zu Schleswig als Sohn des Arztes Dr. med. Ernst Müller geboren. Nach kurzer Ehe wurde meine Eltern geschieden und die Mutter siedelte mit uns 3 kleinen Kinder von denen ich der älteste war nach dem Haag über. Dort besuchte ich bis zum 15. Jahre das Gymnasium, dann die Oberrealschule zu Halberstadt. Trotz der häufigen Wechsel und Auseinandersetzungen zwischen den Eltern trieben uns Kinder jedoch bald aus dem Elternhaus und so ging ich zur See, da mir diese Berufswahl den schnellsten Weg zur Selbständigkeit zu

geben versprach. Auf diesen meine Mutter
wurde nun die Vormundschaft über mich auf
meinen Onkel übertragen, auf dessen Wunsch
ich denn auch wieder die Schule besuchte
eine zweite Heirat machten aber den Aufenthalt im Hause meines Vaters mir bald
zur Unmöglichkeit. Um Weihnachten 1913 be-
suchte ich denn eine Abwesenheit meiner
Eltern, verkaufte meine Geige und fuhr mit
dem Erlös sehr bald nach Amerika. Da
fand ich bald ein Schiff nach Brasilien. Am
28. September 1914 wurde unser Schiff von einem
Kreuzer der Engländer auf der Höhe von
Kapstadt gekapert und die Besatzung in's
innere Süd-Afrika's gebracht. Durch die im
politischen Unruhen in S. Afr. wurden wir erst
von einem Ort zum andern geschickt, da man
fürchtete wir würden uns zu den English-Afri-
kaner Partei durchschlagen. Anfang 1915 kamen
wir schließlich in einen großen Concentration
Camp bei Durban an der Ostküste, in dem

wir noch fast 3000 Deutsche vorfanden. Dort
blieben wir bis Mai 1919. Schon während der
Haftzeit hatten mich die magischen Erlebnisse
und die glühenden Farben der Tropen zum Malen
gereizt und die mitgebrachten Skizzen verhalfen
mir dann im Lager zum Posten des Theater-
malers an unserem Lager Theater. Viele Porträts
und schließlich das Modellieren eines Kaiser-Reliefs
als Element für ein Denkmal brachten mich
endgültig auf den Gedanken plastisch zu ver-
suchen etwas Gut zu stellen. Mit Hilfe eines Taschen-
messers und einiges aus Teilen gemachten Stichel schuf
ich aus den dort heimischen Edelhölzern erst Kunst-
gegenstände und später kleine Figuren, die das Leben der Eingeborenen und
Tiere meist zum Thema hatten. Im Sommer
1919 wurden wir dann in die Heimat geschickt.
Mein Vater, mit dem ich auch während der
Internierung im Briefwechsel gestanden hatte
wünschte mich auf noch Hause zu nehmen, bis ich
entschied hätte im Frühjahr 1920 in Hamburg
das Examen als Schiffsoffizier zu machen zu dem
mich in der Lehrgemeinschaft Verkehrsschule Direktor
Hirschfeld der Altonaer Kunst Gewerbeschule dem
Schwimmverein zog, forderte Er mich auf bis

zum Fortgehe die Schule zu besuchen da mir [illegible]
selbe finanzielle Anleitung gefehlt. Als dies [illegible]
Also kann ich erst dann mein Ziel an erreich[illegible]
4 Jahre im Schnitzen und Modellieren auf der [illegible]
Schule auszuhalten — mehr der Bedingung, [illegible]
die selbst abschwöre. Die Familien-Verhältnis[illegible]
ein Vaterkann bleiben mir die gleichen, so
ich nach Ablauf des Jahres, in dem ich doch [illegible]
gelernt hatte im als Holzbild dann meinen Unt[illegible]
zu verdienen, nach München übersiedelte. Dort
ich stellte als Bildhauer bei Pässenbacher. Später
ich mich selbstständig durch laufende Aufträge
den Vereinigten Werkstätten und Möbelfabrik
auch eine Reihe eigener Plastiken entstanden
Zeit die ich dann in Elberfeld als Mitglied
Bergischen Kunstgenossenschaft ausstellen.
1923 heiratete ich dann und die mein Schwieg
seiten des Seminars für Rhythmik und Volkstanz
durch seine weit verzweigten Beziehungen mir
die Möglichkeit bot durch Aufträge zu erhal
kam ich im Februar 1924 nach Elberfeld
Die in gesendeten Arbeiten sind dann im
des letzten Jahres entstanden.

Ernst Müller-Blensdorf

Elberfeld. d. 1. Febr. 1925.

Verzeichnis der zum Wettbewerb eingesandten Arbeiten:

B 5

Plastik:

1) „Urmutter", Gyps,
2) „Kain & Eva" Gyps,
3) „Die Vertriebenen" Holz,
4) „Mutter" Holz,

Holzschnitte:

1) Folge (6 Blatt): „Kain"
2) " (7. ") : „Heilige Elisabeth"
3) " (4 ") : „Tanzrythmen"
4) Einzelblatt: „Komposition"
5) Titel " : „Merlin" v. Timmermann

Ausserdem 6 Photos von Plastiken.

Elberfeld. d. 1. Febr. 1925.

Ernst Müller-Blensdorf.

Unterzeichneter versichert hiermit eidesstattlich, daß die eingesandten Arbeiten von ihm selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt sind.

Ernst Müller - Balmsdorf

Elberfeld d. 1. Febr. 1925.

Lebenslauf

K. Akademie d. Künste-Berlin
№0102 ☆ 61 JAN 1930
3. Anl.

147

Geboren am 30. Januar 1894 zu Schurgast O/S Kreis Falkenberg O/S als Sohn des Major a.D. Caspar Grafen Kerssenbrock und dessen Ehefrau Elisabeth, geb.Gräfin Schaffgotsch blieb ich bis zum Jahre 1907 im elterlichen Hause.

Von 1907 bis 1909 besuchte ich das Gymnasium zu Patschkau O/S

von 1909 bis 1913 besuchte ich die Rheinische Ritterakademie zu Bedburg.

Am 28.März 1913 trat ich als Fahnenjunker beim Leib-Kürassier-Regiemnt, Grosser Kurfürst, (Schles.)Nr.1. in Breslau ein, wurde später zur Kriegsschule nach A n k l a m kommendiert und am

4.August 1914 zum Offizier befördert. Als Leutnant im Leib-Kür.Rgt. nahm ich am ganzen Feldzuge teil. Während des Stellungskrieges auf dem östl. Kriegsschauplatz beschäftigte ich mich mit der Malerei. Im Jahre 1917 wurde ich Adjutant des Leib-Kürassier-Regiments. Bis zum Frühjahr 1919 bekleidete ich diese Dienststelle und wurde dann verabschiedet und vom Dienst entlassen.

Im Oktober 1919 begab ich mich nach Berlin, um die Malerei als Beruf zu ergreifen. Ein Jahr malte ich in Berlin als Autodidakt und stellte im Sommer 1920 die ersten Bilder aus in der grossen Berliner Kunstausstellung. Im Jahre 1921 verliess ich Berlin und wohnte 3 Jahre in Schurgast O/S während welcher Zeit ich mich ganz der Kunst widmete. Seit Oktober 1924 wohne ich in Potsdam und arbeite selbständig in meinem Atelier in Berlin W.10.Königin-Augustastrasse 51.

Seit 1920 stellte ich alljährlich aus in der grossen Berliner Kunstausstellung. 1924 stellte ich erstmalig aus ein Bild in der Frühjahrsausstellung der Akademie der Künste.

148
13

V e r z e i c h n i s

der für den Wettbewerb um den Staatspreis für Maler 1928 bestimmten Arbeiten

Name : Graf K e r s s e n b r o c k, Otto
Wohnung: Berlin W.10. Königin-Augustastrasse 51.

1.)	" liegender Akt "	Oel		mit Rahmen
2.)	" Bildnisstudie eines malenden Herrn "	Oel		"
3.)	" Weidenschälende Frau "	Oel		"
4.)	" Flusslandschaft " aus Schurgast O/S	Oel		"
5.)	" Frühjahrslandschaft " " " "	Oel		"

149

E i d e s s t a t t l i c h versichere ich hiermit,

dass die von mir eingereichten Arbeiten von mir selbs tändig und ohne jede fremde Hilfe angefertigt sind.

B e r l i n, den 28. Januar 1925

Otto Gottwaldt

M a l e r

142

Herrn Kunstmaler Otto Graf v.Kerssenbrock,

W 10. Königin Augustastrasse 31.

An Akademie der Künste zu Berlin

betr. Staatspreis

151

München 30. Januar 1925.

K. Akademie d. Künste, Berlin
№ 0196 * 31. Jan. 1925
4. Abt.

An die Direktion
der Akademie der Künste
Berlin

Gestatte mir höflichst die Anlagen für den Wettbewerb für den großen Staatspreis für Maler & Bildhauer zu übersenden.

Anliegend:

1. Lebenslauf
2. eine amtl. Staatsangehörigkeit
3. eine eidesstattl. Versicherung
4. Verzeichnis der Bilder

Hochachtungsvoll
Carl Wittek
Maler

München
Luisenstr. 49 II r. Gg.

152

München, 15. Januar 1925.

Ich versichere hiermit an eidesstatt, daß ich die zum Wettbewerb eingereichten Arbeiten selbstständig und ohne fremde Hilfe angefertigt habe.

Carl Witteh

177

Carl Wittek

Verzeichnis

über die zum Wettbewerb eingereichten Arbeiten.

1. Bildnis der Gräfin E.
2. " des Schriftstellers Gustav Meyrink
3. " des Professors Ludwig Kohlhein
4. Selbstbildnis
5. Ein oberschlesisches Mädchen.

Carl Wittek

Lebenslauf.

Ich bin am 22. 2. 93 als Sohn des Briefträgers Thomas Wittek in Hausleiten 9/8 geboren.

Vom 6. – 14. (1899 – 1907) besuchte ich die Volksschule in Scharley 9/8. Von 1907 bis 1908 war ich zeitweise als Bürstenbinder in Neudeck 9/8 tätig. 1908 trat ich als Lehrling zum Kunstmaler-Vergolder und Fassmaler Franz Lichatta in Neudeck 9/8 ein und blieb dort ca 1½ Jahre. Das Lehrverhältnis löste ich deshalb, nachdem ich die künstlerische Rücksichtslosigkeit dort kennenlernte. Im Herbst 1911 kam ich nach München und beschäftigte mich bis bei Kriegsausbruch als Dekorationsmaler.

Am 2. 11. 14 wurde ich zum Militär nach Augsburg einberufen. Im Januar 1915 kam ich mit dem bay. Res. Inf. Rg. Nr. 19 ins Feld.

Im Herbst 1915 geriet ich im Feld

die erste illustr. Kriegs zeitschrift „Die Lappe" und ist in Colmar erschienen.

Am 26. Juli 16 bin ich bei Guillemont verwundet worden und dann nach der Genesung vom Vereinslazaret Schloss Moritzburg in Zeitz im November 1916 zum Ers. Batl. 12. Inf. Reg. nach Neu-Ulm. in Neu-Ulm blieb ich bis zur Revolution.

Durch das Wohlwollen meines Vorgesetzten und durch die wirtschaftliche Grundlage beim Militär hatte ich zum ersten male Gelegenheit mich ernstlich mit der Kunst zu befassen.

Nach der Revolution kam ich wieder nach München und bin bis heute hier und beschäftige mich ausschliesslich mit der Kunst der Malerei.

(Sept. 1919 stellte ich die erste grosse Kollektion meiner Arbeiten im Kunstgew. Verein in Pforzheim aus.
November 1919 desgl. im Kunstverein Ulm.
Januar 1920 im Kunstverein Kiel
April 1920 im Kunstverein Dresden
Dezember 1920 bei der Sezess. Ausstellung in Genf.)

In den letzten Jahren stelle ich hier in München im Kunstverein, Glaspalast, Kunsthaus Brakl usw. aus. Zuletzt stelle ich hier in der Sonderausstellung der Sezession aus.

Zum schulmässigen Studium hatte ich nie die Mittel und so bin Autodidakt geblieben.

Carl Wittel

Dresden, den 28. Januar 1925

K. Akademie d. Künste Berlin
81. JAN 1925
Nr. Anl.

An die Akademie der Künste
zu Berlin.

Mit der Bitte, meine am heutigen Tage von hier abgesandten 5 Arbeiten zum Bewerb um den grossen Staatspreis 1925 zuzulassen, folgt mein bisheriger

Lebenslauf:

Geboren wurde ich am 8. Februar 1894 in Wüstewaltersdorf Bez. Breslau. Während meiner Kindheit litt ich sehr unter der vollkommen unglücklichen Ehe meiner Eltern. Trotzdem hatte ich eine helle Jugend durch den stillen ungestörten Verkehr mit der Natur. Von 8 bis zu 14 Jahren besuchte ich die ev. Volksschule in Wüstewaltersdorf.

Mit 15 Jahren kam ich nach Liegnitz um nach dem Rat meines Vaters einen Beruf zu lernen. Mit Malerei hatte dieser nichts zu tun.

Mit 19 Jahren ging ich nach Dresden um Fühlung mit Malern zu bekommen. Ich begann mit meinem Studium zunächst bei einem jungen Maler, dann auf der Abend-Kunstgewerbeschule. Den Lebensunterhalt bestritt ich durch Aushilfe-Gelegenheitsarbeit in- und ausserhalb meines gelernten Berufes.

Im Frühjahre 1914 ging ich mit de
gemachten Arbeiten zu Oskar Zwintsch
der mir ein Zeugnis ausstellte, mit dem i
von mir bekannten Leuten Geld zum
diesen abringen wollte, was mir aber
gelang. Als ich am 10 I. 15. ins Feld zu
blieb ich mit Zwintscher bis zu seinem
Tode in regem brieflichen Briefverkehr,
am 21 April 17. wurde ich verwundet.
Meine Inaktivität verbrachte ich im Hin
Von Dezember 17 bis Ende des Krieges war i
wieder im Felde. In dieser ganzen Feldzeit
Inaktivität zeit habe ich stets die freie Zeit
Zeichnen und Malen verwendet.

Am 1. Oktober 19. trat ich in die
Klasse von Richard Lüdr an der hiesig
Kunstgewerbeschule.

Ostern 1921 ging ich dort ab und
arbeitete seit dem auf der hiesigen Kunst
akademie bei Georg Lührig, wo ich seit
Ostern 23. ein Atelier habe. Während de
Sommerferien 1921 war ich in Oberbay
sonst immer in meiner Heimat.

Solange ich denken kann, habe ich m
immer mit Malerei beschäftigt. Meinen
Lebensunterhalt mußte ich mir stets v
verdienen.

Der Akademie der Künste ergebenst

Ludwig Göbel, Mal

Dresden-A. Kunstakademie Brühlsche-Terrasse

Dresden den 27. I. 24. 157

11

Verzeichnis der fünf Arbeiten zur
Bewerbung um den Staatspreis 1925 von

Ludwig Göbel

1. „ Stillleben „ Öl
2. „ Schlesische Stube „ „
3. „ Graphische Blatt „ „
4. „ Landschaftsmalerei „ getuschte Federzeichnung
5. „ Kartoffelernte „ Aquarell

Das Aquarell ist wesentlich nicht um
Porzellanportrait bemüht. Ich erbitte mir die ge
wünschte Bitte, dies auch zu bedenken. Göbel.

Dresden, den 28. Juni 1824.

158

An die Akademie der Künste zu Berlin.

Ich versichere vor Aelle eines Eides, dass ich die am heutigen Tage, zum Zwecke der Bewerbung um den grossen Kunst-preis für das Jahr 1825, von hier abgesandten 5 Arbeiten mit eigner Hand, ohne fremde Hilfe angefertigt habe.

Ludwig Gabel

29

Dresden, den 19. Januar 1925.

An das Sekretariat der Akademie der Künste
in Berlin.

Falls der, innerhalb des Studienzeugnisses
von der Kunstakademie Dresden erwähnte,
Preussische Staatsangehörigkeitsnachweis nicht
genügt, so bitte ich um gütige Nachricht, damit
ich noch einen polizeilichen senden kann.
An dem gleichen Tage ist eine Eil-Frachtliste
mit 5 meiner Arbeiten abgesandt, zu dem
aus dem Beiliegenden ersichtlichen Zwecke.
Ich bitte um gütige Mitteilung, ob und wann
die Bewerbungsausstellung zu besichtigen
ist.

Ganz ergebenst

Ludwig Gabel

Dresden-A, Kunstakademie-Bildhauer-Terrasse

4

160

Fulda, den 28. 1. 1925

Lebenslauf des Malers
Josef Bratter Fulda
Pfarrhofstraße 140.

K. Akademie d. Künste Berlin
№ 0092 ... JAHR ...

Am 7. Juli 1899
wurde ich als Sohn des Tünch-
ergehilfen Gerhard Bratter, und
der Gerbrud Bratter, geb.
Hallmann, zu Fulda geboren.
Von meinem 6. bis zu meinem
14. Lebensjahre besuchte ich die
katholische Volksschule zu
Fulda. Nach meiner Schul-
entlassung arbeitete ich als
Hilfsarbeiter in Forst- und
Eisenwerken. Da es meinen
Eltern infolge ihrer wirt-
schaftlichen Notlage nicht
möglich war, mir einen
Beruf erlernen zu lassen,
kam von 8 Lebenden
Kindern war ich der Zweit-
älteste. Im Mai 1918 wurde
ich zum Militär eingezogen
und diente als Rücktiner
beim Inf. Reg. 132 in
Würzburg. Nach meiner
Entlassung im November
1918 arbeitete ich wieder
als Hilfsarbeiter. In dieser
Zeit regte sich in mir
der Gedanke, trotz meines
vorgeschrittenen Alters mir
einen Beruf zu erwerben,

in dem ich meine bisherige
Ausbildung finden konnte.
Durch Vermittlung mir gut
gesinnter Kreise gelang es
mir, als Abendschüler in der
Kunstgewerbeschule zu Krefeld
Aufnahme zu finden, zwecks
Ausbildung meines malerischen
Talents. Nachdem ich drei
Semester dort
absolviert hatte, entschloß ich mich, auf anraten
des Direktors, unter gleichen
ungen Verhältnissen als Voll-
schüler die Schule weiter
zu besuchen. Nach 3 Semester
weiterhin ich die Schule um
einige praktische Arbeiten
aufzunehmen. In der folgenden
Zeit gelang es mir an ver-
schiedenen Ausstellungen
teilzunehmen; so unter
anderen an der Wander-
ausstellung niederrheinischer
Künstler in Holland 1923,
Ausstellung westfälischer
Akademiker Dresden 1924,
sowie verschiedenen
kleineren Ausstellungen
in M. Gladbach, Elberfeld und
Krefeld.

Ich hoffe
Josef Kratzer
Krefeld
Gladbacherstr. 140.

163
75

Bildverzeichnis.

1. Bild. Die Kreuzigung. Ölgemälde. 162

Arnsfeld, den 28. 1. 1925.

An Eidesstatt versichere ich, daß die Bilder eigenhändig gemalt worden sind.

Josef Hörter
Arnsfeld.

Bildverzeichnis.

1. Bild. Die Kreuzigung. Ölgemälde.
2. " Die Geburt. Korsten.
3. " Kreuztragender Christus. Korsten.

Josef Korsten.

Berlin 29. Januar 25

K. Akademie d. Künste Berlin
№ 0096 30. JAN. 1925
Aust.

Lebenslauf.

Bin am 25. November 1897 als Sohn des Eisenbahnbeamten Paul Retschmann, in Giessen (Hessen) geboren.
Meine Mutter eine heitere Natur, mein Vater ein preußischer Starrkopf der, in seiner freien Zeit gern tischlerte und schnitzte.
Hatte nicht Sinn für Kunst auf Papier und Leinewand, sondern nur für alles Praktische.
Meine Jugend war eine harte und strenge.
Ging auf die Dorfschule zu Jenkitz im Kreis Graben und tummelte mich lieber auf Wald und Heide herum als auf der Schulbank.
Ich hatte nie etwas gelernt weil ich den ganzen Tag so verträumt in der freien Natur herumschwärmte. Da gabs dann mächtig Hiebe. Hiebe daheim, Hiebe in der Schule, Hiebe von den Bauern. Allein was half. Wo sich Gelegenheit bot war ich wieder im

Später wurde mein Vater nach Mainz versetzt.
Hier besuchte ich noch mal eine Volksschule und
wurde mit aller Gewalt der gelehrte Trichter
an mich gesetzt. Aber: das Schwimmen und Rudern
im Rhein war schöner.
So langsam fing ich an zu zeichnen und saß
oft stundenlang in der städtischen Gemälde Galerie
und skizzierte im sogenannten antiken Saal die
Gipsfiguren.
Im Jahr 1912 kam ich auf die Kunstgewerbeschule
zu Mainz und studierte auf Stipendium der Stadt
Mainz bis zum Jahre 1916 das Kunstgewerbe.
Dann bestand ich mein Kunstexamen mit „hervorragend"
unter anderm: Ornamentzeichnen war eine reich geschnitzte
Standuhr.
Aber das Alles befriedigte mich nicht und wenn
die andern Schüler mittags heimgingen, stieg ich
eine riesige Leinwand stehen und heimlich (es
galt bei unserem alten Direktor direkt als Verbrechen
in Öl zu malen) pinselte ich an meine Komposition.
„Wallensteins Ermordung" Irgendwas illustrierte ich
Schillers Geschichte des Dreißigjährigen Krieges. Natürlich
war für mich, denn ein Verleger hätte mich für
das Zeug schön bedankt. Überhaupt das ich
den ~~kalt~~ kalten Größenwahn nicht verfiel verdanke

ich dem Sport. Denn ich schaffte fieberhaft und hatte oft Halluzinationen. Aber in der Turnhalle und auf dem grünen Rasen beim Laufen und Speerwerfen verginge bald wieder die Grillen.
Gewann damals die Kriegsmeisterschaft im Dreikampf (Frankfurt a/M 1916)

Im September 1916 ging's in den Krieg den ich mit der Soldaten Bemerkung „verschüttet" „verwundet" bis zum ~~Tode~~ Schluss mitmachte.

So grauenhaft dieser Lebensabschnitt für mich auch war, er gab mir vieles.

Bei diesem wilden Zigeunerleben kam ich der Natur noch näher und all die schönen Stimmungen lassen die Momente des Schreckens verblassen. Ununterbrochen skizzierte ich vor der Natur und half mir vorwärts.

Nach dem Krieg zog ich mit meinem Regiment nach Berlin.
Berlin, Großstadt, Weltstadt.
Ich ward betäubt, stand auf der Straße mit meinem Soldatenmantel, bis die Zähne aufeinander.
Nach Monaten des hungrigen Klinkenziehens von Redaktion zu Redaktion ~~nach~~ nahm mich mir

ein paar Bilder ab.
So kam ich langsam auf das graphische Gebiet und verdiene mir bis auf den heutigen Tag mein Brot durch Illustration.
Die Kunst, die wahre Kunst ist für mich nun das kleine, stille Reich in dem ich ungestört und sorgenlos schaffen und walten kann wie's mir mein Herz eingibt und brauch nicht erst zu warten auf den Jemand der im Zeitalter des Radio und Autos auf die groteske Idee käme <u>ein Bild zu kaufen</u>.
Wenn ich meine Bilder gemalt habe, rolle ich sie zusammen und stell sie in die Ecke.
Trotzdem habe ich Hoffnungen und Ziele.

Im Jahr 1920 wanderte ich mehrere Monate im Berner Oberland herum. Aber vor der gewaltigen Pracht der Berge und herben Natur kam ich wenn auch mächtig angeregt, so doch recht kleinlaut zurück.

Fühlte wie ich in den Farben stecken blieb und wies nichts recht weiter wollte. Der Süden musste mir weiter helfen.

Im Jahr 1921 zog ich über Frankreich nach Spanien. Die meiste Strecke stippelte ich zu Fuss und mit dem Tornister auf dem Rücken, nach Andalusien zu.
Abseits der Heerstrasse, bei Hirten, Bauern und Fischer.

Hier nun ward mir das Mysterium der reinen Kunst offenbar. In dieser sonnigen Luft, ~~und im~~ inmitten dieser saftigen Farben und romantischen Fauna kann ich so langsam dahinter wie man innerliches Erleben durch den Pinsel ausdrücken kann. Ganz besonders begeisterte mich der Spanier El Greco im Prado und Toledo.

In dieser Tropenglut (in Sevilla waren es mal 50 Grad) schaffte ich wo ich ging und stand, immer vor der Natur. Trotz kurrendem Magen war es wie ein Rausch. Kurz entschlossen segelte ich nun in einem kleinen Kasten auch nach Afrika rüber. Marocco. Verflucht, war das alles schön. Ich arbeitete wie im Fieber und als ich merkte es ging nicht weiter, (Von Juni bis November) zog ich die Ostküste Spaniens entlang der Heimat zu.
Innerlich einen Schritt weiter und mächtig angeregt durch die berauschende südliche Landschaft.

Nun verarbeitete ich all meine Eindrücke hier zu Haus so gut ich's konnte.
Aber ich merkte. Das bestimmte fehlt mir.

Im Herbst des Jahres 1922 zog ich abermals los über Italien, wieder mit meinen treuen Tornister und Wanderstab. Über die italienischen Seen kam ich nur bis Genua. Ich war enttäuscht. Nicht stärker auch der Fremdenbetrieb.
Kurz entschlossen schiffte ich mich in Genua nach den Balearen ein.

Dort in Mallorca in der Sierra Mallorcinas
in Höhlen hausend, umrauscht von dem blauen Meer
~~und~~ umgeben von Blüthen und Düften des
Frühlings, inmitten einer wilden Vegetation, fiel
es mir wie Schuppen von den Augen.
Auf einer alten Lichentür spannte ich Papier und
nun entstand Komposition auf Komposition.
Ich wußte was ich wollte.
Ja ich weiß jetzt was ich will und wenn
ich in ein paar Monate loszieche zu den
Canarischen Inseln, werde ich mühelos weiter
schaffen, wo ich jetzt stehen geblieben bin.

Die eingereichten Werke und Zeichnungen ~~sind~~ sind
~~alle~~ Früchte der Arbeit von der Insel Mallorca.

Ernst Retschmann

z.Z. Potsdam
Alexandrinen Str. 16.

Potsdam

29. Januar 1975

Ich versichere hiemit ~~die~~ an Eidesstatt
dass die vorgelegten Werke und Zeichnungen
selbständig und ohne fremde Hilfe
angefertigt sind.

Ernst Riebelmann

Potsdam 29. Jan. 95.

Betreff: Bewerbung um den Großen Staatspreis für Maler.

Verzeichnis meiner eingesandten Werke:

1.	Öllbild	„Neues Land"	„Flößer"
1.	Öllbild	„Leises Lied"	„Hirte"
1	Öllbild	„Stiller Abend"	„Rudernde Weib"
1	Aquarell	Liebespaar	
1	"	Liebespaar	
1	"	Studie zum „Flößer"	
1	Federzeichnung	Hirtin	
1	"	Erste Fassung des „Flößers"	
1	"	Gestrandet	
1	"	Paradiesisches Eiland	
1	Aquarell	Landschaft auf Mallorca	
1	"	" " "	
1	"	" " "	

Ernst Reichmann

K. Akademie d. Künste, Berlin
№ 0085 20. JAN. 1926

Mein Lebenslauf.

Am 16. Juni 1898 bin ich zu Neunkirchen, der im Kreise Saarbrücken (Rheinland) geboren. Ich besuchte 8 Jahre die Volksschule und absolvierte sodann bei meinem Vater das Dekorationsmalergewerk. Daselbst noch 2 Jahre als Geselle tätig gewesen. Während der Lehrlingszeit brach der Krieg schon tobte, wurde ich durch die Musterungskommission 2 mal zurückgestellt und dann zum F.-v.-R. gezogen. Ich wartete die Einberufung zum Militär nicht ab, sondern stellte mich zum Hilfsdienst zur Verfügung. Dann schrieb mich der Maschinenfabrik „Eberhard & Schmer" Saarbrücken und zwar zu Friedrichsfeld. Nach zweijähriger Tätigkeit bekam ich den Einberufungsbefehl, wurde aber durch Unabkömmlichkeits-Erklärung, der Fabrik wieder zugestellt und verblieb bis Kriegsende. Während dieser Zeit entstanden in mir eine tiefe Sehnsucht; auf der einen Seite, dem Vaterlande tatkräftiger zu dienen, das aber durch meine Eltern gehindert wurde, auf der anderen Seite, da ich schon ein tragisches Ende sah, meinen Trieb zu steuern. In diesem Zwiespalt wurde der Gedanke, von vergangene „Einjährige" zu absolvieren, den ersten Anfang. Dieses ermöglichte das Saarbrücker Präparandium nach 1¼ jährigem Besuch. Das weitere Vorhaben war der Kunstakademie zu Kassel. Tatkräftige Unterstützung gab der ältere Bruder, welcher die Kasseler Akademie besuchte. Mit einer Menge selbstgeschaffener Arbeiten wanderte ich im Jahre 1920 nach Kassel. Ich wurde auf Grund der Vorlagen sofort aufgenommen und kam zur Mittel-Klasse. Das erste Semester bestand schon einen kleinen Kampf. Meine individuelle Art wurde gestört. Das Ringen wurde immer größer, - bis endlich die Klasse wechselte. Ein chaotischer Zustand wäre bestimmt eingetreten, wenn ich nicht die Höchste Energie aufgebracht hätte, den meinen eigenen Weg zu gehen. Ich zog später in die Klasse Nebel. Hier war die Möglichkeit vorhanden, durch verständnisvolle Schulung, die Fähigkeiten, persönlichen Ausdruck zu pflegen. Meinem Lehrer zu danken noch heute. Der Abschluß der Schule war 1922 im Sommer. Die weitere Entwickelung erfolgte in Saarbrücken. Gefüllt

Schrift eingebunden

Gefüllt mit innerer Lebendigkeit pulsierten excentrisch-bizarre Vorstellungen daraus. Fürst zog mich mehr in engere Heimat Saarbrücken an. So sind 2 Oelbilder entstanden, Kleinmaler I und II. Ferner hat die Stadt Saarbrücken angekauft die seelische Einstellung auf Räumlichkeit hat meine Phantasie in der hervorgehoben; die Landschaftskomposition wie eingeschickte Photographie zeigt und die darunter befindliche Fischerin. Der religiöse Mystizismus hatte auch sein Gelt in meiner Jugendlage. Ein Triptychon „Madonna" wurde für eine Pfarrkirche gemalt. Der Cobden-Verlag „Rheinische Heimatblätter" veranlaßte im Juniheft 1924 als Kunstbeilage. Infolge Stellung des Altargemäldes entstand die Mappe „Saar-Blätter", wovon ich Ihnen auch 3 Aquarelle sende. Für meine Heimatstadt Saarbrücken war nun im vorigen Jahre die Notwendigkeit vorhanden, auf Grund des gegründeten Saargebietes vom Mittelgymnasium, ein bodenständiges Kulturinstitut erstehen zu lassen. Hier die heutige Stelle einer Kunstgewerbeschule. Sie lag unter meiner Mitwirkung in Händen meines Bruders. In Laufe der Zeit waren Verhältnisse und Tatsachen die Veranlassung, Verhandlungen mit Regierungskommission (d.i. Regierung des Saargebietes, die der Völkerbund einsetzte) aufzunehmen. Die Stadtverwaltung zeigte kein Interesse und lehnte ab. Verhandlungen waren sich mein Bruder an die Regierung; damit an den saarländisch deutsche Mitglied Hr. Colling, welcher die Angelegenheit dem damaligen Kultusminister, der Schaffner dem präsidenten „Rault" vortrug. Sofort darauf Anstellung und wurde im Sommer vorigen Jahres die Staatl. ins Leben gerufen und mein Bruder als Leiter angestellt. Dabei bemerke ich, daß alle Stell., Stellvertreter- und Lehrpersonal deutsche Regierungs sind. Ich konnte für mich nicht in Betracht gezogen werden, da voraussichtlich für gewisse Zeit nur 1 Malschüler notwendig ist. Eine Teilnahme ist bereits in anderer Richtung sicher. Die Anstalt ist im Begriffe sich weiter auszubauen. Man soll bedacht sein die Mal., Bildhauer- und Textilklasse.

Ho 42

bildhauer ist Christoph Voll aus Dresden berufen worden. Für weitere Ausdehnung bin ich in großem Teile aus eigener Initiative daraus entschlossen, künftig den verbl. künstlerischen Arbeitsbetrieb selbst zu organisieren. Die dringende Tätigkeit ist das Staatl. Bauhaus in Weimar, wo ich in Arbeit bin und die Gelegenheit habe, alle Werkstätten zu besuchen. Damit werde ich das rote Ziel. In der Malerei suche ich die Tradition mit den heutigen Stilbewegungen zu verbinden und daraus eine Volkskunst zu schaffen. Es wäre das höchste Ziel.

Leo Grewenig

Weimar, den 26. I. 1925.

Hiermit erkläre ich an Eides Statt, daß eingereichte Arbeiten restlos aus unbeeinflußter eigener Hand geschaffen sind.

Leo Grewenig.

Hierzu vorgelegt: 1) Friedhof Hochamt (Aquarell 1922)
2) Seiltänzer, aus d. Mappe (" 1923)
3) Sommerkaffee " (" 1923)
4) Tanz auf d. Laube " (" 1923)
5) Stilleben —— (Oel 1924)
(6) Photographie von 2 Oelbildern aus d. Jahre 1923)

Für die Richtigkeit der Unterschrift des Herrn Grewenig, der die gesetz. Handlungsfähigkeit besitzt

Weimar, den 28. Januar 1925

Amtsgericht Weimar

Gerichtsvollzieher

174

B 3

2 Ansichten zurück

Neuß, den 27. 1. 25

Lebenslauf

Oswald Gaasim

Neuß

Parkstr. 34

K. Akademie d. künstle. Berlin
№ 0054 22. JAN.

An die

Akademie der Künste

zu Berlin

Anliegend eine eidesstattliche Versicherung.
eine Bescheinigung der Staatsangehörigkeit.
ein Verzeichnis der für den Wettbewerb eingesandten Bildwerke.
Studienzeugnis
1 Photographie

Als Sohn des Fabrikdirektors Arthur Gaasim zu Düsseldorf am 29. Mai 1893 geboren. Besuchte das Real-Gymnasium meiner Vaterstadt und kam mit 15 Jahren zur Kunstgewerbeschule Düsseldorf, wo ich Unterricht bei Herrn Professor Bosselt bekam. Nach Ablauf von zwei Jahren erhielt Professor Bosselt einen Ruf nach Magdeburg und mein nächster Lehrer wurde Herr Professor Netzer. Nach einjährigem Unterricht nahm mich Herr Professor Netzer als Schüler in sein Privatatelier. Ich beteiligte mich als Schüler erfolgreich an Wettbewerben. Als zwanzigjähriger wurde ich zur Fahne berufen und blieb während des ganzen Feldzuges Soldat. Auch als Soldat widmete ich mich so gut es ging meiner Kunst. Die Gruppe „Flüchtlinge" ein oft geschautes Bild aus dem Leben entstand 1917 und wurde von der Jury der großen Berliner Kunstausstellung 1918 angenommen. Ich arbeitete weiter und es entstanden „Erkenntnis", „Waldarbeiter", „Strolch", „reifende Weiber", „Kriegswirkung", „Umstrickung", „Zerstörer", „Lebenswanderer". Nach Beendigung des Krieges

war auch meine Notlage groß und ich
leistete unter Entbehrungen Tapfer
und schuf die „Unterjochung". Dieses
wurde am großen Kunstausstellungs
dorf 1927 mit vier anderen Plastiken
lassen. Noch während der Ausstellung
hielt ich vom Verlage Velhagen und
die Anfrage auf Erstabdruckrecht,
bejahte. Im 9. Heft Mai 1923 erschi
Abdruck. Trotzdem ich mich nach dem
auf der Kunstakademie in Düsseldorf
gemeldet hatte, besuchte ich dieselbe
mehr, da ich den Drang in mir fühl
aus mir heraus zu schaffen, meine
en ungestört nachzugehen. Es gel
mir, mit Hilfe guter Freunde, in
Vorort Neuß ein kleines Atelierhaus
bauen und hier in der Stille konn
meine Ideen Gestalt annehmen. Be
des Ganzes bereitete mir viel Sorge
ich griff zu den Maurer- und Zimm
arbeiten selbst mit an. Durch Aufträ
wie Brunnen, Porträts, Grabrelief und
gerdenkmal wurde ich von den drück
den Sorgen befreit und konnte mich
wieder meinen freien Werken widmen,
nun Zeit das Beschicken auswärtiger
Ausstellungen von hier aus mit gro
Schwierigkeiten verbunden war, be
ich solche nur in den seltensten Fäl

Meine Vaterstadt stellte mir 1924 in der
städtischen Kunsthalle einen Saal zur
Verfügung, wo ich eine größere Kollek-
tion meiner Werke ausstellte. In die-
sem Jahre wurde ich auf Vorschlag des
Herrn Professor Kettner als ordentliches
Mitglied in den Künstlerverein „Malka-
sten" zu Düsseldorf aufgenommen.
Während dieser Zeit erhielt ich Porträt-
aufträge darunter auch Kinderköpfe.
Auf der großen Kunstausstellung 1924
zu Düsseldorf waren solche von mir zu
sehen. Es war die letzte Ausstellung
die ich beschickte. Ich hatte den Vorsatz
gefaßt, vor 1925 keine Arbeiten der Öffent-
lichkeit zu zeigen. In Ruhe wollte ich eine
größere Kollektivausstellung vorbereiten.
Es reizte mich, Mensch und Tier in Grup-
pen zu vereinigen. Um die geeigneten
Modelle zur Hand zu haben, begab ich
mich in ein abgelegenes Landstädtchen.
Die Eindrücke von der Tragik des Lebens
wirkten aber noch so in mir nach, daß
die beiden Arbeiten „Das Leben und der Tod"
und „Schicksal" zuerst entstanden. Darauf
folgten „Mädchen mit Ziege", „Bursche mit
Kalb", „Germane", „Mädchenwäscherei" und
das unvollendete „Heimkehr von der Arbeit".

Eidesstattliche Versicherung

Hiermit erkläre ich an Eides statt, daß ich die Werke, die ich zum Wettbewerb um den Großen Preußischen Staatspreis für Maler und Bildhauer eingeschickt habe, selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt habe. Ich erlaube mir dieser eidesstattlichen Versicherung hinzuzufügen, daß ich sämtliche in meinem Lebenslauf aufgeführten Werke gleichfalls selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt habe.

Herwald Ramsin

Berlin, den zwanzigsten Januar neunzehnhundertfünfundzwanzig

Verzeichnis der für den Wettbewerb bestimmten Werke

No.	Gegenstand	Material
1	Unterjochung	Gips
2	Das Leben und der Tod	"
3	Flüchtlinge	"
4	Strolch	"
5	Lebenswanderer	Photographie

Oswald Gaussin Bildhauer
Neue Parkstr. 34

178

B 3

Verzeichnis der für den Wettbewerb bestimmten Werke

No.	Gegenstand	Material
1	Unterjochung	Gips
2	Das Leben und der Tod	"
3	Flüchtlinge	"
4	Strudel	"
5	Lebenswanderer	Photographie

Oswald Gauss in Bildhauer
Neue Bayreuth. 34

An den Senat der
Akademie der bildenden Künste

Berlin

München, d. 27. Jan 1915

K. Akademie d. Künste Berlin
№ 0082 22. JAN. 1915

3 Anl. Zeichn.

Der Unterzeichnete bittet den Senat der Akademie der bildenden Künste, die eingesandten Arbeiten zur Bewerbung um den Preußischen Staatspreis zulassen zu wollen. Die Frachtsendung wird bis zum 2. Februar in der Akademie sein. Da ich gezwungen bin, wieder die Wohnung zu wechseln, bitte ich mit der Rücksendung zu warten bis ich eine andere Wohnung gefunden habe.

Ergebenst

Ulrich Schmidt
Maler.

München
2. 2. Helmtrudenstr 5 III.

124
182
180

Verzeichnis der eingesandten Arbeiten.

1. Pietà
2. Entwurf zu einem Wandgemälde für das Realgymnas. zu Elmshorn.
3. Studienkopf zu diesem Entwurf.
4. Aktstudie zur Pietà
5. Aktstudie zur Pietà. (für die endgültigen Entwurf)

Heinrich Schmidt

124
122
121

Der Unterzeichnende versichert hierdurch an Eides statt, daß die eingesandten Arbeiten selbständig u. ohne fremde Hilfe von ihm selbst angefertigt sind.

Heinrich Schmidt.

Ahrweiler, d. 26. Jan. 1925.

Lebenslauf.

von Heinrich Schmidt
Maler.

Als Sohn des Malermeisters Johannes Schmidt wurde ich Jakob Heinrich Schmidt am 21. Sept. 1897 zu Uetersen in Holstein geboren. Nachdem ich im Frühjahr 1915 das Realgymnasium in Elmshorn mit der Kriegsreifeprüfung verlassen hatte, trat ich beim 9. Jäg. Bat. in Ratzeburg ein. Doch kam ich leider schon im November 1916 bei den Kämpfen um Verdun in serbische, später in französische Gefangenschaft, aus der es mir erst im Februar 1919 zu entfliehen gelang. Infolge des Krieges u. des hartnäckigen Widerstandes meines Vaters, die meinem Wunsche, Maler zu werden, nicht willfahren wollten, konnte ich leider als Maler keinen geordneten Bildungsgang genießen. Ich wandte mich auf die Universität Zeichnen u. Medizin studieren. Ich trieb jedoch mit Anatomie u. Zeichnen u. malte in meinem Zimmer Kopf u. Akt. In Halle malte ich aus der Erinnerung die Gefangenschaft heraus, in die ich mich damals wahrhaft zurückversetzt, weil ich viel zeichnen u. malen konnte, ein Dreifigurenbild die Hütte stellt vor der untergehenden Sonne Gefangene dar die in den Kohlenschacht hinabsteigen, die Seitenbilder einen melancholischen u. einen tollwütigen Gefangenen in der Zelle mit einfallendem Lichtstrahl. Inzwischen machte ich in Halle einige

Holzschnitte zum Totentanz
Zeichnete oder malte ich
Akt oder Kopf, vernichtete
das meiste wieder. Die
Bilder zeigte ich im April
in einer Ausstellung
in Altona, von wo das
bild leihweise in das Museum
für Kunst u. Gewerbe am
platz in Hamburg übersiedelte
wo es sich noch befindet. And
Bilder sind in der Kieler Kun
meist Kopf u. Aktstudien.
Münchner male u. zeichne ich
immer noch in einer engen
Dachstube. Abwohl ich durch
sprache des Porträtmalers Pa
Rosner, dem ich in den letz
vier Jahren in Hinsicht auf
nik ungeheuer viel verdan
in den Reichswirtschaftsverba
aufgenommen wurde, ist es
noch nicht gelungen ein Ate
zu bekommen. Im Novem
1932 ist mein Vater friedlich
dem Leben gegangen u.
war gezwungen, wie ich ihm
noch kurz vor seinem To
versprochen hatte an der U
sität ein akademisches
abzulegen. So arbeitete ich ei
Arbeit über die Farbenlehre
Philipp Otto Runges u. Goethe
mit zur Promotion verhalf.
dem Examen kehrte ich n
München zurück, um jetzt
lich bei Prof. Doerner an der
demie, das zu finden, was
nötigen war als das täglich
d.h. durch gesundes Handw
die Patzkeien zu überwinden
zu fruchtbareren Ergebnis
zu gelangen als bisher. Da
hatte ich statt die Farben

126
183

gleichen. Doch jetzt war keine
ich wie es auf die richtige Art
geschehen muss, um ohne
Gefahr damit arbeiten zu können.
Das eingesandte Bild ist noch
nicht geworden, was ich daraus
machen wollte, das nächste,
das ich jetzt beginne, wird, das
was ich will. So ist eine Darstellung
des Bündenfalles.

Heinrich Schmidt.

K. Akademie d. Künste Berlin
№ 0081 22 JAN. 1926

Verzeichnis:
der zum Wettbewerb eingesandten Arbeiten von Alfred Wiese
Bielefeld.

№ 1 Kopf „Lia V." (Öl)
" 2 Tümpel - Brandbusch (Aquarell)
" 3 Westfälische Landschaft (Aquarell)
" 4 Bratsmarke (Zeichnung)
" 5 Skizzen für Glasfenster

Ich versichere hiermit unter Eid, daß eingesandte Arbeiten selbständig und ohne fremde Hilfe von mir angefertigt sind.

Einlagen:

Amtliche Bescheinigung über die Staatsangehörigkeit, sowie beglaubigte Studienzeugnisse und Lebenslauf.

Alfred Wiese
Bielefeld, Detmolder Str. 62

Lebenslauf. 1925

Ich heiße Alfred Wiese. Geboren bin ich am 21. Dezember im Jahre 1894 in Bielefeld und bin der Sohn des Schmiedemeisters Fritz Wiese. Ich mußte die Volksschule besuchen, weil meine Eltern arme waren. Nach beendeter Schulzeit wurde ich konfirmiert.

Auf meinen Wunsch, und Rat meines Heimatlehrers, mich Maler werden zu lassen, willigte mein Vater ein, und am 1. April 1909 trat ich bei der Firma „Westfälische Glasmalerei" in Bielefeld in die Lehre. Nach 4 jähriger Lehrzeit blieb ich noch 4 Monate als Gehilfe in selbiger Firma und leistete nachher 1 Jahr die Glasmalerei der Firma Schubuch & Co." Im August 1915 wurde ich zum Kriegsdienst eingezogen und kämpfte 3 Jahre an der Westfront. Nach einer schweren Verwundung (Lungenschuß) kam ich in das Lazarett Bethel bei Bielefeld. Nachdem ich wieder einigermaßen hergestellt war besuchte ich vom Lazarett aus die hiesige Handwerker und Kunstgewerbe Schule. Nach Entlassung wurde ich Tagesschüler. In der Münchener Kunstgewerbe Schule und Düsseldorfer Akademie war ich Schüler Professor Thorn-Prikker. Im Winter 1923-24 war ich in Bergen (Norwegen) zur Ausführung einiger Glasfenster. Jetzt schaffe ich hier in Bielefeld. Zwischendurch arbeitete ich in den Dürkopp-Werken hierselbst, um Mittel zur Anschaffung von Mal-Material zu bekommen.

Bielefeld, den 26. Januar 1925

Alfred Wiese

...bewerbung zum Doktorgrad

...Hohen Philosophischen Fakultät
...vorgelegte Dissertation
...Zulassung der Schriften der Akademie Dresden
...Arbeit der ...
...dem Druck.

Lebenslauf.

...Dresden-Blasewitz
...Hauptstr. 16

Ich, Hellmuth Hugo Willrich, wurde geboren am 31. III. 97
...Sohn des Professors Hugo Willrich zu
...Göttingen und seiner Ehefrau Lucie geb.
...Kobi. Besuchte von 1903–1915 das Gymnasium
...zu Göttingen, vom Nov. 1915 bis Febr. 1916
...die Kgl. Kunstschule in Berlin. Absolvierte die
...Vorbereitung auf d. Akademie. Meine derzeitigen Lehrer waren ...
...Fordan, Pfuhle. Von März 1916 an war ich Soldat
...seit Frühjahr 1916 im Felde in Russland, Galizien
...Frankreich. Seit 31. März 1918 in Kriegsgefangenschaft in Frankreich. Vorher im Felde, wie im
...Gefangenschaft gut war, konnte ich ...
...fortgesetzt, meist ...
...Gefangenschaft ...
...Unterweisung und Korrektur beim Selbstunterricht.
...Akademie durch Professor Willrich ...

Aufgabe war: In der Mitte des Hintergrundes über dem 5 m langen und 1,5 m hohen einfarbigen Ahorn-Wandschirm eine schwarzhaarige Frauenbüste zu arrangieren, wobei den Lichtverhältnissen der Gestaltung dem [illegible] Rechnung getragen werden sollte.

Aufbau der Gruppe: Büste vor einem großen Ahorn-Wandschirm. Kontrollen die Tafel bildet 1. [illegible] Gesamtfläche.

Ausführung: auf Leinwand in einer Misch-Technik zwischen Tempera u. Öl bezw. Harzfarben gearbeitet

Farben: Die Farbstimmung des Mittelbildes ist die einer tropischen Morgendämmerung. Himmel grünlich-blau-grau mit rosigem Gelb. Wolken. Auf violettem Hintergrund die Landschaft mehr oben in einer rosigen Grau-Violettgrau-Tönung, die mit roten Grauen durchsetzt ist, die von einem Dunkelblau umzogen sind. Die Figuren sind dunkelgrau mit braun. Schlagschatten und warmem Ocker vor dem kalten Himmel.

Die starke Frontstimmung des Mittelbildes wird
durchaus passiv gehemmt durch die abwärts
neigung der Flügel.

Hintergrund ein Streifen mit kalt
Durchsichtig Schwefelgelb am Himmel und g
-olin Tönen in d. Landschaft. Auch diesem hei
Flügeln gemeinsamen Grund heben sich

links: drei Mauern im schrägen Anzug mit
Ocker, die alte Frau mit [illegible] Ocker
farbenen Umschlagtuch über rotem Kleid
der Farbenstark weichen Blaus. Die Frau hat
fast grünen Ocker und ein kühlgrünes Blau
von der Flug-blatt-Farbe.

rechts: die sich aufbäumende Braut trägt
ziegelrotes Kleid von fahler aber lichtiger
die Mutter ein dunkel-honiggelbes Kl
fahlblondes Haar. Der kleine Junge im
Ocker ganz hellblond hat ein rotbraunrotes
der aschblonde Mädchen trägt ein rosarot
Kleid mit gelber Hirtenei und blauem Tuch

Trotz der spärlichen Farben der Flügel wi
das Mittelbild doch als Hauptsache d
seine Disharmonisierung.

183

5

Abgeschrieben das von mir zum
Wettbewerb über den Staatspreis
eingeschickten Probebild.

Abendgemälde in Göttingen 1922,
Ölfarben. Kindergesichter. Gesamteindruck
ein Detailphotos.

Niederschrift auf der selben. Ölgemälde
Naturstudien 1924 in 5 Stunden
im Ort und Stellen fertig gemalt.

Mittelpunkt } Bleistiftzeichnung
Rückansicht
Augenblicksskizze

Wolfgang Schilling.

ich versichere hiermit vor Gericht:

die zum Amtsgericht-Blankenburg
von mir eingereichten Arbeiten
habe ich allein, ohne fremde Beihilfe
gemacht.

Wolfgang Willwig.

[illegible] Blankenburg
[illegible]. 1925.

Dresden, den 24. Januar 1925.

1911
190
4

2 Ohl Zurück 14/2

Betrifft:

...erbung zur Erlangung
... Staatspreise für Maler

K. Akademie d. Künste Berlin
20076 26 JAN. 25
4. Abt.

Der Unterzeichnete ist heute laut Bekanntmachung in der Zeitschrift Kunst u. Wirtschaft 4 Ölbilder, und füge diesem Schreiben bei: 1) ausführend Lebenslauf, 2) einen Pass, aus dem die Staatsangehörigkeit zu ersehen ist. 3) eine einheitl. Liste Bezeichnung, 4) Studienzeugnisse und 5) Verzeichnis der übersandten Marke.

Hochachtend

Wilhelm Jorasch

An
die Akademie der Künste
Sektion für die bildenden Künste
Berlin W. 8
Pariserplatz 4.

Erläuternde Erklärung.

Zu den eingereichten 4 Bildern habe ich
allein und ohne fremde Hilfe angefertigt.

Wilhelm Gronefeld.

18

192

Verzeichnis der eingesandten Bilder:

4

Frau Bild I (Oel)

" " II (")

" " III (")

" " IV (")

Die Bilder sind mit W. Ho. signiert.

Hoerbiger

1911
193

Lebenslauf

Am 18. April 98 wurde ich als Sohn
des Ehepaares Fritz Forsler und Linn
geb. Franke geboren zu Langschoppen, Kreis
Lörrach in Westfalen. Von 6. bis 14. Lebens-
jahre besuchte ich die Volksschule. Dann
war ich als Zeichner in den verschiedensten
verwaltungstechnischen Büros tätig. Meinem
innigen Wunsche zum Zeichnen und Malen
konnte aus finanziellen Gründen nicht Rech-
nung getragen werden. Vom 1. Januar 1923
widmete ich mich der freien Malerei,
Nachtrag muß ich noch, daß ich den Feldzug
2 Jahre an der Ost- und Westfront mitmachte.
Zur Zeit lebe ich in Dresden.

Wilhelm Forsler
den 24. 1. 25.

K. Akademie d. Künste-Berlin
№ 0077 ✱ 28. JAN. 1924
3. Ant.

Zur Bewerbung für den großen Staatspreis 1924 sende ich ein:

Selbstbildnis 1924 } Öl
Rückenakt }
Kiefernbäume } Zchg
Berg }
Selbstbildnis }

Beiliegend:

1. ein Lebenslauf
2. eine amtliche Bescheinigung über die Staatsangehörigkeit.
3. eine eidesstattliche Versicherung.

Georg Tannhorn

z.Zt. Bruckmedde i/W.
Goethestr. 75.

M5
3

243

2

Hiermit gebe ich die eidesstattliche Versicherung, dass die von mir zur Bewerbung um den grossen Staatspreis 1924 eingesandten Arbeiten:

Selbstbildnis 1924
Rückenakt
} Öl

Kirschbäume
Berg
Selbstbildnis
} Zchg.

von mir selbst und ohne fremde Hilfe angefertigt worden sind.

Georg Tappert

Bruckwede i/W. 25.1.25.

Lebenslauf.

Geboren bin ich am 8.5.1903.
Während meine Kindheit ein behütetes Daheimleben war, machte mich die Schule vordrängend Interesse und Gewissenhaft.
Etwa mit 13 Jahren wurden künstlerische Neigungen wach, denen ich folgte, indem ich mit 14 heimlich zur Kunstgewerbeschule in Bielefeld ging. Um die Enttäuschung meiner Eltern zu mildern, machte ich auf eigene Faust in Kinder eine Kommissionsprüfung für den Einjährigendienst, die ich bestand.
Mein mir wahlverwandter Lehrer wurde Herr Prof. Godewols. Unter ihm machte ich als begeisterter Dilettant Ölstudien

vor der Natur.
Nach 2 Jahren würde aber eine höhere Ausbildung notwendig, und ich ging für Herrn Geheimrat Güpmann nach Dresden. Hier erweiterte sich meine künstlerische Anschauung, blieb aber in einer dürer das Kunstgewerbe bestimmten dekorativen Auffassung.
Nach dem ich ein Atelier bekommen hatte, spürte ich, dass die bisherige Ausdrucksweise nicht meiner Wesensart entsprach und suchte bei größerer innerer Selbstkontrolle mehr und mehr in eine räumliche Auffassung der Naturlinien, die sich mir als eine dürer das Bewußtsein zu erfassende Kette von gesetzmässigkeiten darstellen.
Im Sommer 1923 verliess ich in äußerer Not Dresden und ging nach Westfalen. Hier sind die eingesandten Arbeiten entstanden.

Georg Turhorn

227

243

198

2 Ob.

13

H. Küsthardt

Hildesheim, den 15. Jan 26

K. Akademie d. Künste, Berlin
№0054 * 17. JAN. 1926

An den Senat der Akademie der Künste
zu Berlin.

Ich versichere hiermit an Eides Statt, daß die von mir eingereichten Originalmodelle, sowie Zeichnungen und was über den jeweiligen Photographien als von mir selber gefertigt bemerkt ist, von mir selber ohne fremde Hilfe angefertigt sind und zwar sowohl im Tiefenentwurf wie in der Durchführung.

Heinz Küsthardt.
Bildhauer- Maler.

221 243

199 B 2

H. Küsthardt

Hildesheim, den 15. Jan. 25
Peinerlandstr. 31/34.

Zum Wettbewerb eingereicht sind:

1 Hochrelief „Meteor" 4 Originalmodelle
1 Büste „Held"
1 Büste „Bergmeister"
1 Figürl. Komp. „res publica"

Skizzen

1 Relief f. Gedächtnisstätte, darstellend den Leidegang deutscher Kunst.

1 Vollplastik f. Gedächtnisstätte, darstellend den Leidegang jener die ihren Glauben und ihre Heimat Deutschland fielen.

1 Vollplastik Seitenansicht darstellend die Frau und der Mann, die der Musik und dem Spiel lauschen.

1 Vollplastik Seitenansicht darstellend den sich restlos aufgebenden Mimen

Photographien

16 Blatt darstellend Farbenplastiken und figürliche Lösungen von Gedächtnismalen.

→

Es liegen ferner bei:

1) Lebenslauf, eigenhändig geschrieben.
mit: Silberstädtischer Versicherung.
2) Bescheinigung des Geburtsjahres und der Staatsangehörigkeit durch die Polizeidirection Hildesheim statt. Einwohner Meldeamt
3) Silberstädtische Versicherung.
4) Studienzeugnisse.

Hochachtungsvoll
Heinz Küsthardt.
Bildh. Maler.

221 243
200 240

H. Küsthardt

Hildesheim, den 15. Jan. 25
Feldenstr. 31/34

Lebenslauf.

Ich wurde am 31. Mai 1896 geboren
als Sohn des Architekten Hellfried Küsthardt zu Hildesh.,
und getaufft auf den Namen Heinz, Friedrich, Albert, Edmar.

Meine erste Schulbildung erhielt ich auf einer
Realschule bis zur Untersekunda, auf welcher ich
lediglich durch meine zeichnerische Begabung auffiel.

Dem gemäss ergriff ich sodann privaten Zeichenunterricht bei der Bildhauerin Frau Küsthardt-Langenhan zur Vorbereitung auf die Mittelstufe der städtl.
städt. Kunstgewerbeschule, in die ich 1913 eintrat.
Diese besuchte ich bis zum Ausbruch des Krieges
(Empfehlendes Zeugnis der Direktion s.A. Anlage.
Zugunst 1914 trat ich als Kriegsfreiwilliger in ein
Inf.Regt ein und Kämpfte im Westen und an
der Ostfront, wobei ich mir eine Verwundung
an der linken Hand zuzog.
Zeitweilig wurde ich im Westen als Zeichner verwendet zur Darstellung historischer Bauten und
Gelände aus dem Kriege 1870-71.
Im April 1919 vom Heeresdienst entlassen, trat
ich als Modelleur in das Bildhauer-Atelier
meines Vaters ein und besuchte die Kunstgewerbeschule in Hildesheim, sodann in

Hamburg

in Hamburg am Lerchenfeld.

Empfehlendes Zeugnis von Prof. Illies o.k. anlage.
Aus wirtschaftlicher Notwendigkeit übernahm
ich später die Reclamezeichnungen der Chem. Fabr
„Phönix" in Hamburg, deren Reclamechef ich alsb
wurde.
Eine Verbrennung meiner Vaters nötigte mich
in deren die Leitung seines Bildhauerateliers in die
Hand zu nehmen, welche ich bis Dezember 1924
beibehielt.
In dieser Zeit entstanden eine Reihe von Arbeiten
wie sie im Falz beiliegen.
Diese Arbeiten stellen nahl. nur die Lösung künstl
lerischer Aufgaben dar, wie sie ein meist einseitig
orientierter Auftraggeberkreis zu stellen pflegt.
Daneben hinaus habe ich zahlreiche Entwürfe
und Modelle ausgeführt, wie sie in Bildhauer-
ateliers üblich sind.
Im Jahre 1922 würde ich vorübergehend mit Ver-
anlassung Schlesiens zur künstlerischen Beratung
nach Schweden berufen und arbeite ich noch
heute in dieser Sache, da ich mich ganz von
allem gewerblichen frei gemacht habe.
Die eingereichten freien Arbeiten sind sämtlich
im Jahre 1924 entstanden als Lösung
künstlerisch wertgemerkter Erlebnisse.
Die Formodelle und Gipsabgüsse aus verlorener
Form selbständig entworfen und ohne fremde Hilfe
angefertigt zu haben versichere ich hiermit an
Eidesstatt. Ulrich Harold.

Hamburg, den 13.1.25.

K. Akademie der Künste, Berlin
No 0058 17. JAN. 1925
Abt.

Herrn Prof. Dr. Pinder,

Berlin

Mit, Ihre alle, bei-
liegenden Arbeiten
mit freundlichen
Wünschen, bataisiges
ich mich, die Ihre Wett-
bewerb alle Ihre
Ihrer Verwertung
für Werbe und Bild-
Januar 1925. Ich grüße

Bestimmungsübungen

I. Eine ...
(Vgl. Nr. I.

II. Eine ...
Ordnungsübung

III. Eine ...
(Vgl. Nr. IV.

IV. 3 Kurdinen

V. Eine Wanz...
Garnen & ...
(Vgl. Nr. 10-12

Merkblätter ...

I. Ale. 13.1.25. 202 53

An die Abtheilung der Königlichen Universitäts-Klinik für Hautkrankheiten!

Ich wurde am 24. April 1894 zu dem verstorbenen Doctor der Zahnheilkunde Assessor Dr. Rickland. Der meine Mutter öfters behandelt hatte, da bekam ich meinen ersten Schanker. Ich hatte damals 4 Geschwüre, die nicht sehr tief waren. Nach einigen Wochen waren meine Mutter und Zahnarzt wieder gesund.

III.

Lehr ihr wohlwissen,
Lehrer Risp ihr Zeichen
in Perspective, Lehrer
Kaser ihr Löffelgeber
Fiel Vorschrift ihr Ste
zeichnete. Als ich den
Instrumentbildung
mehr 3 Personen verfolgt
wollte meine Absicht
mehr weiter Unterricht
haben bei Herr Lehrer
Herr Insp. Lichtenau,
ermahnte Direktor
Kunstgewerbeschule
dem meine Absicht
meinen Arbeiten zu

IV. 204

meinte, wenn ich so
weiter strebte,
ich für mich arbeiten
könnte. Keinen
Lehrer mehr. Das war
eine schöne Zeit, der ich
nur mit Herzen
arbeiten konnte. Nur
nur ab spiele ich Skat
mit dem Herr Gerstner
Dir. Diedr. Walter,
nur alle Tiere der Gesellschaft
die ihnen. Verlangen
haupt sie studieren
u. zu malen. Dennoch
wurde ich auch Künstlerisch

205

Mitarbeiterin [illegible] 1920 [illegible]
Mitglied der Allg[illegible]
/Sekt. Da ich [illegible]
Ausstellung [illegible]
Berlin und Karl[illegible]
niederlegen, wo[illegible]
gemeinsame [illegible]
meinen Leben in[illegible]
Bildhauer aus Fr[illegible]
in Hüttenort. [illegible]
Maria Rollin [illegible]
ausgestellt. Fr[illegible]
Ausstellungen [illegible]
Künstlerinnen [illegible]
Amsterdam. 192[illegible]

[illegible] Januar 1920 [illegible]
[illegible] Jahre hier Einzel-
[illegible] ausstellungen [illegible]
[illegible] der Künstlerinnen-Vereinigung
[illegible] trat ich dann als Mitglied der
[illegible] Sezession 1921 [illegible]
[illegible]" unter den 6 Gründerinnen
[illegible] für die erste Ausstellung
[illegible] 1921 [illegible] ich zum ersten
[illegible] der Künstlerinnen-Vereinigung Berlins
[illegible] öffentlich aus. Stän-
[illegible] stellte Künstlerin hier einzelne
[illegible] in einer Wanderausstellung
[illegible] der Direktor des Zool. Gartens

VI.

[illegible] Klub Hellerau" [illegible]
[illegible] in der Bildhauer [illegible]
[illegible] Leben. Nach [illegible]
Klub Hellerau. Die jüng[illegible]
bis Ostern findet die
ist mit ihrer Freundin
Amsterdam. Am 4. Okt
1924 soll sie dann [illegible]
jüng. Herbert Kisch
geheiratet. Ich sage
daß ich glaube, daß
mit großen Mühen
zur Verfügung [illegible]
mir sicher die Liebe
Intendant Marx. [illegible]
Hamburg widmen
kann.

VII.

Ich fuhr nach Hagen,
wo ich 1913 meine
erste Studienreise
nach Berlin machte,
wo ich die großen Reisen
in die Alpen, nach
Venedig.

IX.

207

Gnädige Frau!

Ihr Herr Gemahl-
Bräutigam und Sie
die nächste Gottesfahrt
Dortmund-Hannover
durch die niederrheini-
schen Industrien Deko
mit / Ihren Freunden
u. Ihren Freundinnen Hoch-
zeit-Fahrt sind.

Frank Fürth, den 31.3.5.
Marie
R. Eisel-Rutkauer.

X. 208 52 2

Verzeichnis der für den Wettbewerb bestimmten Werke.

I. Gemälde.

1. Löwen im Schnee.
2. Ringkämpfer.
3. Affenjäger.
4. Ringkämpfer in 2 Ausführungen

II. Skizzen.

5. Spinnen- od. Klammeraffe.
6. Boxer [Kopf].
7. Schäferhund [Kopf].

Eisel - Russland

XI.

8.+9.) Mantelpaviane.
10.–15. Singhalesen [schwarz-
16. Porträit [Kopf].
17. Puschauer.
18. Besprechung.
19. Finger Hündchen Kiel
Schnauzer.
20. Klammer- od. Spinnenaff
[Gruppe].
21. Erdwürfe.

21. Leopard [sitzend].
22.–26. Singhalesen [Aquar
27.+28. Leopard [Köpfe]

XII. 209

29. Tiger [Kopf].
30. Tiger + Löwen [im Zirkuswagen].
31. Eisbären im Wasser.
32.–34. Zirkus.

…ni:

…liegen Lobenbericht
…VII. der Akten.)

…Abschreibung der Kurve.

…liche Verfügung.
…Akten.)

…Art für das Wasser.
…ten Werke.

…Akten).

…wurde, Bitte, ist schriftlich

Eine Rückfrage
der Arbeitsamt für
Kunstberufe.

Fragebogen

Kl. Titel- Rupf
Kunstgewerbe
Weibliche Fürsorge
Berufsamt für

1 Okt. Gründe 19/2.

Laban Clauß.

K. Akademie d. Künste Berlin
No 0016 - 8 JAN 1925

B 1

Am 2. Mai 1899 zu Berlin geboren. Vater Schuhmacher, Heimarbeiter. Lebte mit Mutter bei Großeltern. Mutter Plättwäscherin, Großvater Holzbildhauer. Ich besuchte Gemeinde-Schule Lothringer Straße. Mußte zu einem Kaufmann in Lehre, später in Fabrik. 1922 war es mir durch Hilfe einer Dame möglich persönlichkeit Mühling in Hannover das erstemal zur Schule zu gehen und damit einen lang gehegten Wunsch zu erfüllen. Habe dann später längere Zeit für mich gearbeitet um die Holzschnittechnik zu beherrschen. Jetzt im Oktober 1924 zum Studium nach Weimar gegangen und hoffe mich in einem Meisteratelier ausbilden zu lassen zur Schule in Berlin.

Weimar, 6. Januar 1925

Rosa (Robert6) Reiß

Amalienstr. 2
Marta-Marianum

Robert6 - Reiß

Bitte gefl. wenden
B. 8/I 25

1

B 1

Verzeichnis der Werke:

Holzbildhauerei:

Schwarze Madonna,
Madonna
Schwarze Heilige

Malerei: Bild- Hausschein
" Christus
" Madonna
Grüne Gesicht.

Robert G - Rainer

Weimar, 6. Januar 1925.

Eidesstattliche Versicherung.

Hiedurch versichere ich an Eidesstatt, daß ich sämtliche Arbeiten (Malerei selbst Bildhauerei) aus eigener Kraft und Idee ausgeführt habe.

Weimar, den 6. Januar 1925.

Robert Reisz

274

220
275

den 14. Februar 1925

16/2

Auf Jhre Anfrage vom 13. d. Mts. erwidern wir Jhnen, daß der Einlieferungstermin für die Bewerbung um den Großen Staatspreis am 5. d. Mts. abgelaufen ist.

Der Präsident
Jm Auftrage

Herrn
Walter M e c h l e r
H e r f o r d
Schillerstr. 10

Hofgeismar, den 21. Febr. 25.

An die
Preußische Akademie
der Künste
Berlin W. 9.

Ich bitte um Übersendung
der Aufnahmebedingungen für die
Meisterklasse der Akademie der Künste.

Hochachtungsvoll.
Walter Thiele

Walter Thiele
Hofgeismar
Schillerstraße 10.

217

217

218

Akademie der Künste zu Berlin

Berlin W 8, den 12.Februar 1925
Pariser Platz 4

Von Ihren für den Großen Staatspreis eingereichten Arbeiten ist die Große Figur " David " beschädigt eingetroffen. Der linke Arm ist zweimal gebrochen. Ferner haben das linke Bein und der linke Arm infolge schlechter Verpackung in der Kiste sich gescheuert.

Der Präsident
Im Auftrage

Herrn Ernst Paul Hinckeldey, Rothenburg

279

Akademie der Künste zu Berlin

Berlin W 8, den 12. Februar 1925
Pariser Platz 4

Von Ihren für den Großen Staatspreis eingereichten Arbeiten zeigt die Gipsplastik " Urmutter" einige Druckstellen. Wir teilen Ihnen dies der Ordnung halber mit.

Der Präsident
Im Auftrage

Herrn Ernst Müller-Blensdorf, Elberfeld, Müllerstr. 87

den 9. Februar 1925

Da uns auf unser Schreiben vom 5. Dezember v. Js. eine Nachricht nicht zugegangen ist, nehmen wir an, daß Einsendungen für den Großen Staatspreis dort nicht eingegangen sind .

Der Präsident
Jm Auftrage

An
die Kunstakademie
in
K ö n i g s b e r g i/Pr.

221

den 9. Februar 1925

Da uns auf unser Schreiben vom 5. Dezember v. Js. eine Nachricht nicht zugegangen ist, nehmen wir an, daß Einsendungen für den Großen Staatspreis dort nicht eingegangen sind .

Der Studierende an der dortigen Akademie Fritz R e u t e r hat seine Arbeiten hier persönlich abgeliefert.

Der Präsident

Im Auftrage

An

die Kunstakademie

in

D ü s s e l d o r f

221

den 9. Februar 1925

Da uns auf unser Schreiben vom 5. Dezember v. Js. eine Nachricht nicht zugegangen ist, nehmen wir an, daß Einsendungen für den Großen Staatspreis dort nicht eingegangen sind .

Der Studierende an der dortigen Akademie Fritz R e u t e r hat seine Arbeiten hier persönlich abgeliefert.

Der Präsident

Jm Auftrage

An

die Kunstakademie

in

D ü s s e l d o r f

222

J. Nr. 82

den 9. Februar 1925

Wir bestätigen Ihnen den Eingang Ihrer für den Wettbewerb um den Großen Staatspreis eingesandten Arbeiten. An Rollgeld haben wir 1,50 M, an Gebühren für Expreßsendung noch 1,80 M verauslagt. Den Gesamtbetrag von 3,30 M wollen Sie auf das Postscheckkonto der Akademie Berlin Nr. 14555 überweisen .

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn

Oswald C a n s i n

N e u s

223

Mensp, den 27.1.25

K. Akademie d. Künste
№0052 * 28 JAN. 1925

An die
Akademie der Künste
m. Berlin
Pariserplatz

1 Stroh
1 Spezial
3,30

Sandte Ihnen am 22.1. als Mensp 1 Kiste per Eilgut. Inhalt: „Untersuchung", „Flüchtlinge" und Stroh. als Drachen 1 Kiste per Expressg. Inhalt: „Das Leben und der Tod." Ich bitte höflichst mir den Empfang gütigst bestätigen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Oswald Gawsin

224

225

Akademie der Künste zu Berlin

Berlin W 8, den 26. Januar 1925
Pariser Platz 4

Wir teilen Ihnen ergebenst mit, daß die an die Akademie abgesandte Kiste mit Bildern für die Bewerbung um den Großen Staatspreis hier eingegangen ist.

Der Präsident
Im Auftrage

Herrn Kissel-Ruhland, Frankfurt a/M, Westl. Fürstenberger Str. 227

Akademie der Künste zu Berlin

Berlin W 8, den 26. Januar 1925
Pariser Platz 4

Wir teilen Ihnen ergebenst mit, daß die Akademie Abgesandte Künste mit Bildern für die Beteiligung an den Großen Staatspreis hier eingetroffen ist.

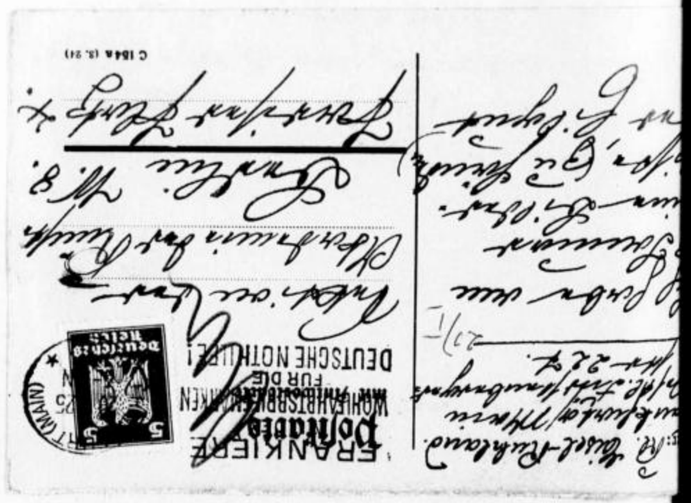
Der Präsident
Im Auftrage

Herrn Kiesl-Ruhland, Frankfurt a/M, Westl. Mittelsberger Str. 227

226

Abgesandt ist Ihnen
Ihre gütigen Sendung
Empfangsbestätigung wollen Sie mir
mit beifolgendem Rückschein
Ihnen die Sendung der
Liste bescheinigen

Hochachtungsvoll
Kiesl-Ruhland



227

den 6. Januar 1925

Auf die Anfrage vom 30. v. Mts. teilen wir Ihnen mit, daß augenblicklich Stipendien bei der Akademie der Künste nicht zur Verfügung stehen. Zur Ausschreibung ist kürzlich nur der Große Staatspreis für Maler und Bildhauer gelangt. Die Bedingungen für die Beteiligung sind aus der Anlage ersichtlich .

Der Präsident

Im Auftrage

Fräulein

Lola K r ü g e r

B r a u n s c h w e i g

Zimmerstr. 4

Braunschweig, den 30. XII. 24
Zimmerstr. 4

228

Das Sekretariat

der Akademie der bildenden Künste,

Berlin,

Bitte ich, mir mitteilen zu wollen, welche Bedingungen für mittellose Studierende Bildhauer zum Besuche Ihrer Staatsanstalt zur Verfügung stehen und unter welchen Bedingungen die Aufnahme erfolgen kann.

Hochachtungsvoll

Lola Kruger

Akademie der Künste zu Berlin

Berlin W 8, den 23. Dezember 1924
Pariser Platz 4

Die Versendung der Ausschreibungen des Großen Staatspreises für Maler und Bildhauer für 1924 ist mittels gedruckten Ueberreichungsschreibens erfolgt am 29. November 1924 an :

die Akademie der bildenden Künste in Dresden	5	Exemplare
" " " " " " München	10	"
" " " " " " Stuttgart	5	"
" " " " " " Karlsruhe	5	"
" Hochschule und das Bauhaus " Weimar	5	"
" Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Charlottenburg	10	"
" akademischen Meisterateliers für Malerei (Hübner , Kampf, Selvogt) je	3	"
" akademischen Meisterateliers für Bildhauerei (Lederer , Manzel) je	3	"
den Verein Berliner Künstler	4	"
den Verein Berliner Sezession	3	"
den Lokalverein der Allgem. Deutschen Kunstgenossenschaft in Berlin	3	"
den Lokalverein der Allgem.Deutschen Kunstgenossenschaft in Hannover	3	"
den Lokalverein der Allgem. Deutschen Kunstgenossenschaft in Kiel	3	"
den Lokalverein der Allgem. Deutschen Kunstgenossenschaft in Hamburg	3	"
den Lokalverein der Allgem. Deutschen Kunstgenossenschaft in Leipzig	3	"

taatspreis-Konkurrenz.

V.

1. Die anliegenden Programm-Entwürfe werden genehmigt.
2. Es ist der Druck von je 350 bezw. 500 Exemplaren in Auftrag zu geben.
3. Veröffentlichung beider Programme durch den Reichsanzeiger.
4. **Anschlag am schwarzen Brett**
   a. **im Akademiegebäude,**
   b. im Gebäude der akademischen Hochschule für die bildenden Künste.
5. Bekanntmachung:

Königliche Akademie der Künste.

Die Wettbewerbe um die Großen Staatspreise im Betrage von je 3300 Mark finden im Jahre 19..... auf den Gebieten der ..... und der **Architektur** statt. Zugelassen zu diesen Wettbewerben werden nur Künstler preußischer Staatsangehörigkeit, die z. Zt. der Bewerbung das 32. Lebensjahr noch nicht überschritten haben.

Bewerbungen haben zu erfolgen entweder:

bei der Akademie der Künste in Berlin bis ..... oder bei den Kunstakademien in Düsseldorf, Kassel, Königsberg i. Pr. und dem Staedel'schen Kunstinstitut in Frankfurt a.M. bis .....

Ausführliche Programme für die Wettbewerbe können vom Bureau der Akademie der Künste in Berlin, W.64, Pariserplatz 4, unentgeltlich bezogen werden.

Berlin, den ..... 19.....

Der Senat, Sektion für die bildenden Künste.

6. Veröffentlichung ad 5
   a. durch die Vossische Zeitung . . . . (Zeilen)
   b. durch die Kölnische Zeitung . . . . („) } vermittels des Invalidendank
   c. durch die Kunst für Alle . . . . („)
   d. durch die Zeitschrift für bildende Kunst . („)

   mit der Maßgabe, daß das Inserat nur bis zum angegebenen Höchstumfange honoriert wird. Es wird gebeten, das Preisausschreiben im redaktionellen Teil zu erwähnen.
7. Zu schreiben
   a. an die Kgl. Akademie der bildenden Künste in Dresden (~~10~~ 5 Exempl.)
   b. „ „ „ „ „ „ „ „ München (~~20~~ 10 „ ~~10 Arch.~~)
   c. „ „ „ „ „ „ „ „ Stuttgart („ ~~10~~ 5 „)
   d. „ „ Großh. „ „ „ „ „ Karlsruhe („ ~~10~~ 5 „)

e. an die Großh. Kunstschule . . . in Weimar (~~je 10~~ 5 Exempl.)
f. „ das Schlesische Museum der bildenden Künste . . . . . in Breslau (~~„ 10~~ „)
g. an die akademische Hochschule für die bildenden Künste (~~„ 20~~ „ excl. Ar
h. an d akademische Meisteratelier für (~~„ 3~~ „ für
i. an die akademischen Meisterateliers für Architektur (~~„ 3~~ „ für Ar
k. ~~an Herrn Prof. Gerhardt . . . in Rom (je 5 „)~~
l. „ den Verein Berliner Künstler . . . . (~~„ 20~~ 4 „)
m. „ „ „ „ Sezession . . . . (~~„ 10~~ 3 „ excl. A
n. „ „ Lokalverein der Allgem. Deutschen Kunstgenossenschaft . . . . in Hannover (~~„ 10~~ 3 „ „
o. an den Lokalverein der Allgem. Deutschen Kunstgenossenschaft . . . . in Kiel (~~„ 10~~ 3 „ „
p. an den Lokalverein der Allgem. Deutschen Kunstgenossenschaft . . . . in Hamburg (~~„ 10~~ 3 „ „
q. an den Lokalverein der Allgem. Deutschen Kunstgenossenschaft . . . . in Leipzig (~~„ 10~~ 3 „ „

Beifolgend beehren wir uns eine Anzahl von Bekanntmachungen, betr. di Frühjahr 19.... bei der Akademie der Künste stattfindenden Konkurrenzen

a. um die Großen Staatspreise für ..... und Architekten,
b. um den Preis der Ersten Michael Beer'schen Stiftung für .....
c. um den Preis der Zweiten Michael Beer'schen Stiftung für .....

mit dem ergebenen Ersuchen zu übersenden, für geeignete Verbreitung der gefälligst Sorge tragen zu wollen. [Bei g, h, i, m bis q sind die gen Abänderungen vorzunehmen.]

Der Senat, Sektion für die bildenden Künste.

8. Zu schreiben

a. an die Kgl. Kunstakademie . . . in Düsseldorf (je 10 E
b. „ „ „ „ . . . „ Königsberg i. Pr. („ 10
c. „ „ „ „ . . . „ Cassel („ 10
d. „ das Staedel'sche Kunstinstitut . „ Frankfurt a. M. („ 10

wie bei 7, sodann:

Ueber die dort etwa eingehenden Bewerbungen um die Großen Staatspreise bitten wir nach Maßgabe der geltenden Konkurrenzordnung auf Zulassung zum Wettbewerb durch eine Jury entscheiden zu lassen, die zurückgewiesenen den Bewerbern zur Verfügung zu stellen, die zum Wettbewerb verstatteten aber in gleicher Weise wie früher, spätestens bis ..... an die Akademie der Künste einzusenden.

Unmittelbar nach Ablauf der Einlieferungsfrist (.....) erbitten wir Nachricht darüber, ob Einlieferungen für den Wettbewerb überhaupt stattgefunden haben oder nicht.

Der Senat, Sektion für die bildenden Künste.

9. Zu schreiben

a. an die Königl. Technische Hochschule . in Charlottenburg (10 Exempl.)
b. „ „ „ „ „ „ Hannover . . (10 „)
c. „ „ „ „ „ „ Aachen . . (10 „)
d. „ „ „ „ „ „ Danzig . . (10 „)
e. „ „ „ „ „ „ Dresden . . (10 „)
f. „ „ „ „ „ „ München . . (10 „)
g. „ „ „ „ „ „ Stuttgart . . (10 „)
h. „ „ Großh. „ „ „ Karlsruhe . . (10 „)
i. „ „ „ „ „ „ Darmstadt . (10 „)
k. „ „ Herzogl. „ „ „ Braunschweig . (10 „)
l. „ den Architektenverein . . . . „ Berlin (20 „)
m. „ die Vereinigung Berliner Architekten „ „ (10 „)
n. „ den Architekten- und Ingenieurverein „ Bremen . . (10 „)
o. „ „ Architekten- und Ingenieurverein für Niederrhein und Westfalen. . . . . in Cöln . . . (10 „)
p. „ „ Architekten- und Ingenieurverein „ Hamburg . . (10 „)
q. „ „ „ „ „ Lübeck . . (10 „)
r. „ „ „ „ „ Magdeburg . . (10 „)
s. „ „ „ „ „ Münster i. W. . (10 „)
t. „ „ „ „ „ Oldenburg i. Gr. (10 „)
u. „ „ „ „ „ Posen . . . (10 „)
v. „ „ Mecklenb. Architekten- und Ingenieurverein in Schwerin i. M. (10 „)
w. „ „ Architekten- und Ingenieurverein für Elsass-Lothringen . . . in Strassburg i. E. (10 „)

Beifolgend beehren wir uns eine Anzahl von Bekanntmachungen, betreffen
im Frühjahr 19 bei der Akademie der Künste stattfindende Konkurrenz u
Großen Staatspreis auf dem Gebiete der Architektur mit dem ergebenen Ersuc
übersenden, für geeignete Verbreitung derselben gefälligst Sorge tragen zu w

Der Senat, Sektion für die bildenden Künste.

10. Je 2 Exemplare des Preisausschreibens für Architekten zu senden
    a. an die Redaktion der Zeitschrift für Bauwesen — Berlin,
    b. „ „ „ „ Baugewerks-Zeitung — Berlin,
    c. „ „ „ „ Bau-Zeitung — Berlin,
    d. „ „ „ des Centralblattes der Deutschen Bauverwaltung —
       (Min. d. öffentl. Arbeiten)
    zur gefl. Kenntnisnahme und mit dem Ersuchen um kostenfreie Veröffentli
11. An den Herrn Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten hier:
    Euer Exzellenz beehren wir uns gehorsamst anzuzeigen, daß wir auf Gru
    geltenden Konkurrenzordnung für den Großen Staatspreis die Wettbe
    für das Jahr 19 nach Maßgabe der anliegenden Programme für
    und Architektur ausgeschrieben haben.

Der Senat, Sektion für die bildenden Künste.

12. Je 1 Exemplar der im laufenden Jahre ausgeschriebenen Wettbewerbe: Staat
    Beer-Preise, Schultze-Preis, Blechen-Preis, Raussendorff-Preis, Rohr-Preis, W
    Preis, Meyerbeer-Preis, der Frau Louisa Wentzel in Baden-Baden
    Kouvert zu übersenden.
13. Vorzulegen
    a. nach 2 Monaten (Kosten der Ausschreibung),
    b. am / . 19 (Feststellung der Beteiligung).
    c. Anfang September 19 (Neuausschreibung).

Der Präsident.

243

235

232

den 19. Dezember 1924

Auf Ihr an die Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst gerichtetes und an uns abgegebenes Schreiben vom 17. d. Mts. erwidere ich, daß sich auch Malerinnen um den Großen Staatspreis bewerben können.

Der Präsident
Jm Auftrage

räulein
rtha B i e l e f e l d
B r a n d e n b u r g a/H.
Jahnstr. 11

...mburg (Hamm) 11. Dez. 24 233
...ße 11

10 Pf. Porto

... möchte bitten mir
...stellen zu wollen, ob
... Volksschule für
... Großen Staatsgericht
... werden können.

Hochachtungsvoll

Gustav Lindenhof

Die Briefschreiberin hat die
Briefmarke vergessen.
Expedition.

234

243

235

J. Nr. 408

den 5. Dezember 1924

Betr.: Ausschreibung des Großen
Staatspreises für 1924.

Der Senat der Akademie hat soeben den Großen Staatspreis für das Jahr 1924 für Maler und Bildhauer ausgeschrieben. Anbei beehre ich mich, einige Programme zu überreichen.

Der Senat
Sektion für die bildenden Künste

An

den Herrn Minister
für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung

Berlin

243

241

236

4 x abgesandt
für 10 Exemplare 6/12

den 5. Dezember 1924

Die Akademie der Künste hat den Großen Staatspreis für Maler und Bildhauer soeben ausgeschrieben und ich gestatte mir eine Anzahl von Bekanntmachungen mit der Bitte um geeignete Verbreitung anbei zu übersenden.

Ueber die dort eingehenden Bewerbungen bitte ich nach Maßgabe der Konkurrenzordnung auf Zulassung zum Wettbewerb durch eine Jury entscheiden zu lassen. Die nicht zurückgewiesenen Bewerbungen bitte ich, wie in früherer Zeit spätestens bis Anfang Februar 1925 einzusenden. Nach Ablauf des für die dortige Einlieferung festgesetzten Termins ersuche ich um eine kurze Nachricht, ob Einlieferungen für den Wettbewerb stattgefunden haben und evtl. wieviel Bewerbungen vorliegen .

Der Präsident

An die Kunstakademien in Düsseldorf,
Königsberg i/Pr.
Cassel
und das Städelsche Kunstinstitut in Frankfurt a/M

243

240

237

AKADEMIE DER KÜNSTE ZU BERLIN

Berlin W 8 , den 8. Dezember 1924
Pariser Platz 4

Die Akademie der Künste hat soeben den Großen Staatspreis für Maler und Bildhauer ausgeschrieben und zum ersten Male in dem Programm für die Einlieferung der Werke auch die dortige Akademie angegeben. Jndem ich die Konkurrenzordnung für die Großen Staatspreise anbei übersende, bitte ich auch dortseits die etwa eingehenden Bewerbungen zu sichten und die etwa zum Wettbewerbe dortseits zugelassenen Arbeiten unserer Akademie bis spätestens Anfang Februar 1925 zu übersenden. Nach Ablauf des für die Einlieferung festgesetzten Termins (10. Januar 1925) ersuche ich um eine kurze Nachricht, ob Einlieferungen stattgefunden haben und wieviel Bewerbungen evtl. vorliegen .

Der Präsident

An
die Akademie für Kunst und
Kunstgewerbe
B r e s l a u

238

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE
ZU BERLIN

EINLADUNG

ZUR ERÖFFNUNG
DER FRÜHJAHRS-AUSSTELLUNG

SONNABEND, DEN 8. MAI 1926
MITTAGS 12 UHR

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

DER PRÄSIDENT
MAX LIEBERMANN

GÜLTIG FÜR 2 BESUCHER

8. 5/12.24 239

Pressenotiz

Nach einer Unterbrechung von mehreren Jahren schreibt die Akademie der Künste soeben den Großen Staatspreis für Maler und Bildhauer aus. Die Bewerber müssen die preußische Staatsangehörigkeit besitzen und dürfen am 5. Februar 1925 (dem Tage der Einlieferung der Arbeiten in Berlin) das 32. Lebensjahr nicht überschritten haben. Die Ausschreibungsbedingungen können vom Büro der Akademie der Künste bezogen werden .

.//. .//.

Um Aufnahme vorstehender Notiz in Ihr geschätztes Blatt bittet die Akademie der Künste.

Der Präsident

243

240

AKADEMIE DER KÜNSTE zu BERLIN

Ausschreibung des Großen Staatspreises für Maler und Bildhauer 1924

Die Bewerber müssen die preußische Staatsangehörigkeit besitzen und dürfen am 5. Februar 1925 das 32. Lebensjahr nicht überschritten haben. Einzureichen sind:

Von Malern: Gemälde, Skizzen und Entwürfe. Von ausgeführten Wandmalereien sind Photographien zulässig.

Von Bildhauern: Figuren und Reliefs. Zulässig ist daneben die Einsendung zeichnerischer Entwürfe und Photographien ausgeführter Werke.

Diese Arbeiten sind nach Wahl und Wohnort der Bewerber entweder bei der Akademie der Künste zu Berlin oder den Kunstakademien zu Breslau, Cassel, Düsseldorf, Königsberg und bei dem Städelschen Kunstinstitut in Frankfurt a. M. einzuliefern. An den letztgenannten Stellen findet eine Sichtung auf Zulassung statt. Die zugelassenen Werke werden durch die betreffenden Anstalten an die Akademie der Künste zu Berlin gesandt.

Als Einlieferungstermin gilt bei der Akademie der Künste zu Berlin W 8, Pariser Platz 4, der 5. Februar 1925 mittags 12 Uhr, bei den übrigen Akademien sowie dem Städelschen Kunstinstitut der 10. Januar 1925.

Der Bewerbung sind beizufügen:

1. ein möglichst ausführlicher Lebenslauf,
2. eine amtliche Bescheinigung über die Staatsangehörigkeit,
3. eine eidesstattliche Versicherung, daß die eingereichten Arbeiten von dem Bewerber selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt sind,
4. Studienzeugnisse sowie ein Verzeichnis der für den Wettbewerb bestimmten Werke.

Die Kosten der Ein- und Rücksendung der Arbeiten hat der Bewerber zu tragen.

Die Gesamtzahl der von einem Bewerber eingereichten ausgeführten malerischen bezw. bildhauerischen Arbeiten darf 5 nicht überschreiten und nicht geringer als 3 sein. Frische Tonmodelle dürfen von den Bildhauern nicht eingesandt werden.

Der Staatspreis beträgt sowohl für Maler als auch für Bildhauer je 2200 M. und wird in zwei gleichen Raten gezahlt, die erste sogleich nach Zuerkennung des Preises, die zweite 6 Monate später nach Erfüllung der von der Akademie aufgegebenen Studiennachweise. Die Ausführung einer Studienreise nach Italien ist erwünscht. Ein Atelier in Rom kann allerdings nicht zur Verfügung gestellt werden.

Berlin, den 3. Dezember 1924

Der Senat der Akademie der Künste
Sektion für die bildenden Künste
Max Liebermann

AKADEMIE DER KÜNSTE zu BERLIN

Ausschreibung des Großen Staatspreises für Maler und Bildhauer 1924

Die Bewerber müssen die preußische Staatsangehörigkeit besitzen und dürfen am 5. Februar 1925 das 32. Lebensjahr nicht überschritten haben. Einzureichen sind:

Von Malern: Gemälde, Skizzen und Entwürfe. Von ausgeführten Wandmalereien sind Photographien zulässig.

Von Bildhauern: Figuren und Reliefs. Zulässig ist daneben die Einsendung zeichnerischer Entwürfe und Photographien ausgeführter Werke.

Diese Arbeiten sind nach Wahl und Wohnort der Bewerber entweder bei der Akademie der Künste zu Berlin oder den Kunstakademien zu Breslau, Cassel, Düsseldorf, Königsberg und bei dem Städelschen Kunstinstitut in Frankfurt a. M. einzuliefern. An den letztgenannten Stellen findet eine Sichtung auf Zulassung statt. Die zugelassenen Werke werden durch die betreffenden Anstalten an die Akademie der Künste zu Berlin gesandt.

Als Einlieferungstermin gilt bei der Akademie der Künste zu Berlin W 8, Pariser Platz 4, der 5. Februar 1925 mittags 12 Uhr, bei den übrigen Akademien sowie dem Städelschen Kunstinstitut der 10. Januar 1925.

Der Bewerbung sind beizufügen:

1. ein möglichst ausführlicher Lebenslauf,
2. eine amtliche Bescheinigung über die Staatsangehörigkeit,
3. eine eidesstattliche Versicherung, daß die eingereichten Arbeiten von dem Bewerber selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt sind,
4. Studienzeugnisse sowie ein Verzeichnis der für den Wettbewerb bestimmten Werke.

Die Kosten der Ein- und Rücksendung der Arbeiten hat der Bewerber zu tragen.

Die Gesamtzahl der von einem Bewerber eingereichten ausgeführten malerischen bezw. bildhauerischen Arbeiten darf 5 nicht überschreiten und nicht geringer als 3 sein. Frische Tonmodelle dürfen von den Bildhauern nicht eingesandt werden.

Der Staatspreis beträgt sowohl für Maler als auch für Bildhauer je 2200 M. und wird in zwei gleichen Raten gezahlt, die erste sogleich nach Zuerkennung des Preises, die zweite 6 Monate später nach Erfüllung der von der Akademie aufgegebenen Studiennachweise. Die Ausführung einer Studienreise nach Italien ist erwünscht. Ein Atelier in Rom kann allerdings nicht zur Verfügung gestellt werden.

Berlin, den 3. Dezember 1924

Der Senat der Akademie der Künste
Sektion für die bildenden Künste
Max Liebermann

243
242

AKADEMIE DER KÜNSTE zu BERLIN

Ausschreibung des Großen Staatspreises für Maler und Bildhauer 1924

Die Bewerber müssen die preußische Staatsangehörigkeit besitzen und dürfen am ~~10. Januar~~ 1925 das 32. Lebensjahr nicht überschritten haben. Einzureichen sind:

Von Malern: Gemälde, Skizzen und Entwürfe. Von ausgeführten Wandmalereien sind Photographien zulässig.

Von Bildhauern: Figuren und Reliefs. Zulässig ist daneben die Einsendung zeichnerischer Entwürfe und Photographien ausgeführter Werke.

Diese Arbeiten sind nach Wahl und Wohnort der Bewerber entweder bei der Akademie der Künste zu Berlin bezw. den Kunstakademien zu Düsseldorf, Königsberg ~~und Cassel oder~~ bei dem Städelschen Kunstinstitut in Frankfurt a. M. einzuliefern. An den letztgenannten Stellen findet eine Sichtung auf Zulassung statt. Die zugelassenen Werke werden durch die betreffenden Anstalten an die Akademie der Künste zu Berlin gesandt.

Als Einlieferungstermin gilt bei der Akademie der Künste zu Berlin W 8, Pariser Platz 4, der ~~10. Januar~~ 1925 mittags 12 Uhr.

Bei den übrigen Akademien sowie dem Städelschen Kunstinstitut der 10. ~~Dezember~~ 1924.

Der Bewerbung sind beizufügen:

1. ein möglichst ausführlicher Lebenslauf,
2. eine amtliche Bescheinigung über die Staatsangehörigkeit,
3. eine eidesstattliche Versicherung, daß die eingereichten Arbeiten von dem Bewerber selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt sind,
4. Studienzeugnisse sowie ein Verzeichnis der für den Wettbewerb bestimmten Werke.

Die Kosten der Ein- und Rücksendung der Arbeiten hat der Bewerber zu tragen.

Die Gesamtzahl der von einem Bewerber eingereichten ausgeführten malerischen bezw. bildhauerischen Arbeiten darf 5 nicht überschreiten und nicht geringer als 3 sein. Frische Tonmodelle dürfen von den Bildhauern nicht eingesandt werden.

Der Staatspreis beträgt sowohl für Maler als auch für Bildhauer je 2200 M. und wird in zwei gleichen Raten gezahlt, die erste sogleich nach Zuerkennung des Preises, die zweite 6 Monate später nach Erfüllung der von der Akademie aufgegebenen Studiennachweise. Die Ausführung einer Studienreise nach Italien ist erwünscht. Ein Atelier in Rom kann allerdings nicht zur Verfügung gestellt werden.

Berlin, den ~~10. November~~ 1924.

Der Senat der Akademie der Künste
Sektion für die bildenden Künste
Max Liebermann

Ueber die dort etwa eingehenden Bewerbungen um die Großen Staatspreise bitten wir nach Maßgabe der geltenden Konkurrenzordnung auf Zulassung zum Wettbewerb durch eine Jury entscheiden zu lassen, die zurückgewiesenen den Bewerbern zur Verfügung zu stellen, die zum Wettbewerb verstatteten aber in gleicher Weise wie früher, spätestens bis ..... an die Akademie der Künste einzusenden.

Unmittelbar nach Ablauf der Einlieferungsfrist (.....) erbitten wir Nachricht darüber, ob Einlieferungen für den Wettbewerb überhaupt stattgefunden haben oder nicht.

Der Senat, Sektion für die bildenden Künste.

9. Zu schreiben

a. an die Königl. Technische Hochschule in Charlottenburg (10 Exempl.)
b. „ „ „ „ „ „ Hannover . . (10 „)
c. „ „ „ „ „ „ Aachen . . (10 „)
d. „ „ „ „ „ „ Danzig . . (10 „)
e. „ „ „ „ „ „ Dresden . . (10 „)
f. „ „ „ „ „ „ München . . (10 „)
g. „ „ „ „ „ „ Stuttgart . . (10 „)
h. „ „ Großh. „ „ „ Karlsruhe . . (10 „)
i. „ „ „ „ „ „ Darmstadt . (10 „)
k. „ „ Herzogl. „ „ „ Braunschweig (10 „)
l. „ den Architektenverein . . . . „ Berlin (20 „)
m. „ die Vereinigung Berliner Architekten „ „ (10 „)
n. „ den Architekten- und Ingenieurverein „ Bremen . (10 „)
o. „ „ Architekten- und Ingenieurverein für Niederrhein und Westfalen. . . . . in Cöln . . (10 „)
p. „ „ Architekten- und Ingenieurverein „ Hamburg . (10 „)
q. „ „ „ „ „ Lübeck . . (10 „)
r. „ „ „ „ „ Magdeburg . (10 „)
s. „ „ „ „ „ Münster i. W. (10 „)
t. „ „ „ „ „ Oldenburg i. Gr. (10 „)
u. „ „ „ „ „ Posen . . . (10 „)
v. „ „ Mecklenb. Architekten- und Ingenieurverein in Schwerin i. M. (10 „)
w. „ „ Architekten- und Ingenieurverein für Elsass-Lothringen . . . in Strassburg i. E. (10 „)

Beifolgend beehren wir uns eine Anzahl von Bekanntmachungen, betreffend die im Frühjahr 19.... bei der Akademie der Künste stattfindende Konkurrenz um den Großen Staatspreis auf dem Gebiete der Architektur mit dem ergebenen Ersuchen zu übersenden, für geeignete Verbreitung derselben gefälligst Sorge tragen zu wollen.

Der Senat, Sektion für die bildenden Künste.

10. Je 2 Exemplare des Preisausschreibens für Architekten zu senden
    a. an die Redaktion der Zeitschrift für Bauwesen — Berlin,
    b. „ „ „ „ Baugewerks-Zeitung — Berlin,
    c. „ „ „ „ Bau-Zeitung — Berlin,
    d. „ „ „ des Centralblattes der Deutschen Bauverwaltung — Berlin (Min. d. öffentl. Arbeiten)

    zur gefl. Kenntnisnahme und mit dem Ersuchen um kostenfreie Veröffentlichung.
11. An den Herrn Minister der geistlichen pp. Angelegenheiten hier:

    Euer Exzellenz beehren wir uns gehorsamst anzuzeigen, daß wir auf Grund der geltenden Konkurrenzordnung für den Großen Staatspreis die Wettbewerbe für das Jahr 19.... nach Maßgabe der anliegenden Programme für ..... und Architektur ausgeschrieben haben.

    Der Senat, Sektion für die bildenden Künste.

12. Je 1 Exemplar der im laufenden Jahre ausgeschriebenen Wettbewerbe: Staatspreis, Beer-Preise, Schultze-Preis, Blechen-Preis, Raussendorff-Preis, Rohr-Preis, Wentzel-Preis, Meyerbeer-Preis, der Frau Louisa Wentzel in Baden-Baden mittels Kouvert zu übersenden.
13. Vorzulegen
    a. nach 2 Monaten (Kosten der Ausschreibung),
    b. am ...../ . 19.... (Feststellung der Beteiligung).
    c. Anfang September 19.... (Neuausschreibung).

Der Präsident.

244

Staatspreis-Konkurrenz.

V.

1. Die anliegenden Programm-Entwürfe werden genehmigt.
2. Es ist der Druck von je 350 bezw. 500 Exemplaren in Auftrag zu geben.
3. Veröffentlichung beider Programme durch den Reichsanzeiger.
4. Anschlag am schwarzen Brett
    a. im Akademiegebäude,
    b. im Gebäude der akademischen Hochschule für die bildenden Künste.
5. Bekanntmachung:

    Königliche Akademie der Künste.

    Die Wettbewerbe um die Großen Staatspreise im Betrage von je 3300 Mark finden im Jahre 19.... auf den Gebieten der ..... und der **Architektur** statt. Zugelassen zu diesen Wettbewerben werden nur Künstler preußischer Staatsangehörigkeit, die z. Zt. der Bewerbung das 32. Lebensjahr noch nicht überschritten haben.

    Bewerbungen haben zu erfolgen entweder:

    bei der Akademie der Künste in Berlin bis ..... oder bei den Kunstakademien in Düsseldorf, Kassel, Königsberg i. Pr. und dem Staedel'schen Kunstinstitut in Frankfurt a.M. bis .....

    Ausführliche Programme für die Wettbewerbe können vom Bureau der Akademie der Künste in Berlin, W.64, Pariserplatz 4, unentgeltlich bezogen werden.

    Berlin, den ..... 19.....

    Der Senat, Sektion für die bildenden Künste.

6. Veröffentlichung ad 5

a. durch die Vossische Zeitung	(Zeilen)	vermittels des Invalidendank
b. durch die Kölnische Zeitung	(„)	
c. durch die Kunst für Alle	(„)	
d. durch die Zeitschrift für bildende Kunst .	(„)	

    mit der Maßgabe, daß das Inserat nur bis zum angegebenen Höchstumfange honoriert wird. Es wird gebeten, das Preisausschreiben im redaktionellen Teil zu erwähnen.
7. Zu schreiben
    a. an die Kgl. Akademie der bildenden Künste in Dresden (je 10 Exempl.)
    b. „ „ „ „ „ „ „ „ München („ 20 „ - 10 f. Arch.-)
    c. „ „ „ „ „ „ „ „ Stuttgart („ 10 „)
    d. „ „ Großh. „ „ „ „ „ Karlsruhe („ 10 „)

e. an die Großh. Kunstschule . . . in Weimar (je 10 Exempl.)
f. „ das Schlesische Museum der bildenden Künste . . . . . in Breslau („ 10 „)
g. an die akademische Hochschule für die bildenden Künste („ 20 „ excl. Arch.)
h. an d akademische Meisteratelier für .... („ für.....)
i. an die akademischen Meisterateliers für Architektur . . . . . („ für Arch.)
k. an Herrn Prof. Gerhardt . . in Rom (je 5 „)
l. „ den Verein Berliner Künstler . . . . („ 20 „)
m. „ „ „ „ Sezession . . . . („ 10 „ excl. Arch.)
n. „ „ Lokalverein der Allgem. Deutschen Kunstgenossenschaft . . . . in Hannover („ 10 „ „)
o. an den Lokalverein der Allgem. Deutschen Kunstgenossenschaft . . . . in Kiel („ 10 „ „)
p. an den Lokalverein der Allgem. Deutschen Kunstgenossenschaft . . . . in Hamburg („ 10 „ „)
q. an den Lokalverein der Allgem. Deutschen Kunstgenossenschaft . . . . in Leipzig („ 10 „ „):

Beifolgend beehren wir uns eine Anzahl von Bekanntmachungen, betr. die im Frühjahr 19..... bei der Akademie der Künste stattfindenden Konkurrenzen

a. um die Großen Staatspreise für ..... und Architekten,
b. um den Preis der Ersten Michael Beer'schen Stiftung für .....
c. um den Preis der Zweiten Michael Beer'schen Stiftung für .....

mit dem ergebenen Ersuchen zu übersenden, für geeignete Verbreitung derselben gefälligst Sorge tragen zu wollen. [Bei g, h, i, m bis q sind die nötigen Abänderungen vorzunehmen.]

Der Senat, Sektion für die bildenden Künste.

8. Zu schreiben
a. an die Kgl. Kunstakademie . . . in Düsseldorf (je 10 Exempl.)
b. „ „ „ „ . . . „ Königsberg i. Pr. („ 10 „)
c. „ „ „ „ . . . „ Cassel („ 10 „)
d. „ das Staedel'sche Kunstinstitut . „ Frankfurt a. M. („ 10 „)

wie bei 7, sodann:

243

AKADEMIE DER KÜNSTE zu BERLIN

Ausschreibung des Großen Staatspreises für Maler und Bildhauer 1924

Die Bewerber müssen die preußische Staatsangehörigkeit besitzen und dürfen am 10 Januar 1925 das 32. Lebensjahr nicht überschritten haben. Einzureichen sind:

Von Malern: Gemälde, Skizzen und Entwürfe. Von ausgeführten Wandmalereien sind Photographien zulässig.

Von Bildhauern: Figuren und Reliefs. Zulässig ist daneben die Einsendung zeichnerischer Entwürfe und Photographien ausgeführter Werke.

Diese Arbeiten sind nach Wahl und Wohnort der Bewerber entweder bei der Akademie der Künste zu Berlin bezw. den Kunstakademien zu Düsseldorf, Königsberg, und Cassel oder bei dem Städelschen Kunstinstitut in Frankfurt a. M. einzuliefern. An den letztgenannten Stellen findet eine Sichtung auf Zulassung statt. Die zugelassenen Werke werden durch die betreffenden Anstalten an die Akademie der Künste zu Berlin gesandt.

Als Einlieferungstermin gilt bei der Akademie der Künste zu Berlin W 8, Pariser Platz 4, der 10. Januar 1925 mittags 12 Uhr, bei den übrigen Akademien sowie dem Städelschen Kunstinstitut der 10. Dezember 1924.

Der Bewerbung sind beizufügen:

1. ein möglichst ausführlicher Lebenslauf,
2. eine amtliche Bescheinigung über die Staatsangehörigkeit,
3. eine eidesstattliche Versicherung, daß die eingereichten Arbeiten von dem Bewerber selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt sind,
4. Studienzeugnisse sowie ein Verzeichnis der für den Wettbewerb bestimmten Werke.

Die Kosten der Ein- und Rücksendung der Arbeiten hat der Bewerber zu tragen.

Die Gesamtzahl der von einem Bewerber eingereichten ausgeführten malerischen bezw. bildhauerischen Arbeiten darf 5 nicht überschreiten und nicht geringer als 3 sein. Frische Tonmodelle dürfen von den Bildhauern nicht eingesandt werden.

Der Staatspreis beträgt sowohl für Maler als auch für Bildhauer je 2200 M. und wird in zwei gleichen Raten gezahlt, die erste sogleich nach Zuerkennung des Preises, die zweite 6 Monate später nach Erfüllung der von der Akademie aufgegebenen Studiennachweise. Die Ausführung einer Studienreise nach Italien ist erwünscht. Ein Atelier in Rom kann allerdings nicht zur Verfügung gestellt werden.

Berlin, den 10 November 1924.

Der Senat der Akademie der Künste
Sektion für die bildenden Künste
Max Liebermann

246/197

Akademie der Künste zu Berlin

Ausschreibung des Großen Staatspreises für Maler und Bildhauer 1924

Die Bewerber müssen die preußische Staatsangehörigkeit besitzen und dürfen am 10. Januar 1925 das 32. Lebensjahr nicht überschritten haben.

Einzureichen sind :

Von Malern: Gemälde, Skizzen und Entwürfe. Von ausgeführten Wandmalereien sind Photographien zulässig.

Von Bildhauern: Figuren und Reliefs. ~~Erwünscht sind außerdem~~ zeichnerische Entwürfe und Photographien ausgeführter Werke.

Diese Arbeiten sind nach Wahl und Wohnort der Bewerber entweder bei der Akademie der Künste zu Berlin bezw. den Kunstakademien zu Düsseldorf, Königsberg und Cassel oder bei dem Städelschen Kunstinstitut, Frankfurt a/M einzuliefern. An den letztgenannten Stellen findet eine Sichtung auf Zulassung statt. Die zugelassenen Werke werden durch die betreffenden Anstalten an die Akademie der Künste zu Berlin gesandt.

Als Einlieferungstermin gilt bei der Akademie der Künste zu Berlin W 8, Pariser Platz 4 der 10. Januar 1925 mittags 12 Uhr.

Bei den übrigen Akademien sowie dem Städelschen Kunstinstitut der 10. Dezember 1924.

Der Bewerbung sind beizufügen :

1. ein möglichst ausführlicher Lebenslauf,
2. eine amtliche Bescheinigung über die Staatsangehörigkeit,
3. eine eidesstattliche Versicherung, daß die eingereichten Arbeiten von dem Bewerber selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt sind,
4. Studienzeugnisse sowie ein Verzeichnis der für den Wettbewerb bestimmten Werke.

Die Kosten der Ein-und Rücksendung der Arbeiten hat der Bewerber zu tragen.

Die Gesamtzahl der Arbeiten darf 5 nicht überschreiten.

Frische Tonmodelle dürfen von den Bildhauern nicht eingesandt werden.

Der

Der Staatspreis beträgt sowohl für Maler als auch für Bildhauer je 2 200 M und wird in zwei gleichen Raten gezahlt, die erste sogleich nach Zuerkennung des Preises, die zweite 6 Monate später, nach Erfüllung der von der Akademie aufgegebenen Studiennachweise. ~~Einen Teil der Studienreise hat der Stipendiat den Kunstwerken Italiens zu widmen.~~ Ein Atelier in Rom kann allerdings nicht zur Verfügung gestellt werden.

Berlin, ~~den 25. September~~ 1924

Der Senat der Akademie der Künste
Sektion für die bildenden Künste
Max L i e b e r m a n n

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 1317

ENDE